R 1311

4-DEZ19*5

763

Preis 25 Pfennig. **Erste Weihnachtsnummer 1915** Preis 25 Pfennig.

Nr. 49 Berlin, den 5. Dezember 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Trübe Weihnachtsahnungen in London Grey: „Ich glaube, unser Stern im Morgenlande ist im Verblassen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0763

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 5/12 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. Dezember

Der Schriff ist ein famoses Ding,
Für das ich Achtung hege;
Manch einer, der nicht sicher ging,
Tat einen Schriff vom Wege.

Dienstag, den 7. Dezember

Nehm' ich die Zeitung in die Hand,
Gleich les' ich was von Schriften.
Man liebt sie sehr in Engelland,
Dem Land der stolzen Briten.

Mittwoch, den 8. Dezember

Ich seh' das Ding allmählich mit
Vergnügen an und heiter:
Der Vierverband tut Schritt um Schritt,
Allein er kommt nicht weiter.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Dezember

Man schätzt sie auch in Frankreich sehr,
Die Noten und die Schriffe;
In Rußland liebt man sie noch mehr —
Das ist mal dort so Siffe.

Freitag, den 10. Dezember

Dabei erscheint es mir gemach
Zu fragen doch gebosen:
Der eine führt die Kriege nach,
Der andre sie mit Nosen.

Sonnabend, den 11. Dezember

Und wir, wir tun es freudig kund,
Als sieggezierte Streiter:
Wir tuen keine Schriffe, und
Wir kommen dennoch weiter!

Kladderadatsch.

Adventszeit

Heiliger Weihnacht goldne Sterne,
Schaut ihr abermals herab
Aus der ewigdunkeln Ferne
Auf so manchen Glückes Grab?
Mischt dem Friedensklang der Glocken
Sich des Hasses eherner Gruß?
Zögerst du den Schritt erschrocken,
Frommer Liebe Genius?

Gellen in der Engel Lieder
Aus zerrissener Herzen Qual
Tausend Schmerzensschreie wieder?
Mäht des Todes kalter Stahl?
Geht, umheult von wilder Klage,
Von der Hölle Glut umloht,
An des Lebens Feiertage
Wieder durch die Welt der Tod?

Und zerschlug der Allzernichter
Holdvertrauten Kindheitstraum?
Flammen nicht mehr hundert Lichter
An dem deutschen Tannenbaum?
Hat die Freude sich verkrochen
Vor dem Schreckgespenst der Schlacht?
Ist dein Zauber ganz zerbrochen,
Stille, hohe, heilige Nacht?

Wohl! Es geht durch alle Seelen
Feierlich ein ernster Klang;
Aber doch aus tausend Kehlen
Schwingt sich Dank- und Lobgesang.
All der Weihnacht süße Lieder
Hallen durch die deutsche Welt,
Hallen durch die Herzen wieder
In der Heimat und im Feld.

Denn ob mit des Sturmes Toben
Manche Brust durchbraust das Leid:
Alle Herzen hat erhoben
Diese große Wunderzeit.
Tausend kleine Dinge schwanden
Vor dem einen großen Ziel;
Neue Helden sind erstanden,
Wo die Schar der Helden fiel.

Ja, was immer ihr verloren,
Größres wird gewonnen sein.
Darum zu des Herzens Toren
Lasset heilige Freude ein!
Hohes wurde festgegründet,
Und die Opferflamme brennt:
Deutsche Feierzeit verkündet
Dieser eiserne Advent!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0764

© Universitätsbibliothek Heidelberg

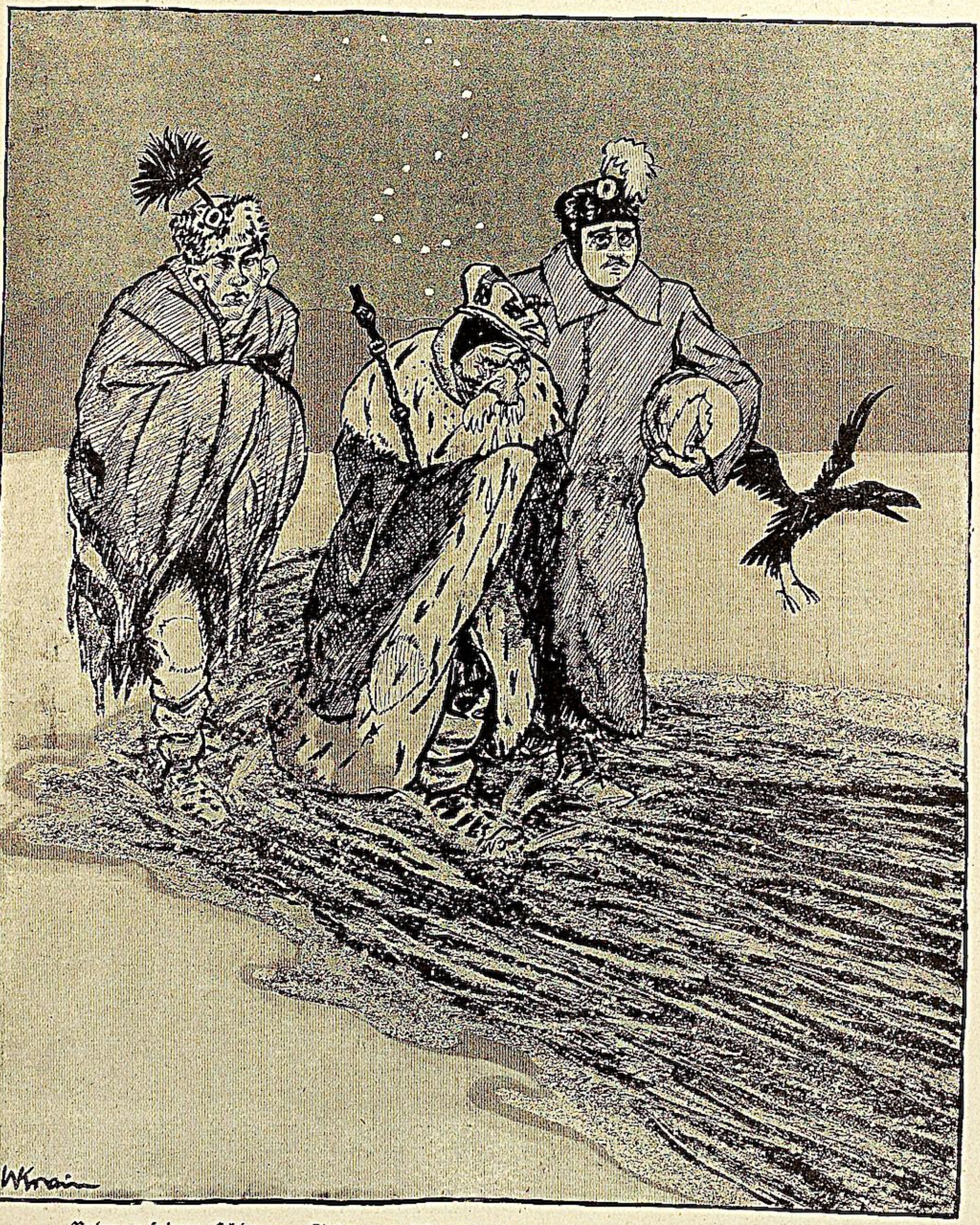
765

Nr. 49
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Dezember 1915

Weihnachten beim serbischen Peter



Peter zu seinen Söhnen: „Kinder, man soll nicht undankbar sein! Die Christnacht haben wir dem Weihnachtsengel—länder zu verdanken!"

Den Künstlern von heute die von morgen

Zu Adolf Menzels hundertstem Geburtstag.

Armselige, rückständige Leute!
Da sitzt ihr nun und trinkt euch voll
Und wisset keineswegs, was heute
Und was da morgen werden soll.
Ja — unter uns — ihr Hochverehrten,
Die ihr euch Meister dünkt der Kunst,
Ihr habt, ihr ewig Unbekehrten,
Von Kunst nicht den geringsten Dunst!

Wen feiert ihr, ihr Lausewenzel?
Ja, überlegt euch nur mal das!
Den ollen Wasserkopp, den Menzel;
Der, meint ihr, der sei Wunder was.
Was war er, den man so erhöhte?
Er war, wenn man denn einmal fragt,
Nur eine kleine giftige Kröte!
Das hat ja Wrangel schon gesagt.

Ihr rühmt, und zuckt nicht mit der Wimper,
Was er gepinselt und geschmiert,
Und dennoch hat der krasse Stümper
Nur immer die Natur kopiert.
Wir machen alles anders heute,
Das merkt nachgrade Hinz und Kunz;
Denn die Natur, ihr guten Leute,
Hat sich zu richten itzt nach uns!

Ihr sprecht: „Es glich dem Zauberstabe
Des großen Menzel Zeichenstift!
Er rief den König aus dem Grabe,
Beschrieb sein Werk mit Flammenschrift.
Er wußte, was zum Leben tauge —
So hat er's vor uns hingestellt:
Mit Meister Menzels Feuerauge
Sehn wir des Alten Fritzen Welt.

Dann griff ins volle Menschenleben,
Der Malkunst Goethe, er hinein.
Da wußte Schätze er zu heben
Und farbenfunkelndes Gestein.
Das Eisen klingt vom Hammerschlage —
Er hat den Klang in kühner Hand,
Er hat den Geist auch dieser Tage
Gebannt uns auf die Leinewand.

Er hat..." Nein! Wollt doch lieber schweigen
Von alledem, was er „gekonnt"!
Seht ihr das Morgenrot nicht steigen,
Das grüne, fern am Horizont?
Ihr seht es nicht? So nehmt den Tubus,
Bis auch in eurem Hirne Licht!
Die ganze Erde ist ein Kubus,
Und eine Kugel ist sie nicht!

Ja zittert, Heiden, Juden, Christen!
Huhu! — Es kommt der große Geist,
Der Feldmarschall der Futuristen,
Herr Marinetti, angereist.
Puhuh! — Er schüttert Riesenleiern,
Der Hehre, den ihr nicht versteht! — — —
Ihr Ärmsten! Mögt ihr Menzel feiern,
Solang' es geht! Solang' es geht!

Meierei C. BOLLE A.-G.

Berlin NW 21, Alt-Moabit 98/103.
Fernsprecher Amt Moabit 7912, 7913, 7914

Ältester und größter milchwirtschaftlicher Großbetrieb

290 Verkaufswagen — 2500 Angestellte

Eigenes Laboratorium für Milchuntersuchungen

Der Ruf und die Größe der Firma mit ihren zahlreichen Angestellten bürgen für unverfälschte Reinheit aller Produkte

BIENENHONIG demnächst auch vorzüglicher **KUNSTHONIG**
und **Eisenhonig** für Bleichsüchtige

Gelees, Marmeladen :: **Diverse Gemüse** :: — **Verschiedene Früchte** in Zucker **Säfte und Fruchtweine**

Amelik-Zitronen und -Apfelsinen
Orange-Marmelade

Man verlange Preisliste! Diese Ankündigungen beziehen sich nur auf Groß-Berlin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0766
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Dezember 1915

Der tapfere „Blech"-Soldat

Teddy Roosevelt hat die Absicht geäußert, an der Spitze kanadischer Truppen gegen die Deutschen zu kämpfen.

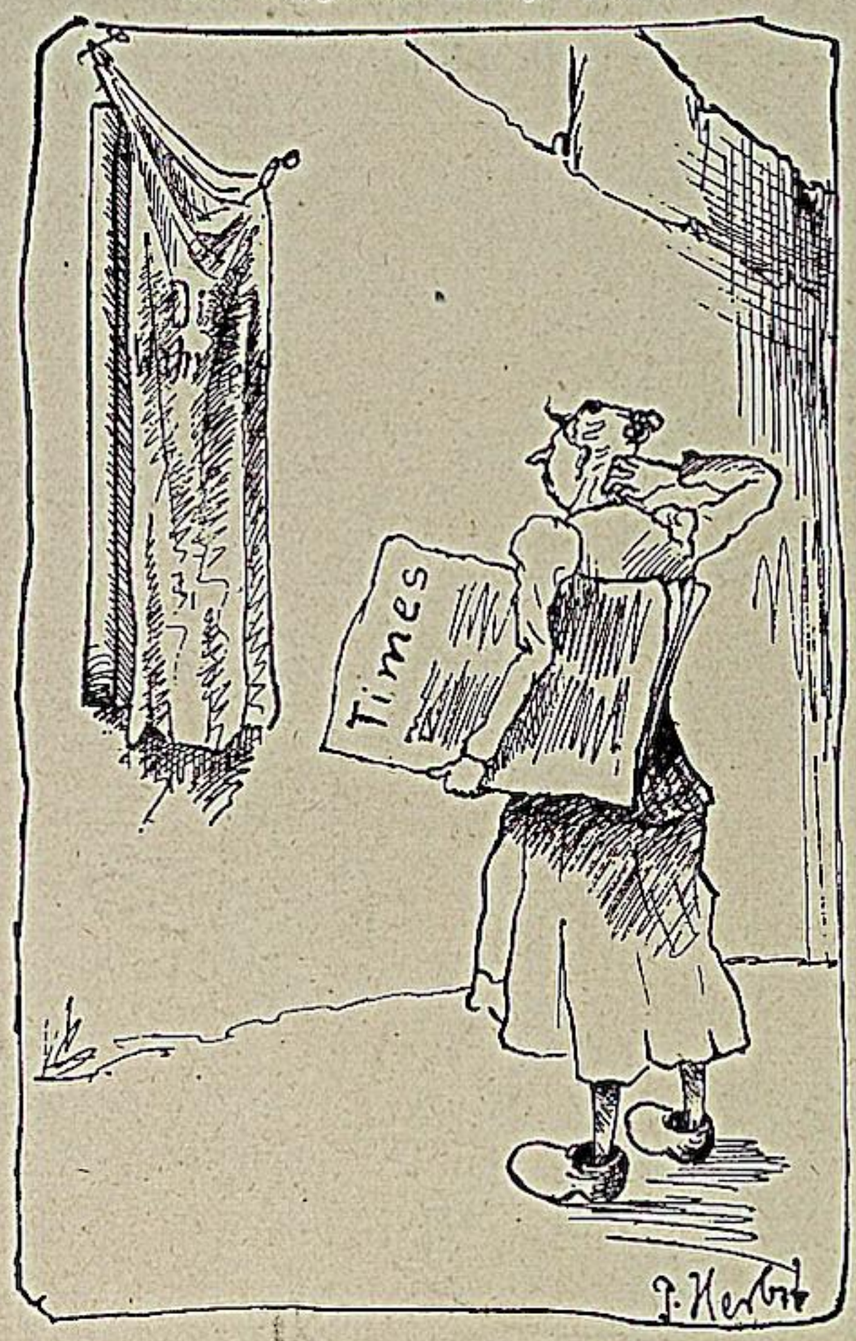
Rauh-Reut er-Oberst Teddy Roosevelt, amerikanischer Nußknacker für den Weihnachtstisch im deutschen Schützengraben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0767

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das verschleierte Bild zu London.



Die französischen Kriegsfliegerinnen

(Die französische Presse bringt die Nachricht von dem geplanten Einstellen der Frauen als Fliegerinnen in den Kriegsdienst)

Hei, wenn die Franzosendamen
Über unsre Köpfe fliegen,
Gleich den flatternden Megären
Ihre Unheiltöpfe leeren, —
Sagt, wie soll man sie bekriegen?

Soll man mit Kanonen schießen?
Soll man gleich aus Mörsern knallen,
Daß sie aus der Himmelsbläue
Mit Gekreisch und Mordsgeschreie
Purzelnd auf die Erde fallen?

Daß sie in den Fluggestellen
Beine hoch nach oben kehren!
Ei, das wär' in Teufels Namen
Wenig höflich gegen Damen!
„Oh mon dieu!" würd' man da hören.

Nein, wenn Frankreichs Fliegerinnen
Schwirrend durch die Lüfte schnattern
Wie im Gänseschwarmgetöse,
Fifi, Marie und Therese,
Soll durch List man sie ergattern!

Modebilder, Hutmodelle
Soll man hoch auf Stangen stecken.
Und die Weiber dann in Scharen,
Um das „Neuste" zu erfahren,
Sausen vor aus allen Ecken.

Torten mit geschlagner Sahne
Soll man auf den Schornstein setzen,
Daß sie gleich mit süßem Schmatzen
Auf die Dächer runterplatzen,
Und man fängt sie dann in Netzen!

m. br

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen

ist vielen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da die Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.

Frei- und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser

„Isokrystar" und „Punktal"

die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

Belehrende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow

Gegründet 1800. Optische Industrie. Gegründet 1800.

Allerlige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

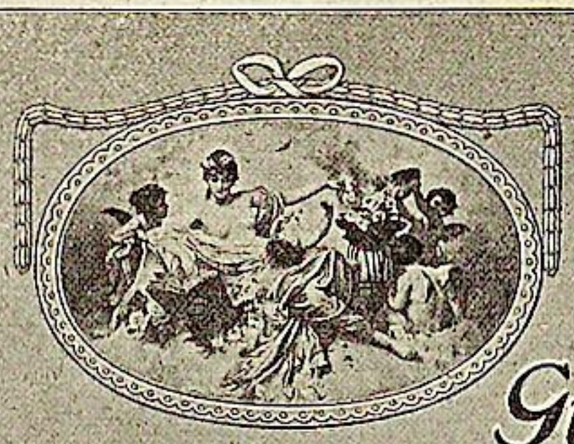
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 49 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. Dezember 1915 | LXVIII. Jahrgang

Der Weihnachtsbaum in Griechenland

„Kinder, seht den Weihnachtsmann!
Greift hübsch zu, 's hängt Zypern dran!"



Parfumerie
Gustav Lohse

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Ihrer Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.
Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Verkaufshäuser
Berlin { Jägerstrasse 46
Unter den Linden 16
Leipzigerstrasse 123a Ecke Wilhelmstr.

In unserem Verlage erschien:

Sturm

Kriegsgedichte von
Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0769
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das stiefellose Deutschland

(Das Pariser „Journal" läßt sich aus Genf melden, daß alle deutschen Schulkinder barfuß in der Schule erscheinen, weil der Mangel an Leder so groß ist, daß keine Stiefel mehr hergestellt werden können.)

Über die Ledernot in Deutschland ist schon viel im Auslande von freundlichen Pressestimmen berichtet, aber die traurige Wirklichkeit übertrifft auch die kühnsten Phantasien der Mitarbeiter des „Figaro", des „Matin" und der alten „Times".

In erster Linie macht sich dieser Mangel natürlich in bezug auf die Fußbekleidung bemerkbar, und der intelligente ausländische Besucher, der heute die Linden hinunter promeniert, kann mit Erstaunen die seltsamsten Dinge beobachten. Kaum hörbar wogt der unabsehbare Menschenschwarm zwischen dem Brandenburger Tor und dem Denkmal des Alten Fritzen hin und her, auf und nieder, und bald nimmt man auch die Ursache dieser merkwürdigen und sonst gar nicht üblichen „Leisetreterei" mit Erstaunen wahr: alles geht auf Strümpfen oder in dünnen Morgenschuhen aus Pappe, nicht nur der Gent, sondern auch die Modedame und die Ministersgattin! Equipagen rollen vorbei, — aber in den Polstern sitzen Millionäre ohne Stiefel! Reiter traben, wie sonst, die Linden entlang, — aber in den Sätteln wippen elegant gekleidete Männer, die Filzpantoffel an den Füßen tragen! Sogar die berittenen Schutzleute walten, verdrießlichen Gesichts, ihres Amtes — ohne Stiefel! Und wie lange ist es schon her, daß die berühmte Berliner Wachtparade um die Mittagsstunde in schweren, nägelbeschlagenen Stiefeln durch die Straßen dröhnte! — So spielt sich der ganze Berliner Straßenverkehr, das gesellschaftliche Leben von Berlin W, der bitteren Ledernot gehorchend, ohne Stiefel und Ledergamaschen ab! Nur der Kaiser allein hält noch, besonders im Verkehr mit seinen Ministern, auf die Einhaltung der alten Stiefelvorschriften, daher wird jeder Exzellenz, die zum Vortrag befohlen wurde und auf Socken die Pforten des Schlosses durchschritten hat, im Vorzimmer Se. Majestät ein Paar Stiefel zur einstweiligen Benutzung übergeben. Allein der Reichskanzler, der auf „zu großem Fuße" lebt, ist von dieser hühneraugendrückenden Prozedur entbunden und darf in den Fußlappen erscheinen, die zur militärischen Ausrüstung seines Dragonerregiments gehören.

Gräßliche Erfüllung der Träume unserer Gegner: Deutschland ohne Stiefel!

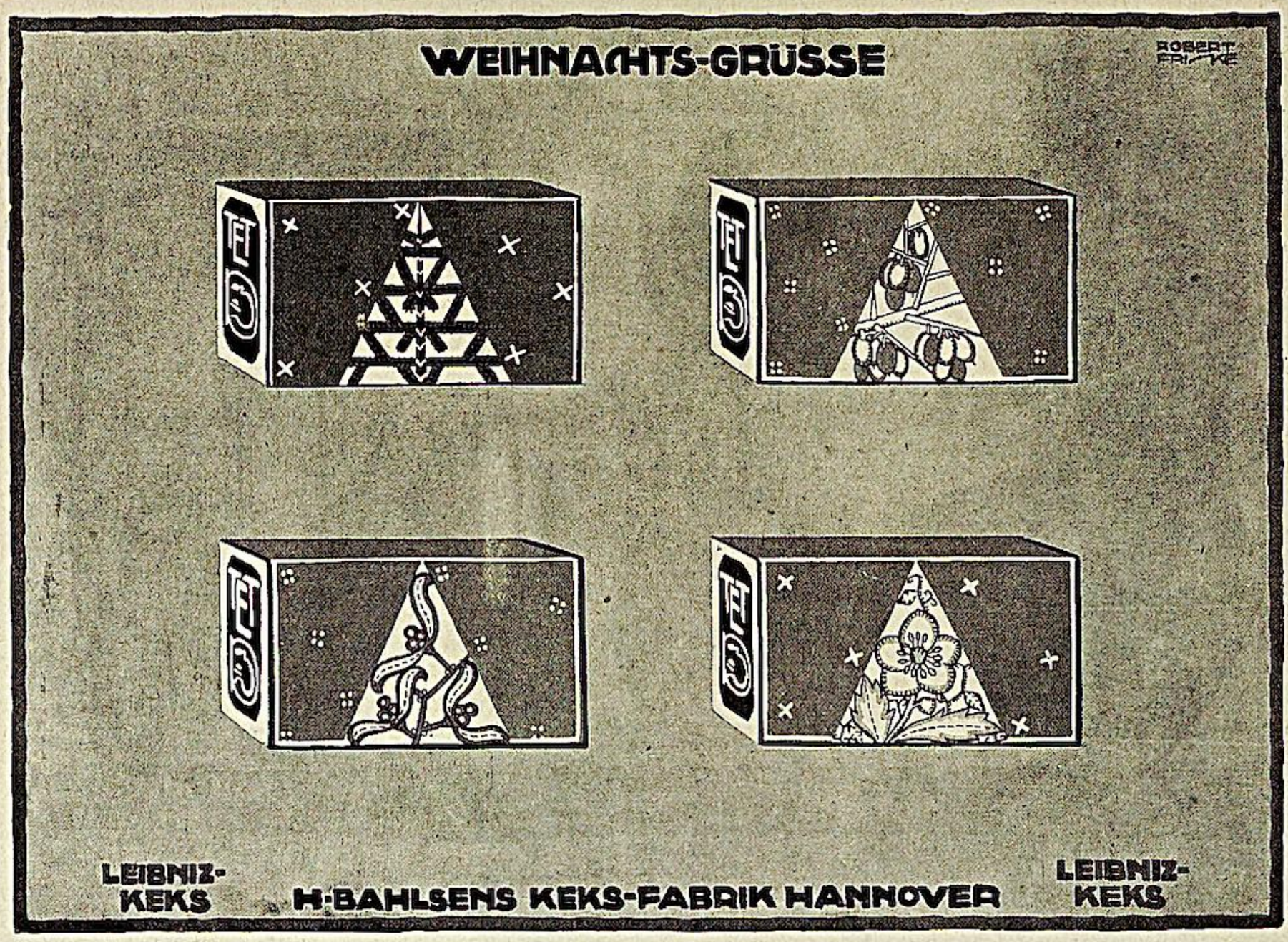
Unsern Feinden:

Ihr glaubt schon, daß wir nach dem Frieden schmachten?
Daß unser gutes Schwert früh oder spät
Sich abstumpft, weil wir in so vielen Schlachten
Der Hydra Natterköpfe abgemäht?
Ihr wollt, wenn wir an keinen Sieg mehr denken,
Vielleicht uns noch das arme Leben schenken?
Zu gütig! Denn — beim Herrn des Weltgerichts —
Wir schenken euch nichts!

Einst schenkten wir euch Achtung und Vertrauen,
Wer zu uns kam, fand offen Herz und Hand,
Bis wir erkannt mit unnennbarem Grauen,
Wem wir so Gutes arglos zugewandt.
Nun häuftet Schuld auf Schuld in blindem Wüten
Ihr gegen uns, die nur ihr Heim behüten.
Wir aber — bei dem Schein des Sonnenlichts —
Wir schulden euch nichts!

So steht die Rechnung. Mag das Ende kommen!
Schon leuchtet's auf in fahlem Wetterschein.
Laßt sehn, wem seine Gottesblitze frommen,
Wer aufrecht steht, wenn einst der Himmel rein!
Was stark erwuchs, dem muß der Lorbeer grünen,
Was trügrisch ist, wird nimmer ihn verdienen,
Sein künstlich Werk, im Weltensturm zerbricht's —
Dann seid ihr ein Nichts!

B.



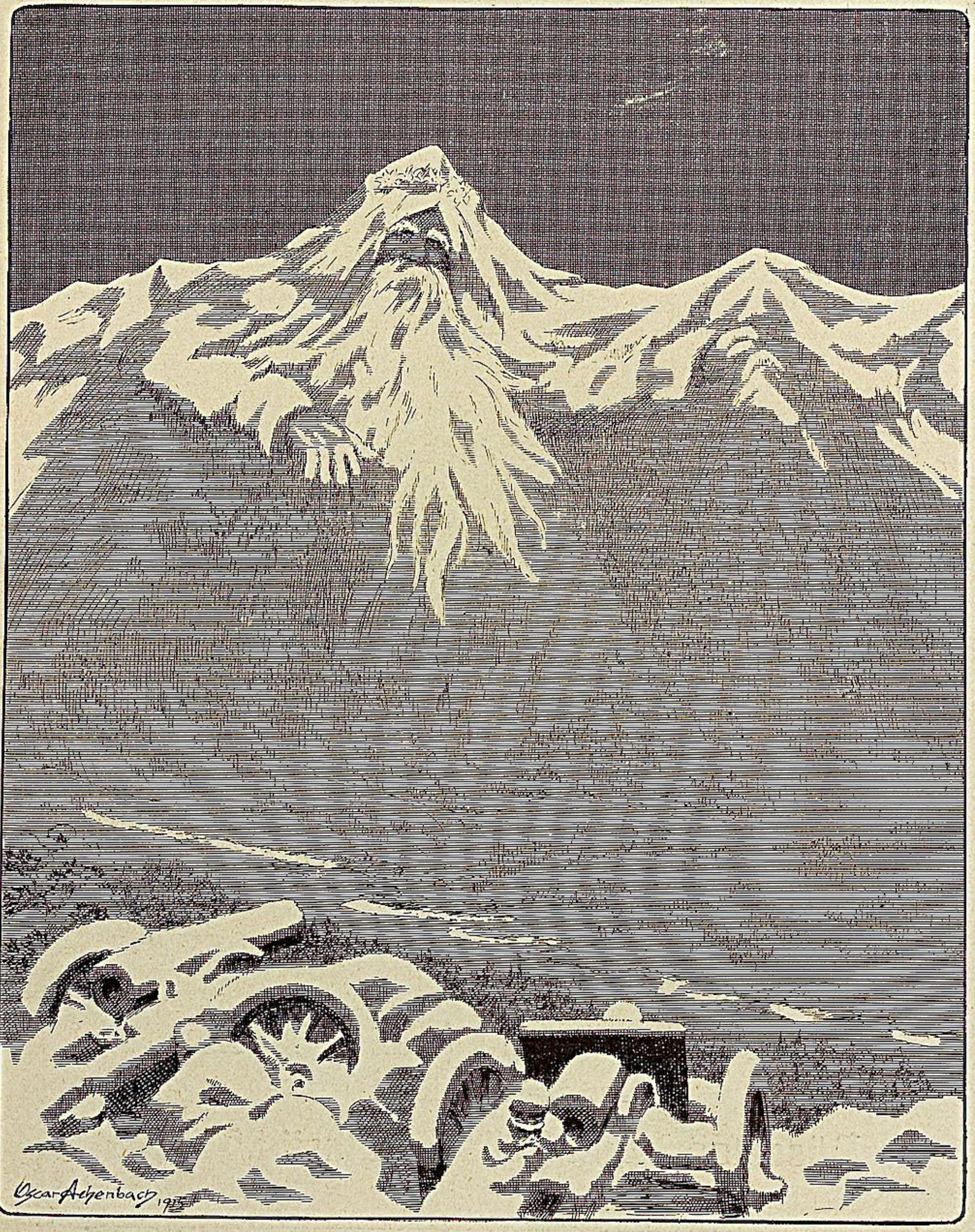
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0770
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Dezember 1915

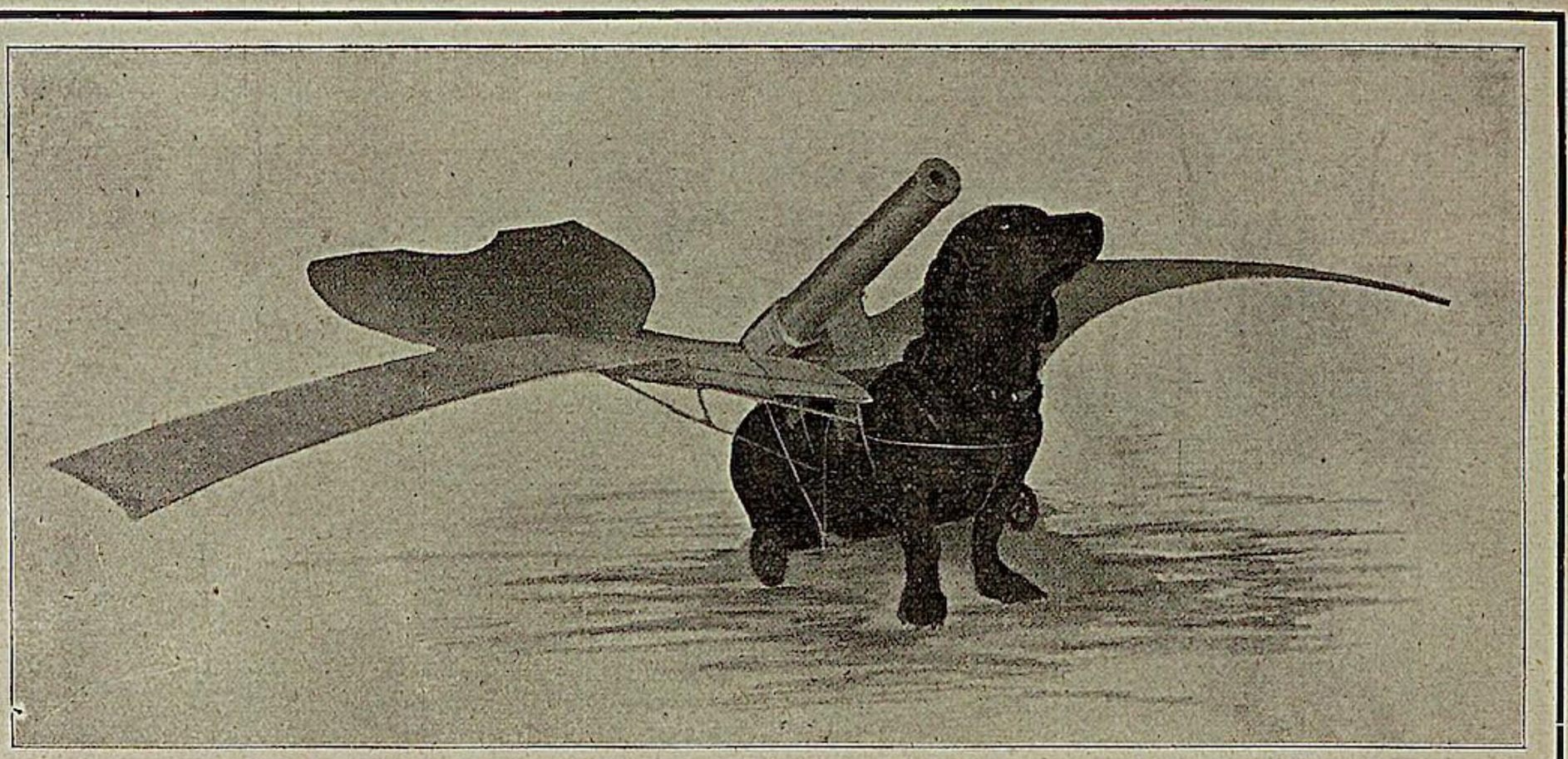
Weihnachten an den Dolomiten



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0771

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der deutsche Dackel bereit zum Kampf gegen England, das seine Rasse, nur weil sie deutsch ist, vernichten will.

Maschinen
zur Herstellung von Kriegsmaterial
Automobile für Ballon-Abwehr-Kanonen
Cavallerie-Lastwagen 21/55 P.S.
Lastwagen für alle Zwecke 1–5 Tonnen Tragkraft
Kalt- und Warmsägeblätter
Werkzeugmaschinen
Kanonen-Zieh-Maschinen
Kanonen-Bohr-Maschinen
Kanonen-Schmirgel-Maschinen
Maschinen für Lafetten- und Geschütz-Bearbeitung

liefert:

HEINR. EHRHARDT
Aktien-Gesellschaft
:: Düsseldorf und Zella St. Blasii i. Thür. ::

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Expediti
Zeitungen Deutschla
Auslandes in Ber
Breslau, Dresden,

Ba
Während d
Kon
Herrliche Pa
Kurabga
Prospekte du
Ber

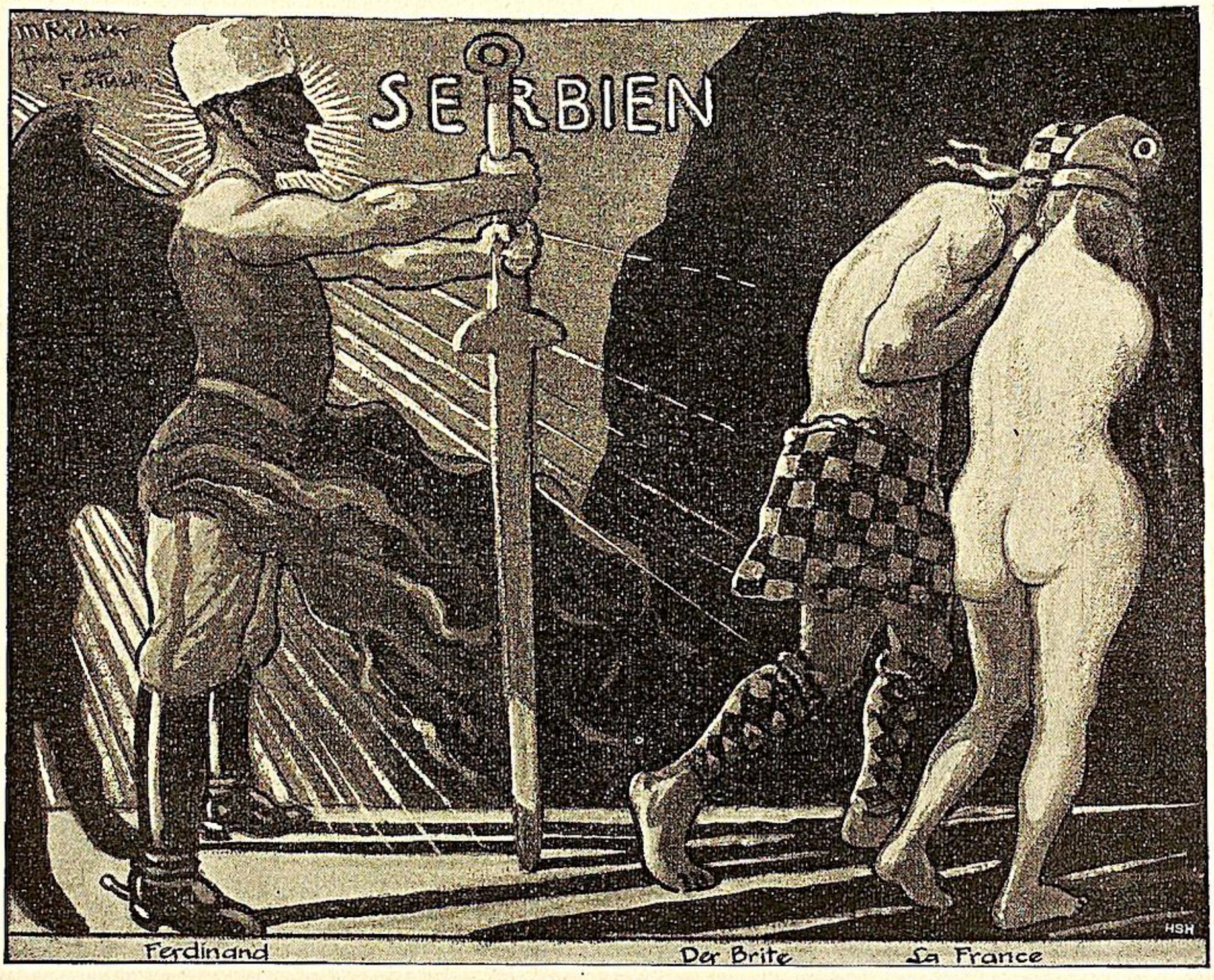
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0772
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 49 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 5. Dezember 1915 | LXVIII. Jahrgang



Die Vertreibung aus dem Paradies (Nach Franz Stuck).

Bad-Nauheim

heilt und lindert **Herzkrankheiten,**
Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
sowie Verwundungen, Knochenbrüche usw.

Während des ganzen Winters Bäder u. Kurhaus geöffnet
Konzerte / Abendunterhaltungen / Theater
Herrliche Park- und Waldspaziergänge / **Ermäßigte Kurabgabe** / Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen
Prospekte durch „Geschäftszimmer" Kurhaus, Bad-Nauheim".

Winterkur 1915/16

Berchtesgaden

Das **Kaiserin Augusta Viktoria-Kurhaus** bisher **Grand Hotel**
ist ab 18. Dez. für den Winterbetrieb wieder geöffnet.
Winterkuren. Brief- und Telegr.-Adr.: „Kurhaus Berchtesgaden"; Tel. 6 u. 279.
Bitte verlangen Sie Prospekt „Winter in Berchtesgaden" d. d. **Direktion.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0773
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Augsburg. L. — Berlin. E. L. — F. A. — Frau Cl. F. — Berlin-Lichterfelde. M. K. — Berlin-Wilmersdorf. C. M. — Bingen. L. G. — Bordesholm. v. F.-B. — Dresden. E. H. — Essen (Ruhr). Dr. L. — Eutin. A. (Nicht neu.) — Glatz i. Schl. A. W. — Hannover. R. v. H. (Sehr alt; stand schon längst im Kladd.) — Kork. H. B. v. B. — Krummhübel. v. Sch. — Leipzig. A. Gl. — C. N. — Lübben (Lausitz) J. — Mainz. A. U. E. A. — München. Dr. H. — J. H. Pfaffroda (Sa.) Dr. D.-Sch. — Pluty bei Grodno. Fr. Br. — Posen. Schw. — Verhoeven. A. J. E. V. — Wiesbaden. B. B. — Wilhelmshaven. C. F. Sz. — H. W. Bedenken Sie doch, bitte: Anders als sonst im Menschenköpfen malt sich in einem Backfischkopf die Welt!

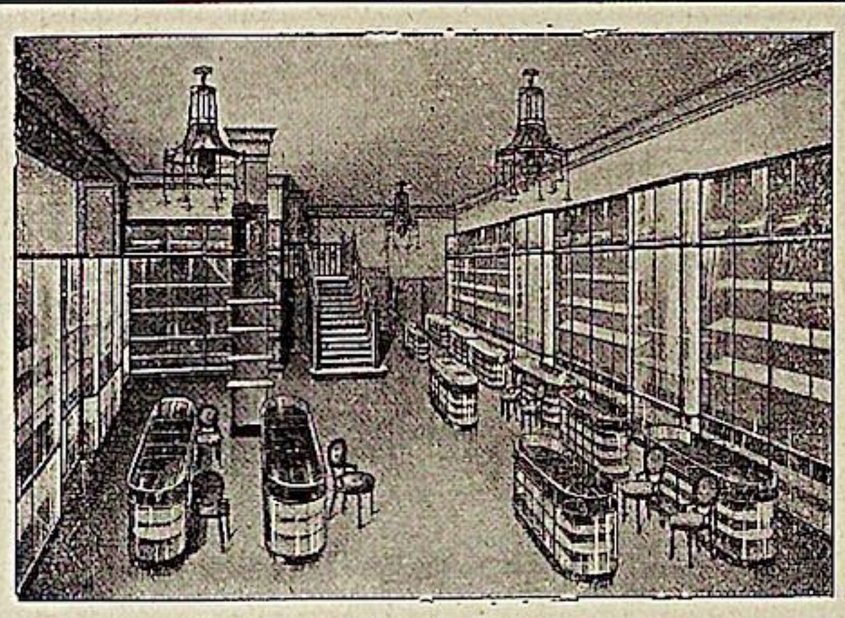
Aachen. R. V.: Der „Essener General-Anzeiger" (Nr. nicht erkennbar) gibt einem Aufsatz, der die Meldepflicht und Ablieferung der Metallgegenstände an die Sammelstellen behandelt, die Überschrift „Kupfer, Messing, Rheinnickel." Heiliger Richard Wagner! Wenn die „Rheintöchter" ihre Nickelgerätschaften in der Küche nötig brauchen sollten, werden sie über die Bekanntmachung im „Essener General-Anzeiger" nicht wenig entsetzt sein. Bisher ist nur von der Beschlagnahme des von Alberich gehüteten Rheingoldes die Rede gewesen.

Aurich. E. F.: „Zu den Nachrichten (Nr. 309) für Stadt und Land" lesen wir folgenden phantasievollen Wochenmarkt-Bericht: „Wie in anderen Städten, so kann man auch hier die eigentümliche Erscheinung beobachten, daß bei der Verteilung der Butter auf die verschiedenen Klassen, die bei der Festsetzung der Höchstpreise vorgesehen sind, die Prima stark überfüllt ist, während die unteren Klassen nur schwach besetzt sind. Da in diesem Falle die Schüler selbst, oder richtiger ihre Eltern die Versetzung bestimmen, so kann man sich aber doch auch nicht gerade wundern, wenn das Ergebnis bei diesem Verfahren oft ein solches ist, mit dem ein Lehrerkollegium nicht ganz übereinstimmen würde. Mit der heute beginnenden anderweitigen Regulierung der Butterverhältnisse wird voraussichtlich auch hier und da ein freiwilliges Zurücktreten in eine niedrigere Klasse Platz greifen, das immerhin nicht so empfindlich ist, als wenn es zwangsweise geschehen sollte." Dieser Stil ist der sogenannte „Butterreporter-Stil," dem Karlchen Mießnick die Note „Prima Ia" giebt.

Bernsdorf. J. O.: Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" (Nr. 243) bringt folgende alarmierende Nachricht: „Englands Zug gegen Bagdad. Während die Augen der ganzen Welt auf die Kriegsschauplätze in Europa gerichtet sind, hat England vom serbischen Meerbusen aus mit möglichst wenig Geräusch einen Raubzug in das Stromland des Euphrat und Tigris unternommen." Was würde wohl der arme, alte Sünder Peter darum geben, wenn er von diesem serbischen Meerbusen aus das Land des Paradieses so leicht erreichen könnte. Vorläufig kommt ihm die Geschichte persisch vor.

Bremen. Chr. Fr.: Die „Bank- und Handelszeitung Berlin" schreibt unterm 3. November: „Vom Getreidemarkt. Das Wetter ist wärmer und weniger windig geblieben, als in der letzten Woche, auch war weniger Regen zu überwinden. Das war für die Kartoffeln hauptsächlich, dann aber auch für die Rüben- und Weineinfuhr sehr günstig und beförderte die grünen Felder mit neuem Ergebnis. Die Landwirte beeilen sich mit den Beschaffungen der Kartoffeln und Rüben zu befleißigen, damit sie möglichst vordem die ganze Winterkälte eintritt, und sie vom Felde wegkommen und das Ausdreschen lebhafter auf dem Gute besorgen können, was jetzt noch sehr selten vollführt wird. Die Waggonnot hat einigermaßen des Krieges wegen etwas angezogen, doch wird sich diese Affäre bald wieder zu erholen vermögen. Im Ausland spielt Rumänien das komischeste Interesse ab, man befürchtet, daß die wackligen Großlandwirte schlecht mit diesem Verzögern des Verkaufs des diesjährigen Getreides wegkommen werden." Sie haben recht. Die Zeitung scheint den Ehrgeiz zu haben, eine Art futuristischen Zeitungsstils zu prägen. Vielleicht aber hat die Redaktion aus Mangel an Arbeitskräften einem gefangenen Engländer Gelegenheit zu deutschen Stilübungen gegeben. — Fr. St.: Nr. 212 des „Bremer Tageblattes" enthält folgende Anzeige: „Tappes Kaffee Munte 2, gegenüber dem Stadtwald, Fernsprecher 8888. Der neue prachtvolle und gemütliche Kaffee-Saal ist von heute an geöffnet. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Mache ganz besonders auf die der Neuzeit und der Hygiene entsprechenden Toiletten aufmerksam. Bei schlechtem Wetter angenehmer Aufenthalt in den heimischen Innenräumen." Auf zu Tappes heimischen Innenräumen und Sehenswürdigkeiten!

Chemnitz. A. G.: Im „Chemnitzer Tageblatt" (Nr. 316) steht folgende beunruhigende Nachricht: „Weischlitz, den 13. November. (Wieder eingefangen.) Am Mittwoch wurden am Ruberitzberg vom hiesigen Gendarm Hermann sechs französische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenenlager Merseburg entwichen und schon sechs Tage unterwegs waren, festgenommen. Sie waren mit Rucksäcken, Feldbahnen usw. ausgerüstet." Wir glauben, daß die entwichenen französischen Gefangenen, auch wenn sie der Gendarm nicht beizeiten verhaftet hätte, trotz der von ihnen mitgeführten Feldbahnen, nicht in der Lage gewesen wären, ein größeres Unglück anzurichten; für umfangreichere Operationen sind schwere Geschütze, Haubitzenbatterien, Pontonbrückentrains, Munitions- und Bagage-



Ladeneinrichtungen
vornehmer, gediegener Art,
sowie **Glasschaukästen, Schränke** alle Formen und Größen, liefern
Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim
Gegründet 1866. — Musterbuch frei.

Gnom als Liebesgabe und Weihnachtsgeschenk!
Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gilette usw.
patentamtlich geschützt
ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung das Schärfen und Abziehen der Rasierklingen, macht das Selbstrasieren zum Vergnügen. Der Apparat zahlt sich in Kürze von selbst aus, da Ankauf neuer Klingen erspart wird, hat verstellbare Walze und berücksichtigt die Abnützung der Klingen. Der Apparat ist unbegrenzt haltbar.
Preis M. 4.50. (Vier Mark fünfzig Pf.)
Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. — Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München K., Sonnenstr. 10.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0774
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Dezember 1915

In tausend Ängsten

Nach Ludwig Knaus, von Herbert Arnold.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":

Alt werden und jung bleiben

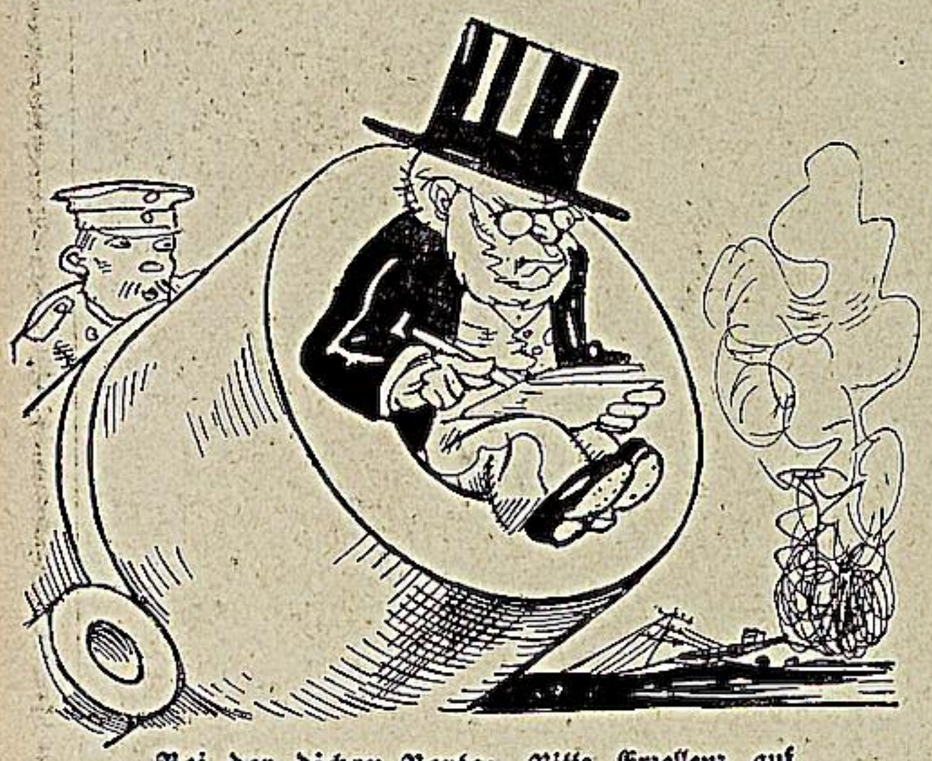
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. – Warum nervös? – Die Furcht, alt zu werden. – Wann ist man alt? – Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. – Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0775

© Universitätsbibliothek Heidelberg

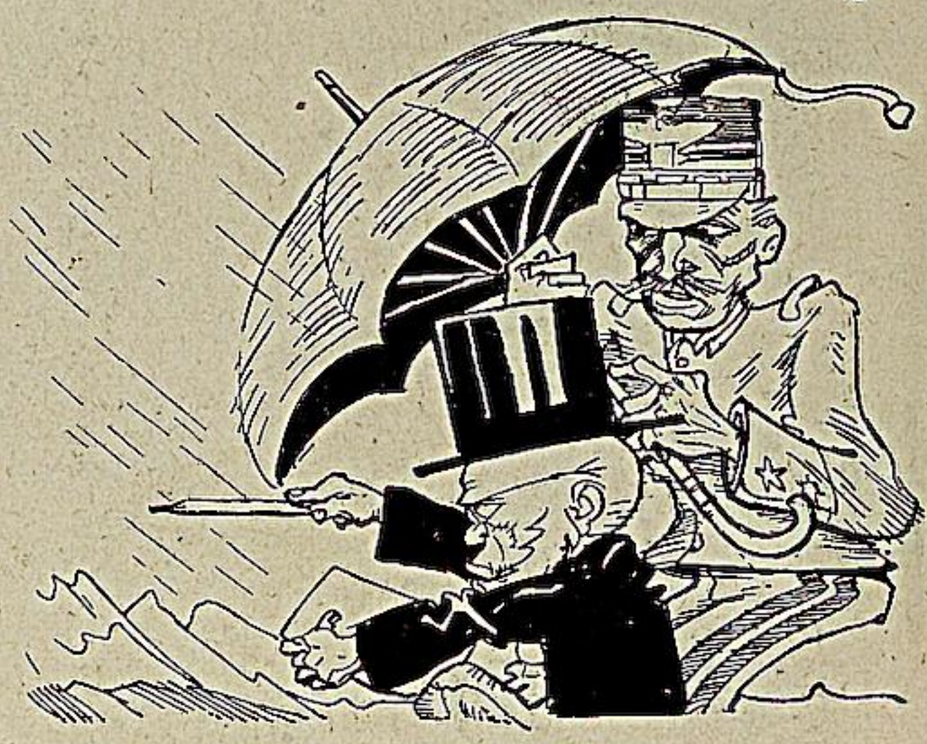


Bei der dicken Berta: „Bitte, Exzellenz, auf einen Augenblick herauszutreten. Es soll wieder geschossen werden."

Feindliche Flieger: „Wenn der Kerl da oben doch wenigstens einen Augenblick stillhalten möchte!"

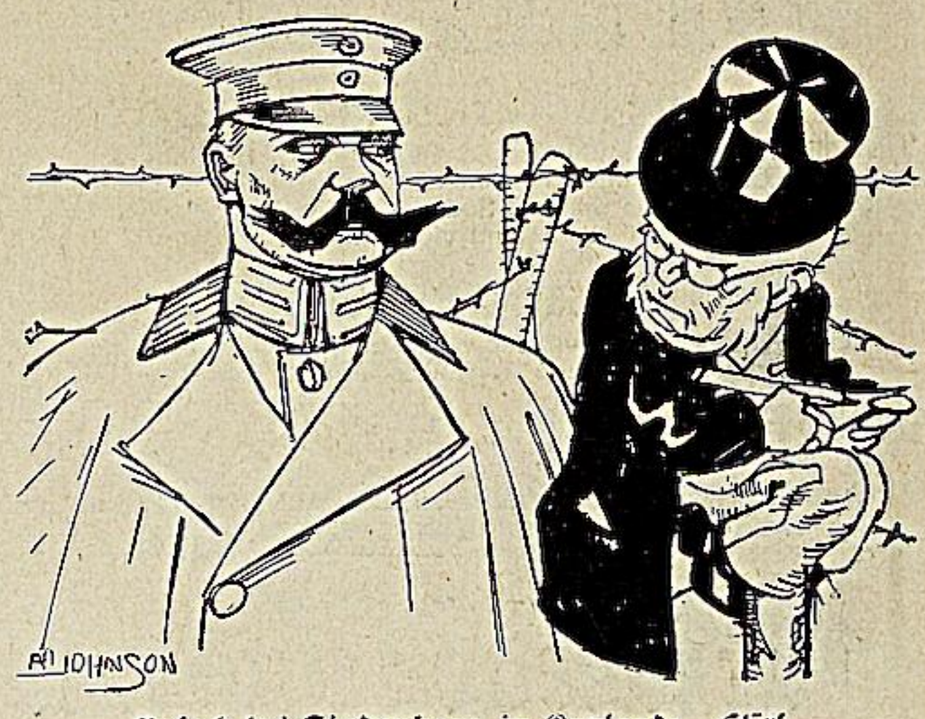
Im Schützengraben: „Exzellenz — Achtung! Ihr Zylinderhut!" — „Schadet nichts, er wird frisch aufgebügelt."

Wenn Menzel



Im Regenwetter bei Cadorna: „So, lassen Sie mich unter ihrem Regenschirm ein bißchen italienische Stimmung skizzieren."

An der Straße der Dardanellen: „Von der englischen Seite ist hier — eine schlechte Perspektive."



Besuch bei Hindenburg in Kurland: „Stört Sie nicht der Stacheldraht, Exzellenz v. Menzel?" — „Quatsch! Ich zeichne ja gerade den Stacheldraht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0776

© Universitätsbibliothek Heidelberg

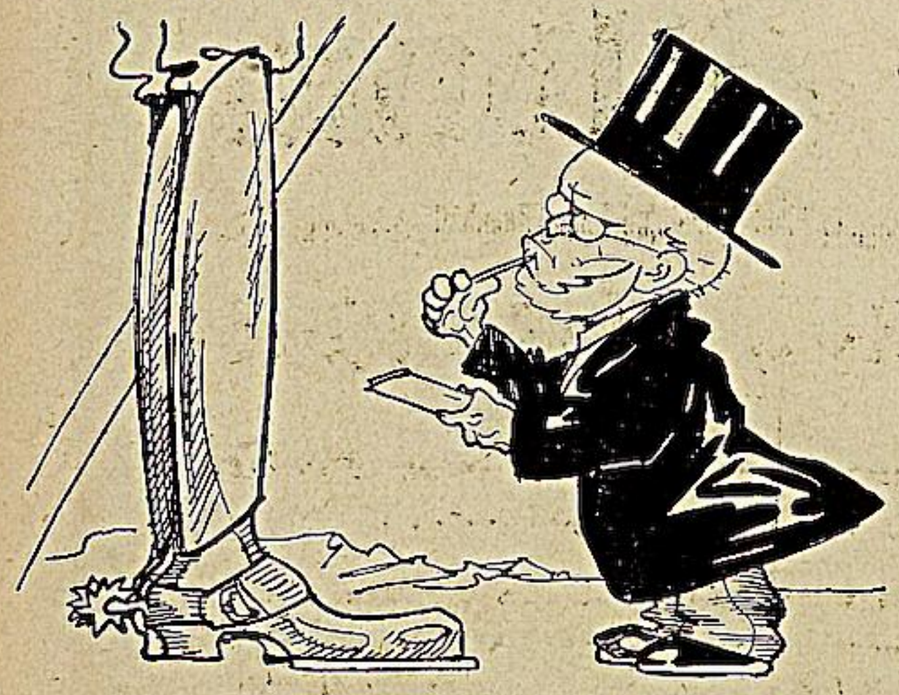
enn Menzel

So, lassen
in bißchen

Von der
schlechte

„Stört
lenzel?"
Stachel-

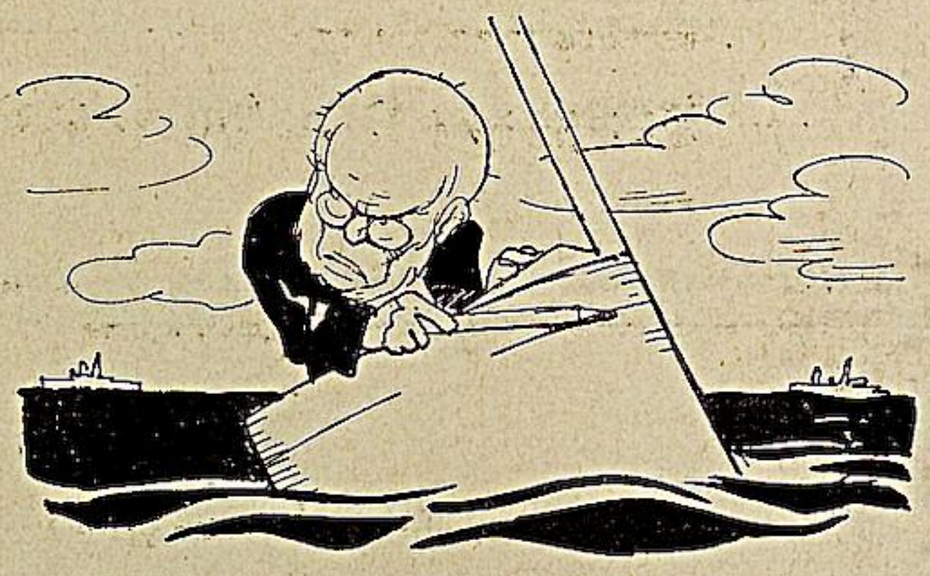
heute lebte —



Beim Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch: „Ich habe immer zu viel — Untersicht!"

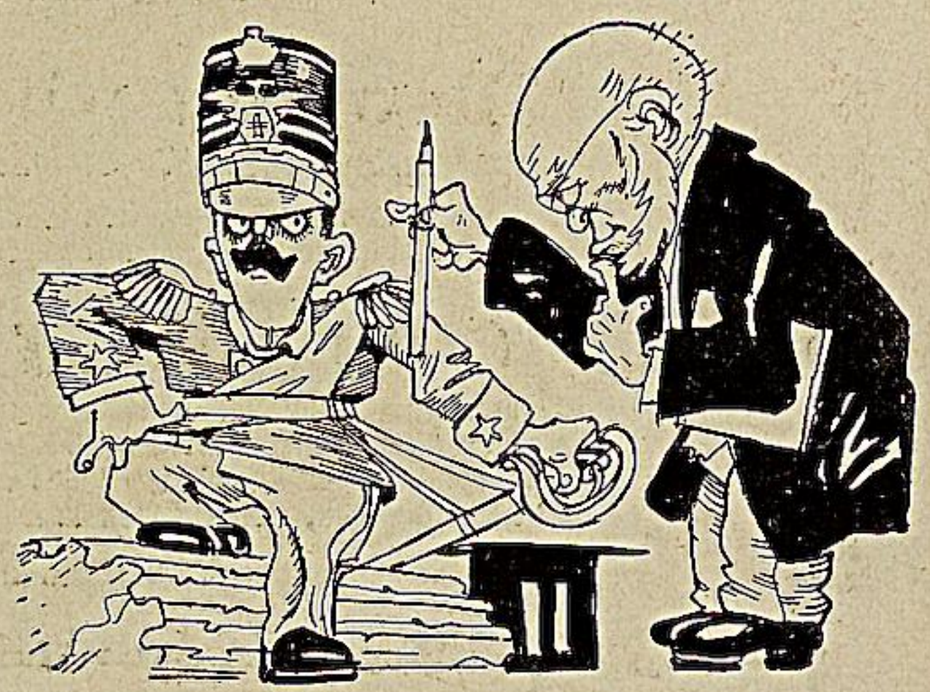
In Ostpreußen: „Eminent malerisch! Aber — das Bild sollen die Russen bezahlen!"

Bei Generalissimus Joffre: „So, nun setzen Sie mal Ihr charakteristisches Offensivgesicht auf!"



Auf dem Unterseeboot: „Exzellenz, wir müssen — tauchen!" — „Tauchen Sie ruhig! Ich bleibe noch ein bißchen oben, um die Wolkenstudie zu machen!"

Bei Arras: „Exzellenz! Vorsicht! Trommelfeuer!" — „So-o-o! Ist mir auch egal!"



Bei Viktor Emanuel: „Na — endlich ein König im richtigen Skizzenbuchformat!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0777

© Universitätsbibliothek Heidelberg

778

Für den Weihnachtsbüchertisch

Bismarck-Album

des Kladderadatsch ❖ 1849–1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm. ❖❖❖ 30. Auflage. ❖❖❖ Elegant kartoniert Mark 3.–.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

Johannes Trojan †

Von Johannes Trojan erschienen in unserem Verlage:

Von Drinnen und Draußen

Gedichte. Broschiert 1,50 M., gebunden 2,– M.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes.
(J. H. Lohmeyer.)

Von Strand und Heide

und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebunden 2,– M.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gerne ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht.
(Tägliche Rundschau.)

Kleine Bilder . .

Ernstes und Heiteres
Brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0778

© Universitätsbibliothek Heidelberg

wagen, Feldbäckereien usw. unbedingt erforderlich.

Dresden. R. B.: Sie wundern sich, daß, nach den Nachrichten des „Dresdener Anzeigers" vom 5. und 6. November, die dumme englisch-französische Flotte nicht aufhört, die bulgarische Küste bald im Schwarzen Meer, bald im Weißen Meer zu beschießen. Die Beschießung im Weißen Meer ist natürlich so wirkungslos wie möglich. Anscheinend ist sie wohl auf den Mangel an guten Schiffskarten bei den Alliierten zurückzuführen, oder auch, wie Biermörder meint, auf den Überfluß an Whisky und Porter.

Dülken b. Krefeld. V. G.: Der „Düsseldorfer Generalanzeiger" (Nr. 522) meldet aus Neuß unter der Überschrift „Vom Standes- und Meldeamt": „Es zogen ab 13 Personen mit 82 Köpfen." Vermutlich gibt es in dem glücklichen Neuß viele „selbständige Köpfe", zu denen der Berichterstatter natürlich auch gehört.

Essen (Ruhr). G. K.: Der „Essener General-Anzeiger" (Nr. 309) gibt einen Bericht über „Die Beute von Kragujewac" aus der „Frankfurter Zeitung" wieder, in dem von „Englischen Infektionswagen die Rede ist, die während der letzten Epidemie verwendet wurden." Das ist ein neuer Beleg für die systematische Vergiftung, die von seiten Englands in den Balkanstaaten ins Werk gesetzt wurde.

Feldpoststation Oberkommando A., Abt. Strantz. Ohne Namen: In Nr. 32046 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir: „Warum man sich in England gerade jetzt bemüht, die Welt mit neuen deutschen Greueln in Athen zu halten, liegt auf der Hand. Die Märchen aus Belgien sind nicht mehr zugkräftig gegen Griechenland abzulenken." Was die Engländer nicht alles in Athen halten wollten! Wenn sie nur endlich mal in Athen wie anderswo ihr ungewaschenes Maul halten wollten!

Freiburg i. B. A. D.: In Nr. 229 der „Freiburger Zeitung" heißt es im amtlichen österreichisch-ungarischen Bericht: „Die Radis unserer Flieger und die dreimalige Beschießung durch unsere Flottillen brachten dem Feind immer schwere Verluste an Menschen und Material ein." Die Radis der Flieger scheinen ziemlich scharf und unverdaulich gewesen zu sein.

Glatz. Tierarzt R.: In dem Roman „Die geborene Krause", dessen Fortsetzung der „Glatzer Anzeiger" (Nr. 76) bringt, liest man gelegentlich der Schilderung einer Hochzeitsreise in St. Moritz: „Dort war man im Getriebe der eleganten Welt und nicht nur aufeinander gewesen. 'Das vornehme junge Paar fiel auf!" Wenn es sich etwas schicklicher benommen hätte, wäre das vornehme junge Paar den Besuchern in St. Moritz ebenso wenig aufgefallen, wie den Lesern des Romans.

Gotha. L. G.: Sie behaupten, daß den „Leipz. N. Nachr." (die Nummer teilen Sie uns leider nicht mit) ein uns von Ihnen übersandter Ausschnitt folgenden Inhalts entnommen ist: „Pökelfleisch lebend P und 145 Pf." Das ist ohne Zweifel nur ein schlechter Scherz, um den Leipzigern an den fleischlosen Tagen den Mund wässerig zu machen. Eventuell könnte es sich auch um den Ulk eines vergnügten Ochsen handeln, der bisher weder geschlachtet noch gepökelt wurde.

Göttingen. E. B.: „Kasseler Tageblatt und Anzeiger" (Nr. 534) veröffentlicht folgenden französischen Befehl: „Generalbefehl Nr. 262. Unsere Feinde haben uns oft bewiesen, daß sie das Völkerrecht mißachten, wir werden in dieser Hinsicht ihrem Beispiel nicht folgen. Mögen sie ihren Krieg wie die Wilden führen. Die französischen Soldaten sind sich dessen bewußt, daß Großmut den Tapferen ziert, daß ein Feind, der sich freiwillig ergibt, ein Gefangener ist, und daß ein Gefangener mit Menschlichkeit behandelt werden muß. Für die Richtigkeit: Der Chef des Generalstabes. gez. Dufieux. Der Oberbefehlshaber der 10. Armee. gez. V. d'Urbal." Ein Bravo dem Druckfehlerteufel! Wir kommen ihm einen Anerkennungsschoppen!

Graudenz. F.: Nr. 258 der „Thorner Presse" enthält einen „Berliner Brief", in dem es heißt: „Die Postbotin dagegen sehen wir herbeieilen in ihrer natürlichen kleidsamen Tracht mit umgeschnalltem, roten Bandelier, auf dem Haupte die schmucke rotschwarze Postmütze balancierend." Ei, ei! Kraetke hat doch einen guten Geschmack!

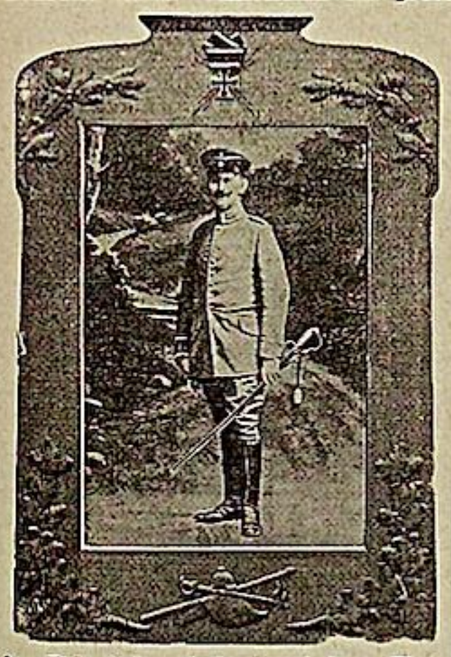
Ligny-Thilloy. R.: In Nr. 191 des „Haller Tagblattes" finden wir folgende Anzeige: „Für unsere Feldgrauen! Sendet Cinol ins Feld. Wöchentlich 2 mal angewendet! Eine Verunreinigung von Läusen ausgeschlossen. Dose 50 Pf. Bei: Fr. Finckh, Drogerie, Marktplatz." Ganz praktisch. Aber das Sicherste bleibt doch, die Läuse hin und wieder warm zu baden und hierauf mit einem weichen Pinsel (am besten Dachshaar) zu frottieren. Zum Putzen ihrer Zähne ist Odol sehr geeignet.

Lübeck. Der „Lübecker General-Anzeiger (Nr. 263) meldet: „Nikita will Geld haben. Bukarest, 8. Nov. Montenegro hat mit Zustimmung der übrigen Verbandsmächte von der französischen Regierung einen neuen Vorschuß von anderthalb Millionen Franken erhalten. König Nikita hatte anfangs zweieinhalb Franken gefordert und die Weiterführung der militärischen Aktion Montenegros von der Gewährung der Anleihe abhängig gemacht." Nikita, der Philosoph der Schwarzen Berge, handelt sehr vernünftig. Was soll, er im Grunde genommen, auch mit so vielem Gelde beginnen? Die paar Hammel, die er zu seinem Lebensunterhalt braucht, holt er sich schon von seinen Nachbarn zusammen, und ein gutes Schnäpschen steht sicher auch stets in der Schatzkammer!

Mainz. Der „Mainzer Anzeiger" (Nr. 264) bringt aus Amerika folgende Nachricht: „Amsterdam, 11. Nov. Eine der größten Werkstätten der Bethlehem Steel Co., die Geschütze und anderes Kriegsmaterial im Werte verschiedener Dollars enthielt, wurde, wie Reuter berichtet, durch Feuer vernichtet." Das seltsame Ding wird eine kleine Munitionsfabrik-Puppenstube gewesen sein, ein

Heldenrahmen

Deutscher Reichs-Musterschutz Nr. 38 001



Aus Eichenholz, mit handgeschnitzter Blattverzierung und Eisernem Kreuze. Vivatbänder mit Zeichnungen deutscher Künstler auf farbig. Atlasbändern. Prospekte unberechnet u. postfr.

L. Pernitzsch, Kunsthandlung, **Leipzig I,** Goethestraße 6.

Gratis prachtvolle Weihnachtsgeschenke. Geschenkserienliste nebst Muster für 4 Pfd. extra hochfeinen Kunsthonig gegen 45 Pfg. Bei 12 Pfd Mk. 1,25 frei. **Orbicol-Versand, Breslau Hp. 365.**

Herren, Damen bess. Stände finden gute Pension, auch Obhut u. Pflege. Prosp. Nr. 5 für Herren und Nr. 1 für Damen versenden **Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.**

Wenn Sie geistig arbeiten

so bereiten Sie sich einmal die Wohltat einer Kopfmassage mit

Dr. Dralle's Birkenwasser

Eine ungeahnte Belebung und Erfrischung der Kopfnerven tritt ein. — —
Die Blutzirkulation wird angeregt, Abspannung und geistige Ermüdung verschwinden. — — Mit gehobener Energie und Frische setzen Sie Ihre Arbeit fort — — und geloben, dieses köstliche Elixier niemals ausgehen zu lassen. — — Nebenbei üben Sie die denkbar zweckmäßigste und zuverlässigste Haarpflege aus. —

Beachten Sie bitte:

Dr. Dralle's Birkenwasser. Vermeiden Sie alle Nachahmungen.
Dr. Dralle's ist die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke!
Preis Mk. 1.85 und 3.70.

In allen Parfümerien, Drogerien und Friseur-Geschäften, sowie in Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0779

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsspielzeug, wie es die Yankees ihren Kindern wohl zum Feste der Liebe zu schenken pflegen.

Montigny bei Douai. Dr. G.: Die „Swinemünder Zeitung" Nr. 254 bringt folgende Anzeige: „Ein gemütlich eingericht. Frauenzimmer vermietet G.H., Große Kirchenstraße 90, II" Zu dieser ungemütlichen Zeit ist das Angebot eines „gemütlich eingerichten Frauenzimmers" sehr zu loben; wir würden es aber in erster Linie unseren braven Feldgrauen da draußen gönnen.

Münster i. Westf. K. B.: Der „Münsterische Anzeiger" bringt in Nr. 842 folgendes Gesuch: „Besseres Morgenmänchen von einz. Dame gesucht. Vorst. vorm. erbeten. Dodostraße 8 II." Das ist ganz unerhört! In einer Zeit, in der die Männer so knapp sind, sucht diese, jedes vaterländischen Gefühls bare Dame für ihre privaten Zwecke ein besseres Morgenmännchen! Verehrteste! Der Mann ist kein Spielzeug, besonders heutzutage nicht!

Neumünster. F. R. Im „Holsteiner Kourier" (Nr. 267) finden wir die Bekanntmachung: „500 Mk. Belohnung hat der Regierungspräsident für die Ergreifung des in der Wielker Baumschule in Kiel ermordeten Arbeiters Kaiser ausgesetzt." Manche Menschen verfolgt das Unglück selbst nach dem Tode; den armen Kaiser der unselige Setzer in der Druckerei des „Holsteiner Kouriers."

Recklinghausen. J. E.: In der „Recklinghäuser Zeitung" (Nr. 187) lesen wir: „Recklinghausen, 16. Aug. Unter Führung von Herrn Regierungsbraumeister van de Sandt fand am Freitag eine Besichtigung der hiesigen Aktienbrauerei statt, an der zahlreiche Herren von hier und aus der näheren Umgebung teilnahmen." Biermörder jubelt darüber, daß endlich einmal an einen würdigen Mann ein würdiger Titel verliehen wurde.

Schleswig. O. P. S.: In der Novelle „In der Not geläutert" von W. Harb („Illustriertes Sonntagsblatt") [Nr. 41] heißt es von einer Frau Rogalla: „Hart griff die eiserne Faust des Krieges in das Mutterherz. Der große Erzieher der Menschheit, der alle Worte umwandelt, vollbrachte auch an ihr sein Werk. Ihr starrer Sinn beugte sich — die Schlacken lösten sich, das Geld kam zum Vorschein." Der große Erzieher der Menschheit, der alle Worte umwandelt (d. h. verdreht), bis das Geld zum Vorschein kommt, ist natürlich John Bull.

Stendal. v. K.: Im „Düsseldorfer Generalanzeiger" findet sich folgende Anzeige: „Neuer Kranken-Kraftwagen, nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und Technik gebaut. Heizung. Beleuchtung. Befriedigt die höchsten Ansprüche. Auch zu Erholungsfahrten Genesender eingerichtet. Beerdigungsanstalt ‚Pietät', Inhaber Medard Kuckelkorn, Cöln." Durch einen Druck auf den Knopf kann der Genesende, wenn er schließlich doch fühlt, daß die Sache schiefgeht, den Krankenwagen in einen bequemen Leichenwagen verwandeln!

Werdohl. A. Schl.: In Nr. 236 der „Westdeutschen Volkszeitung" lesen wir über den Dampferverkehr Saßnitz—Trelleborg: „Die beiden deutschen Dampfer trafen heute früh in Trelleborg ein und kehrten noch am Abend mit einer halben Stunde Verspätung nach Saloniki zurück." Eine schöne Leistung! Ja, ja, die deutschen Dampfer! Sie werden den Engländern in Saloniki wohl zu Dämpfern geworden sein.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 30. November 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Seit über 26 Jahren

das Beste zur Haut- und Schönheitspflege

BYROLIN

darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen, als Liebesgabe im Felde und auf jedem Geburtstags- und Weihnachtstisch willkommen

Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie

MENTHOL-BYROLIN verhütet Schnupfen u. Migräne

CAMPHOR-BYROLIN verhütet Rheumatismus

Durch jede Apotheke und bessere Drogerie; wo nicht erhältlich durch

BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp.,
Neubabelsberg bei Berlin.

Man bevorzuge Geschäfte, die keine minderwertigen Nachahmungen anbieten. Man verlange kostenfreie Prospekte.

Laufwohl-Hüllen

schützen gegen Wundlaufen und Schweißfüße

D. R. G. M. D. R.-Patent Auslandspatente

Das Vollkommenste der Fußbekleidung — eine Wohltat für jeden Fuß, besonders im Winter — durch viele Anerkennungsschreiben unserer Feldgrauen und ärztliche Gutachten bestens empfohlen. Für Liebesgaben als 250-Gramm-Sendung sehr geeignet. Zu beziehen unter Angabe der Schuhnummer. Preis 2 Paar 2 M. durch Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wiederverkäufer überall gesucht

Mechanische Leinen- u. Baumwoll-Buntweberei

C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl. 67.

Langjähriger Lieferant für Armeebekleidungsämter. Gegründ. 1868.

Echte Briefmarken. Preisliste I Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Geschäftliche Mitteilung

Berchtesgaden. Das bisherige Grand-Hotel wird unter dem Namen „Kaiserin Augusta Viktoria Kurhaus" am 18. Dez. für den Winterbetrieb eröffnet.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Aus dem Buchhandel

Allgemeine Grundsätze der Freimaurerei. 1913. Kl. 8. 18 S. 30 Pf.
Etwas über Freimaurerei. 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. 20 Pf.
G. Maier: **Weltliche Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. Statt M. 4,50 nur M. 2,50, ff. Leinwand M. 3,50. Eduard Volkening in Leipzig-R.

Englische Sittengeschichte von Dr. Eugen Dühren. Zweite revidierte Auflage. Zwei Bände, Preis broschiert 20,— M., gebunden 23,— M., Verlag von Louis Marcus in Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Ein treues Spiegelbild des englischen Charakters in seinen Grundzügen: der Herrschsucht, der Brutalität und der Heuchelei!

Indien und Ägypten sind die beiden Stützpunkte der englischen Weltherrschaft, um deren Geltung die Kämpfe der nächsten Wochen geführt werden. Über die beiden Länder orientieren vorzüglich die beiden nachstehend aufgeführten Schriften:

Indien unter der englischen Herrschaft. Von Dr. Sten Konow, Prof. für Geschichte und Kultur Indiens in Hamburg. 8. 1915. M. 2.70, gebunden M. 3.50.

Ägypten. Seine volkswirtschaftlichen Grundlagen und sein Wirtschaftsleben. Von F. Magnus. 8. 1913. M. 6.—, gebunden M. 7.—. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Faust, der Tragödie dritter Teil. Treu im Geiste des zweiten Teils des Goetheschen Faust, gedichtet von Deutobold Symbolizetti Allegoriowitsch Mystifizinsky (Friedrich Vischer). Sechste Auflage. Festausgabe zur Erinnerung an des Dichters Geburtstag, den 30. Juni 1807. Klein 8. 1907 M. 2.—. Gebunden M. 3.—. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Mancher, der im Felde steht, hat sich in den Ruhestunden an Vischers warmherziger Parodie erfreut. Zum Versenden ins Feld ist dieses schöne Buch besonders geeignet.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen Hören Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben. Dieses verdienstvolle Werk des berühmten hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien vorteilhaft aus.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0780

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monolog des ehemaligen Marineministers Churchill im Schützengraben der englischen Stellung

(Die „Times" berichtet, daß der frühere Marineminister Churchill bereits als Major der Gardegrenadiere Dienst im Schützengraben getan habe)

br. Churchill (stark whiskyselig): „Jungens, macht da vorn am Schützengraben ‚klar Schiff!' Und ordentlich loten! Verstanden! Damit wir nicht auf Grund laufen oder in einen verdammten Granattrichter! — Damned! Wir haben ja Wasser im Kielraum! Es drippelt mir in die Stiebel hinein! Dichtet das Leck, ihr Hunde, mit nassem Lehm, oder Konservenbüchsen, oder leeren Porterflaschen, oder mit verfaultem Stroh, oder mit euern dämlichen Dickschädeln! Tommy, du Rindvieh, klettre mal fix in den Mars hinauf, damit man erfahren kann, ob wir bereits Ypern passiert haben, oder Lombartzyde oder Lüttich oder Gibraltar! — Teufel, was kommt da von der Backbordseite? Ist es ein U-Boot der Germans, oder ein schwedischer Fischkutter? Vielleicht ist es Kollege Kitchener auf der Reise nach Saloniki! Der Henker soll ihn holen, er steuert falsch wie ein altes Hospitalweib! Verflucht, jetzt segelt er gegen den Stacheldraht und drückt sich den Rammsteven ein! Nein, es ist ein Hase, ein Karnickel oder eine tote Katze! Übrigens dieser verdammte Nebel, der mir in die Nase steigt! Jungens, wir müssen bei den Western-Islands sein oder auf der Höhe von Helgoland. Hallo! All right! Wer ist da vorne? Macht Dampf auf, Jungens! Mit Volldampf vorwärts! Nord-West-Nord!"

French (von hinten auftauchend): „Major Churchill, sind Sie denn verrückt geworden! Spüren Sie denn nicht, daß die Germans giftige Gasdämpfe gegen Ihre Nase blasen?

Churchill (sich verwundert die Augen reibend, brüllt): „Halt, Jungens! Volldampf rückwärts! Stopp!"

August Biermörder und die relegierte Gertrud

(Von der Universität Straßburg wurde eine Studiosa juris Gertrud W. relegiert, weil sie einen Professor gröblich belästigt und beleidigt hatte)

Und ich sitz' noch wie bedempelt,
Daß ein solcher Fall passiert!
Wen hat Gertrud angerempelt,
Daß sie wurde relegiert?

Trieb sie nach dem Morgenschoppen
Burschikoser Überschwang,
Als sie einen tat verkloppen
Lediglich nach „Holzkomment"?

Rempeln, holzen, „Spießer" kränken,
Treibt der Bursche unentwegt —
Anderseits hab' ich Bedenken,
Wenn sich Gertrud so beträgt.

Nach des Anstands blassem Schimmer
Soll ein braves Mägdelein
Tapfer mit dem Mund, doch immer
Milde in dem „Holzen" sein! m. br

Erfreulich ist es, daß der Deutsche auch jetzt Zeit hat, über die Erfindung neuer Titel nachzusinnen. In einer ernsthaften Zeitschrift findet ein Wettstreit von Koryphäen statt über die Frage, wie man den fremden Titel Ingenieur durch ein gutes deutsches Wort ersetzen könnte. Es wird die Bezeichnung „Antwerke" vorgeschlagen. Uns scheint diese Bezeichnung noch nicht bezeichnend genug. Wir schlagen daher noch einige andere Verdeutschungen vor: 1. Werkdenkfinder, 2. Materienbildner, 3. Bauklügler, 4. Bastelknappe, 5. Geistknecht — oder kurzweg 6. Material-Rechen- und Zusammensetzungsgehilfe.

Weihnachten im Felde

Eine hochwillkommene Gabe

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0781

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kitchener bei König Konstantin

s. König: Schönen guten Morgen, Mister Kitchener! Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich glaube, schon von Ihnen gehört zu haben. Sind Sie nicht ein tüchtiger Musikant auf der Werbetrommel?

Kitchener: Aoh, Sire — ich spielen auch andere Instrumente. Soll ich Eurer Majestät die Flötentöne beibringen?

König: Danke, das Flötengehen ist wohl mehr Sache des Vierverbands. Allenfalls könnte unser Venizelos davon profitieren. Und was verschafft mir sonst die Ehre?

Kitchener: Majestät, ich war schon in Saloniki ....

König: Ich auch. Nette Stadt, was?

Kichtener: Man sagt, es wäre eine Mausefalle. Majestät sind, wie ich bemerkte, noch immer mobil.

König: Gottlob, ja. Ich bin ja auch noch in den besten Jahren. Freilich man kann nicht wissen heutzutage. Wenn ich so an meine letzte Erkrankung denke — und an Witte — oder an Sir Roger Casement — —

Kitchener (hastig): So meine ich es nicht. Ihr Heer ist noch immer mobil. Saloniki wimmelt voll Soldaten.

König: Dafür haben Sie wohl mehr gesorgt als wir.

Kitchener: Ja, aber Ihre müssen fort! Oder noch besser — wollen Sie sich mit uns verbünden? What's your meaning?

König: Hm ja, Mining oder Lining, Reuter oder Wolff .... aber wer glaubt denn jetzt noch an Ihren Sieg?

Kitchener: Den verbürge ich. Ich habe den ägyptischen Mahdi überwunden, ich werde auch mit dem großen Mahdi in Deutschland, dem Emperor-Mahdi in Germany, yes — fertig werden.

König: Na, na. Jedenfalls brauchen Sie uns ja dann nicht. Wenn wir also unserer strengen, aber mobilen Neutralität treubleiben —

Kitchener: Dann wird Griechenland blockiert und ausgehungert. Ach, wir verstehen das! Denken Sie an die gefangenen Buren in den Konzentrationslagern und an ganz Germany!

König: Ja, Ihr seid liebe Leute. Gott strafe Eng... engherzige Bedenklichkeitskrämer! Die seid Ihr nicht.

Kitchener: No, Sire. — Wir können auch mit unsern Schiffen ausrücken und Eure alte wacklige Ruine — „Akropolje", or what's the name — noch ganz zusammenschießen. Wir kämpfen für Kultur, you know. Da gilt jedes Mittel

König: Mister Kitchener, Sie sind ein vielseitiger Musiker. Sie blasen, wie ich merke, auch das Bockshorn. Sie blasen es, wenn nicht ordentlich, so doch wenigstens einigermaßen. Aber auf Bockshornsignale hören wir nicht, so wenig wie wir nach Ihrer schottischen Dudelsackpfeife tanzen.

Kitchener: What do you mean by that?

König: Sie gehen, so sagt man mir, jetzt an den Nil, wohin es ja die lustigen Musikanten von jeher gezogen hat. Sie finden dort auch gewiß Beziehungen. Mit der Sphinx werden Sie sich freilich, obgleich Sie auch gern prophezeien, nicht leicht anfreunden können, aber wenn Sie ein Nilpferd treffen sollten —

Kitchener: Thank you very mutch! (Ab).

Pfarrer Heumann über Nervenleiden.

(Nachdruck verboten.)

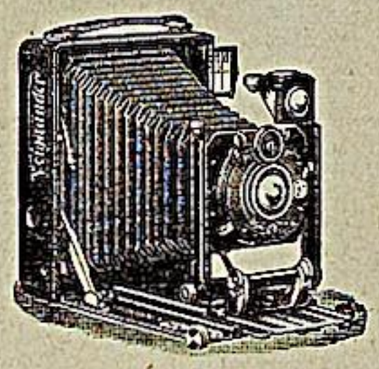
Wer kennt nicht die gereizten Menschen, die aus den geringfügigsten Anlässen in Ärger, Zorn oder Gram geraten, immer gleich unfreundlich und heftig werden und immer schlecht aufgelegt sind? Wer kennt nicht die Menschen mit den 365 Krankheiten im Jahre? Sie gehören zu dem großen Heere der Nervenkranken, der Nervösen. Überempfindlichkeit der Gehörnerven ist eine der hauptsächlichsten Erscheinungen Nervenkranker. Das Rasseln eines Wagens, ein schrilles Pfeifen kann wie ein körperlicher Schmerz empfunden werden, ja das kann sich so weit steigern, daß einem schon ein laut sprechender Mensch, wie man sagt, „auf die Nerven fällt". Ferner deuten Platzfurcht, Schwindelanfälle, Zerstreutheit, Gedächtnisschwäche, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenstörungen, Schlaflosigkeit, schwere Träume usw. auf kranke Nerven hin. Zeigen sich einige dieser Erscheinungen, so ist es höchste Zeit, etwas für seine Nerven zu tun, um von den weiteren, oft recht schweren Folgen verschont zu bleiben.

Ein großer Trost für alle Nervenleidenden ist die bereits in 8. Auflage erschienene Schrift, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden". In derselben werden die Ansichten des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Elbersroth, Bayern, über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenkrankheiten geschildert. Das Büchlein wird an jedermann völlig kostenlos geliefert, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg, H 618 Pillenreutherstraße 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Mittel gegen offene Füße und Flechten gaben zuerst Kunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Später war es ihm beschieden, weitere hervorragend wirkende Mittel zu finden, und zwar solche für Gicht und Rheumatismus, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden-, Blasen-, Nieren- und Lungenleiden, sowie gegen Asthma, Blutarmut und Bleichsucht, Erkältungskrankheiten, Arterienverkalkung (Schlaganfall) etc. Auch alle diese Krankheiten sind in obigem Gratisbüchlein ausführlich beschrieben. Über 3000 Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines rastlosen Forschers, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen.

MORFIUM Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 — etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei — ALKOHOL

Voigtländer



„Bergheil"-Kameras

neu erschienen:

Format 4½ × 6 cm

Für Einzelkassetten, Filmpacks
Wechselkassette für 12 Platten

≡ Katalog umsonst und postfrei ≡

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0782

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Fall Fall

Der Operettenkomponist Leo Fall wurde, da er die Aufforderung, sein Einkommen einzuschätzen, unbeantwortet ließ, von der Behörde für ein Einkommen von 246000 Kronen besteuert. Seine Beschwerde dagegen blieb erfolglos.

Fall meinte, die Steuerbehörde suche in jedem Fall einen Millionär, oder aber sie verlange, daß er, Fall, für alle Fälle zahlen solle. Die Behörde solle doch einsehen, daß es nicht ihr Fall sei, vielmehr ein verzweifelter Fall werden würde, wenn es bei dieser Einschätzung bliebe.

Die Steuerbehörde dagegen behauptet, was diesen Fall betrifft, im Recht zu sein. Beobachte man doch beim Publikum eine epidemische Fall-Sucht, und die Bühnenleitungen wissen von so manchem Honoraren-Fall zu berichten. Es gebe eben nur einen Fall, und sie verzichte auf keinen Fall, dafür sei sie die Steuerbehörde, die auf alle Fälle ein wachsames Auge haben müsse, deshalb sei Falls Beschwerde abzuweisen. Der Steuerbehörde gegenüber kann man demnach auch im besten Fall nur noch einen hoffnungslosen Fall erkennen, während die Steuerbehörde schmunzelnd etwas bei Fall erntet.

Churchills Abschied

Churchill bebet vor Zorn und bleckt die Zähne,
Borstig zeigt er Lord Fisher die freisliche Fresse.
Nun, da gesunken sein Stern,
Kann ihn nicht kümmern
Das Schicksal des schwankenden Schiffes,
Das schlecht er gesteuert als Seelord
Und nahe gebracht hat dem Abgrund.
Selbstsüchtig sieht er sein Heil
In der Rettung vermeintlichen Ruhmes,
Den er, in dreister Verkennung,
Selbst nur zu sehen vermag.
Nun will er wecken den Schein,
Als ob aus dem Amte er scheide
Nach eignem Ermessen,
Und er sucht sich zu sichern
Den Achtung erheischenden Abgang.
Für die Verantwortung selbstgeschmiedeter
Schmählich gescheiterter Pläne
Mangelt ihm Mut.
Schamlos schiebt andern die Schuld in die Schuhe
Der schuftige Churchill.

Silberne Gedenktaler

in künstlerischer Ausführung mit Porträts aller unserer **Heerführer**

Abbildungen kostenlos! + Stück 4,50 M.

L. Chr. Lauer, Münzprägeanstalt

Nürnberg 40 Kleinweidenmühle 22. **Berlin SW.** Ritterstraße 56.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

† St. AFRA †
Die Perle aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

31.-50. Tausend!

LILLER KRIEGSZEITUNG

Das diesjährige
Weihnachtsbuch
für alt und jung! Für die Heimat und fürs Feld!

Eine Auslese mit 50 Bildern und einem farbigen Kriegsbilderbogen **4** Mark gebunden.
Herausgegeben von Hauptmann d. L. Höcker und Rittmeister Fr.. v. Ompteda.
31.—50. Tausend!

Schilderungen von Heldentaten, humoristische und belehrende Beiträge, ernste und heitere Gedichte u. a. reihen sich in bunter Folge aneinander. So bietet die „**Liller Kriegszeitung**“ mit ihren herzerfrischenden Schilderungen der Selbsterlebnisse in grosser Zeit auch für die fernste Zukunft ein anschauliches Bild des Lebens in und hinter der Front und spiegelt die Stimmung, die Siegeszuversicht und Kampfesfreudigkeit wider, die unsre tapferen Heldentruppen in Freud und Leid beseelte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder, wo eine solche nicht bekannt ist, gegen Einsendung des Betrages von 4 Mark nebst 20 Pfg. für Porto vom Verlage **W. Vobach & Co., Leipzig.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

& Eine Unmenge von Gebrauchs- und Luxusgegenständen sind in Frankreich nach Joffre benannt worden, u. a. ein Mittel gegen schlechte Verdauung, die Joffrinettespillen. Diese sinnige Ehrung hat den großen General besonders erfreut, und er beabsichtigt, die Pillen in der Armee verteilen zu lassen. Dadurch hofft er erstens zu erreichen, daß seine Soldaten auch einmal etwas einnehmen, zweitens aber erhofft er viel von der durchschlagenden Wirkung der Pillen. Übrigens gibt es ein ähnliches Mittel unter dem Namen Pau-Pillen.

Das Letzte

m. br. „Das durfte nicht kommen!“ stöhnte, mit Tränen im Auge, König Peter von Serbien und warf den „Corriere della Sera“, in den er eben einen Blick geworfen hatte, mit einem gotteslästerlichen Fluch zur Erde.

„Majestät, fassen Sie sich! Was ist geschehen?“ fragte bestürzt sein treuer, teilnehmender Finanzminister. „Pumpt uns England nichts mehr?“

„Ach, nicht doch!“ schüttelte der Alte seinen grauen Kopf.

„Will uns Italien etwa kein Obdach geben?“ forschte der Getreue weiter.

„Nein, nein“, wiederholte der ehemalige Bewohner des Konak.

„Geht der Grieche mit dem Plan um, unsere Truppen zu entwaffnen und Majestät an — Mackensen auszuliefern?“

„Unsinn!“ brummte Peter.

„Hat sich etwa Lord Kitchener zum Kondolenzbesuch angemeldet?“

„Auch nicht! Oh, es ist furchtbar!“

„Oder ist gar Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Serbien mit Eurer Majestät Privatschatulle nach Ägypten durchgebrannt?“

Der arme Gebieter schüttelte noch immer den Kopf; dann blickte er dem treuen Finanzminister lange, lange ins Auge und sprach mit dumpfem, feierlichem Grabeston:

„Unglückswurm! Unsere letzte Stunde ist unweigerlich gekommen: Gabriele d'Annunzio hat eine Ode an Serbien gedichtet!“

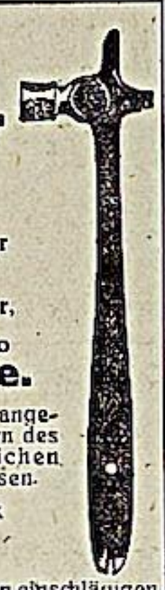
---

w. Indem ich lese, daß in der Berliner Nordsüdschnellbahn nur eine Klasse vorgesehen ist und man also auch so auskommen kann, erlaube ich mir die Anregung, dies auch auf das Gymnasium zu übertragen, wo uns das Klassenwahlrecht ja leider auch nicht zusteht, aber, wenn nur eine Klasse da ist, so geht es auch so, und ich bin immer schon mit einer ausgekommen und könnte dann gleich mein Notexamen machen und wäre fein raus aus Quarta Coet. B, worin ich verbleibe Karlchen Mießnick.

---

w. Die Pariser Zeitschrift „Je sais tout“ läßt einen englischen Soldaten erzählen, er sei durch eine Kugel vom Pferde gerissen, aber sogleich von dem klugen Tiere mit den Zähnen am Uniformkragen gepackt, aufgehoben und so den fortgaloppierenden Kameraden nachgetragen worden. Über diese Klugheit des englischen Rosses braucht sich niemand zu wundern; beweist doch die Erzählung an sich, daß es vernunftbegabte Rosse gibt, die sogar Berichte für französische Blätter schreiben können. Ja, es gibt sogar Zeitschriften in Frankreich, die nur ein wirkliches Roß zu würdigen vermag, so, um nur einige zu nennen, „Temps“, „Matin“ und „Je sais tout“

Der **X-Hammer**



vereinigt in sich:
1. Hammer
2. Nagelzieher
3. Schraubenzieher
4. Büchsen-Öffner
5. Brecheisen
6. Messer-Schärfer,

ersetzt also **6 Werkzeuge.**

Da dabei ganz aus Stahl angefertigt, ist jedes Lockern des Stieles, wie b. gewöhnlichen Hämmern, ausgeschlossen.

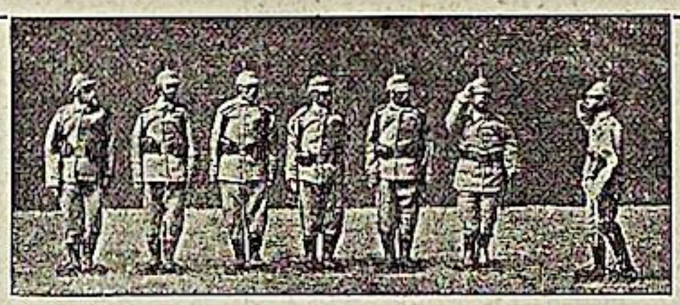
Preis pro Stück
M. 1.75

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften, eventuell beim Generaldepot
Harry Stickler
Berlin SW. 68 K
Abt. für Universalwerkzeuge aus gezog. Eisen.

Soolbad-Windsheim
Mittelfranken
Spezialheilanstalt für Gicht und Rheumatismus, Gallenstein, Gelbsucht, Leberleiden, Magen-Darmkatarrh, alte Wunden, Muskelschwund. Stärkste Salzquellen, milde Bitterquellen, unvergleichliche Heilerfolge. Vorn. Haus, Preis 4,50 an, Sommer- und Winterkur. Man verlange Prospekt.

Wer sein Zeichentalent u. seinen künstlerischen Geschmack verwerten, wer Maler oder Malerin, Bildhauer, Architekt, Kunstgewerbler werden will, oder wer als Künstler u. Kunstgewerbler neue Erwerbsmöglichkeiten sucht, der lese „Das Buch der kunstgewerblichen u. künstlerischen Berufe“ von Hermann Widmer (Mit zahlreichen Abb. Preis M. 3—, Geschenk-Ausgabe M. 8.—) Glänzend begutachtet und warm empfohlen von den Prof.: E. Bracht, P. Behrens, L. Dettmann, F. Kallmorgen Br. Mößring, H. Prell, F. v. Stuck, H. Thoma, A. v. Werner, H. v. Zügel u. vielen anderen ersten Künstlern. Prosp. M. kostenfrei vom Verlag Georg Siemens, Berlin W. 57

Kriegs-Ring und -Brosche
Entwurf: Professor W. Lucas von Cranach
gesetzlich geschützt
Schönstes patriotisches Geschenk für unser Volk
Ausführung: Silber, silbervergoldet und Gold von M. 12.— an
Käuflich in allen Juwelier- und den anderen einschlägigen Geschäften



Die Potsdamer Soldaten von Käthe Kruse (lassen sich in jede Stellung bringen). 11 cm hoch, weich Einzelpreis **M. 2.—** und **2.50**
9 verschiedene Truppengattungen! — Preisbuch mit vielen Bildern und Zusammenstellungen gegen 35 Pf. (45 h) in Marken durch die
Werkstätte der Käthe Kruse-Puppen / Bad Kösen, Saale 45
Die großen Käthe Kruse-Puppen in Feldgrau!
(Preiskarte hiervon 10 Pf.) Höhe 43 cm. Als Hemdmatzen **25.— M.**
Das Katalog-Bilderbuch gegen Einsendung von 50 Pf. (60 h) in Marken.

Neu! **Selbstrasierer!** Neu!

Große Ersparnis, kein Wegwerfen der Klingen mehr bei Benutzung, fachmännisch geprüft.
Schleif- und Abziehmaschine
Ratio
Arbeitet mit Riemen u. Stein, macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Stets gleiche Winkelstellung u. gleichmäßiger Druck, dadurch feinster Schnitt. Anschaffungskost. machen sich schnellstens bezahlt. Unverwüstlich gearbeitet, hält die Maschine fürs ganze Leben. 12 Gebr.-Muster, 10 deutsche u. ausländ. Patente angem. Zu haben bei Messerschmieden, Stahlwaren- u. einschl. Gesch. Verl. Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt v. allein. Fabrik
Walter Stock, Solingen,
Nr. 3, Gothenstr. 80.
Preis: Stück M. 10.— frei Nachnahme.
— Garantie für jedes Stück. —

Harmoniums
von 46—2400 Mark bes. von jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4stimmig spielbare. III. Kat. gratis. **Aloys Maier, Fulda,** Hoflieferant.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 61.

Klassische Schönheit
Der Schwertertanz von Olga Desmond 5 Mk., und Lebende Marmorbilder vom Schönheitsabend 5 Mk. Zwei Künstlermappen enthaltend je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15 × 22½ cm). **Herrlichste Ausführung!** Beide Mappen für 10 Mk. fr., auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probephotographien in eleg. Mappe für 2 Mk. frei. Alter u. Stand ist anzugeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57,** Bülowstraße 54 Kl.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch“

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erkenntnis

In Italien, in Italien,
In dem Land der Infernalien,
Ist man jetzt aus Rand und Band:
Bei den Rede-Bacchanalien
Der Entente ward Italien
Nicht mit einem Wort genannt.
Auch verdrießt es in Italien,
Daß John Bull nicht Kapitalien,
Wie versprochen, hat gesandt.

England grollt indes Italien,
Weil nur elende Lappalien
Herr Cadorna bringt zustand.
Statt zu handeln, ist Italien
Mit nichtsnutzigen Verbalien
Allemal gleich bei der Hand.

Als infamigte Kanallien
Haben England und Italien
Gegenseitig sich erkannt.

r. m.

Es stimmt schon!

(Der „Daily Expreß" berichtet, man erkläre sich die deutschfreundlichen Neigungen König Konstantins damit, daß er seinerzeit von den deutschen Ärzten hypnotisiert worden sei.)

Nun hellt sich auf, was dunkel schien!
Nun darf man nicht in England grollen
Darob, daß König Konstantin
Nicht will, wie die Verbändler wollen.

Daß von den Mächten, schön gruppiert,
Ihm die Entente nicht die wertste,
Das macht, er ist hypnotisiert —
Ja, schaudre nur! — durch deutsche Ärzte!

Zuerst erschien mir dies als Kohl,
Doch offen muß ich jetzt bekunden:
Mit der Entdeckung hat man wohl
Beinah' das Richtige gefunden!

Die „Wittrung", das ist sonnenklar,
Beeinflußt oft den Gang der Schose,
Und wenn's schon was mit „nose" war —
Vielleicht war's seine „feine Nose"?

h. st.

Glänzend begutachtet von Fachautoritäten

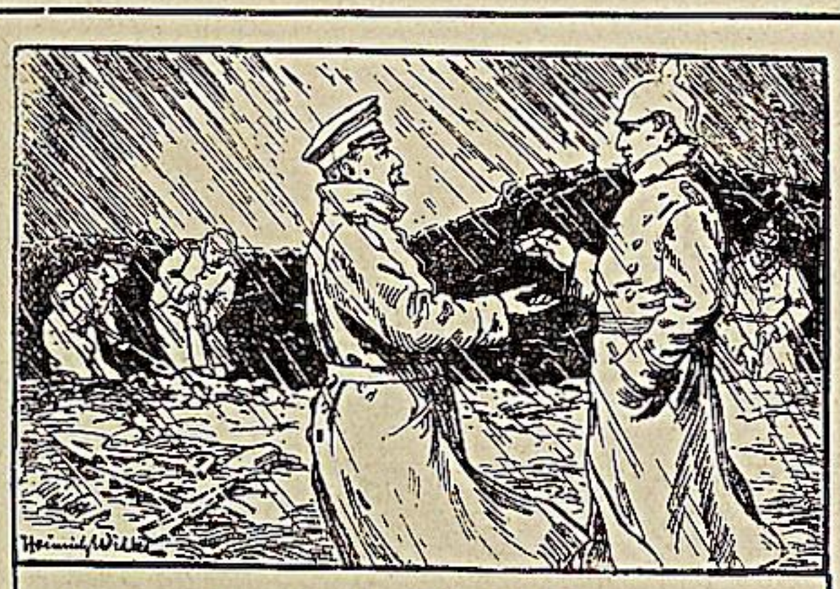
Solvolith

Zahnsteinlösende Zahnpasta

enthält

Karlsbader Sprudel-Salz

JACOBY-BOY



Schutz bei Erkältungen

sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet

Formamint

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so daß sie nicht ins Körperinnere gelangen können. — Mehr als 10 000 Aerzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde", die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48 P 1, Friedrichstrasse 231, kostenlos versandt wird. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen
mit Neusilber-Taschenröhrchen ohne Preiserhöhung
in allen Apotheken und Drogerien.

Musik Instrumente jeder Art. Beste Qual., billige Preise. Katalog frei. L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 700

Schwarzwälder Kirschwasser
garant. hochf., rein gebrannt i. bel. Quant. Postkolli, 2 Flaschen inkl. Glas, Emballage franko für Mk. 7,20. Adresse:
Schliessfach 97, Freiburg i. Breisgau.

Schlüssellose Sicherheitsgeheimkassetten
mit selbstkombinierbarem Geheimbuchstabenschloß. Vom Besitzer auf beliebige Worte einzustellen. Kein Mensch ist imstande, die Kassette zu öffnen, ohne das Stichwort zu kennen. Hunderttaus. Wortkombinationen. Sicherster Schutz gegen Neugierige u. Hausdiebe, zur Aufbewahrung von Geld, Sparkassenbüchern, Schmucksachen.
Briefe aus dem Felde.
Größe 11 × 8,5 × 5,5 = Mk. 4.50, 17 × 12 × 4.5 = Mk. 8.— 17 × 12 × 8 = Mk. 9.75, 26 × 17 × 8 = Mk. 11.50, 30 × 20 × 10 = Mk. 24.50. Prospekt und Preisliste gratis. **J. L. Halbreich, Frankfurt a. M.**

Ideal „Zett" Zahnbürste
Millionen im Gebrauch
Man achte auf die Schutzmarke „Schwan" und das geschützte Wort „Zett"
Ideal Zett Hygiene
D. R. P.
Unbedingte Haltbarkeit!
Schutz Marke
Bürstenfabrik Erlangen A.G. vorm. Emil Kränzlein

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.
Jeder Kriegsteilnehmer findet Aufnahme. Im Todesfalle sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.
Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bedingte Auskunft

Auf eine Anfrage im Unterhause, ob Griechenland bei Ausbruch des Krieges von der Entente Geld erhalten habe oder ob ihm solches versprochen worden sei, antwortete Grey, es sei im gegenwärtigen Augenblick nicht wünschenswert, Einzelheiten über die Transaktionen zwischen England und dessen Verbündeten, sowie der Neutralen mitzuteilen. Er sei nicht in der Lage, irgendwelche Erklärung über die griechische Frage abzugeben.

Diese Antwort Greys erinnert sehr an jene, die ein Kaufmann von einem Geschäftsfreunde erhielt, als er sich bei diesem Auskunft über eine andere Firma erbat. Die Antwort lautete: „Da wir grundsätzlich nur dann Auskunft geben, wenn wir Gutes berichten können, so müssen wir im vorliegenden Falle zu unserem Bedauern Ihre Anfrage unbeantwortet lassen."

Churchill ist, wie berichtet wird, den Gardegrenadieren als Major zugeteilt und hat bereits im Schützengraben Dienst getan. England verwendet dies Genie seiner vielseitigen Begabung gemäß. Erst war er für die Marine maßgebend, jetzt tut er im Landheer Dienst, und endlich wird man noch einsehen, daß es dem Wohle des Landes am besten gedient hätte, wenn Churchill von vornherein geflogen wäre.

Alles in Ordnung

○ Das Verfahren gegen den früheren Minister Suchomlinow wurde auf Anordnung des Zaren eingestellt, nachdem dieser von dem durch den Untersuchungsausschuß zutage geförderten, schwerbelastenden Material Kenntnis genommen hatte.

Der Zar war natürlich sehr befriedigt, als er feststellen konnte, daß alles in bester Ordnung war, und daß Suchomlinow sich nicht gegen die in Rußland herrschenden, von altersher geheiligten Gebräuche versündigt hat.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein

Schneidermeister Ferdinand Eglinski in Ahlbeck hat jetzt 22 Söhne im Feld

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Der sich voll Stolz berühmen kann,
Wie wohl kein andrer in der Welt,
Daß nach und nach er sandt' ins Feld
Zum Kampfe zweiundzwanzig Söhne,
Da muß man fragen: „Hast du Töne?"
Zwei Dutzend fast im Krieg uns nutzend,
Ja, das wirkt in der Tat ver-dutzend.

A. O.

KATALOG
MEINER
MENZEL
SAMMLUNG

SELTENHEITEN
SEINER GRAPHISCHEN
ARBEITEN

GLENK
KÖNIGLICHER HOFANTIQUAR
BERLIN W 8 / UNTER DEN LINDEN 31

Albert Rosenhains „Tabula"
Lese- u. Schreibpult zum Umhängen
Von hervorragendem Nutzen! Verblüffend einfach! In jeder Stellung und Lage, beim Sitzen, Gehen, Stehen u. Liegen ohne Umstände vielseitig verwendbar.
Läßt Hände und Arme frei.
Verschafft wundervolle Bequemlichkeit für Gesunde und Kranke.
Mahagoniholz mit vernickelten Beschlägen, verstellbarem Buch- und Zeitungshalter mit ausziehbaren Bettstützen und Mohär-Hohlschnur. Größe 30 × 32 cm, Gewicht etwa 400 g. In gediegener, sorgfältiger Verarbeitung
M. 4.—.
Neueste Preisliste über Geschenke auf Wunsch kostenfrei.
Albert Rosenhain
Leipzigerstr. 72 Berlin

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen
beweist die hervorragende Heilkraft der echten
Emser „Liebesgabe" Pastillen
Altbewährt gegen: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" und weise Nachahmungen zurück.

Türpuffer
gegen das
Zuschlagen von Zimmertüren
tausendfach empfohlen, in 8 Größen, bronziert, weiß und vernickelt, durch
C. Hülsmann, Freiburg i. B. N.

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Künstler-Albums **Berliner Luft,** Drast. Bilder. **Fasching,** Karnevals-Bilder, 2 Bde. **Hurra!** Manöverbilder. **Bade-Album,** Bade-Szenen. **Tango-Rausch,** entzückende Tanzbilder. **Bilder aus dem Weltstadtleben. Im Banne der Schönheit,** galante Bilder. **Spreier,** aus der Lebewelt. **Strandluft,** reizende Wassernixen. Ca. 250 wunderbare Bilder in vielfarb. Wiedergabe. Gr. Form. (35×26 cm) à Bd. 50 Pf. 5 Bde. nach beliebiger Wahl 2.— M., alle 10 Bde. 3.75 M.
O. SCHLADITZ & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Japs im Glück

Sanft umfächelt,
Selig lächelt
Der Mikado voller Ruh;
Denn es zeigt sich:
Alles neigt sich
Diesem Sohn der Sonne zu!
Fern im Osten,
Ohne Kosten
Heimst er friedlich Stück für Stück,
Land und Meere,
Macht und Ehre —
Japs im Glück!

Armer Russe!
Weit vom Schusse
Sitzt sein „Freund" vom Gelben Meer;
Nutzt die Stunde,
Bis die Kunde
Einst ihm wird vom Westen her:
Daß gebrochen
Seine Knochen
Hat der Bär und sein Genick.
Ernteſegen
Allerwegen
Japs im Glück!

Schaut den Bengel!
Auch vom Engel-
Lande hofft er gutes Korn!
John, der Dicke,
Ihm zum Glücke
Füllt er selbst das Gabenhorn!
Läßt zum Wächter —
Na, ein rechter! —
An dem Indus ihn zurück.
„Hüt' ihn treulich!"
Sprach er neulich —
Japs im Glück! m. br.

Adolf v. Menzel

Klassenaufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta, Coet. B.

w. Adolf Menzel war schon von klein auf klein, aber er war, wenn auch ein Bres- so doch sonst kein Lauer, sondern im Gegenteil und in der Akademie gefiel es ihm gar nicht und da ging er wieder weg und arbeitete mit dem Stift und dem Pinsel und hat es weit gebracht und vielleicht bringe ich es auch noch mal weit, weil mich unser Ordinarius alle Augenblicke so nennt, nämlich einen Stift und einen Pinsel und mit Onkel Biermörder muß er auch Ähnlichkeit gehabt haben, weil er, wie Papa sagt, das auch hatte, was, wie Onkel Fritz sagt, Onkel Biermörder hat, nämlich einen „großen Zug", und auch mit „Schnitten", aber mit Holzschnitten, die ich nicht kenne, aber Butterbrotschnitten, was wohl was Ähnliches ist. Und dann hat er immerzu den Alten Fritzen gemalt und so und dann wurde er Exzellenz und kriegte sogar den erblichen Adel, wenn er auch leider nicht erblich war, und was, sagte neulich unser Klassenlehrer, hätte aus dem erst werden können, wenn er damals nicht aus der Akademie weggelaufen wäre, indem man die Schule durchmachen muß, denn der Mensch muß überhaupt viel durchmachen und ich auch.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung!
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen. Unser wissenschaftl. sinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztl. im Gebrauch. Der App. wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf d. Knochen-substanz u. Knochenzellen, so daß d. Beine nach u. nach **normal** gestaltet werden. Verlangen Sie geg. Einsend. von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird b. Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, d. Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen. **Ossale Versand Hildner, Chemnitz 32,** Kanzlerstraße 58.

Entfettungstee
„Graziana", reines Pflanzenprodukt, dessen unschädliche, natürliche Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Total unschädlich. Kein Abführmittel. Große Gewichtsabnahme auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. 25jähr. glänzende Erfolge. 2.75 M., 3 Pakete 7.— M.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff.
Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.
Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein . . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Vor dem Roeckl-Laden
Gemälde von B. Wennerberg

Roeckl-Handschuhe
Schönstes Weihnachtsgeschenk
20 eigene Verkaufsstellen in den grösseren deutschen Städten
Berlin
Friedrichstrasse № 59-60
:: Ecke Leipziger Strasse ::

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Geschäftliche Mitteilungen

Eine neue Erfindung liegt uns vor. Es ist „Tabula", das umhängbare Pult, welches zum Lesen, Schreiben und Zeichnen dient. Dieses bietet bei den genannten Tätigkeiten die größte Bequemlichkeit, indem es im Sitzen, Gehen und Liegen zu verwenden ist, die Hände frei läßt, also deren Ermüden verhindert und stets behagliche Ruhestellung gewährt. Für Gesunde und Kranke, die mit Genuß und ohne ermüden zu wollen, längere Zeit mit Lesen beschäftigt sind, vermeidet es alle Unbehaglichkeiten, die sonst damit verbunden sind. Die Handhabung ist verblüffend einfach und die Ausführung des Lesepultes trotz der geringen Anschaffungskosten eine gediegene und sehr ansprechende. Die alleinige Bezugsquelle für diesen gesetzlich geschützten Gegenstand ist die Firma Albert Rosenhain, Berlin, Leipziger Straße 72/73, die außer diesem noch eine große Anzahl sehr hübscher Neuheiten zum Weihnachtsfest herausbringt. Die Neuheitenliste, die auch für Liebesgaben geeignete Gegenstände anzeigt, wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Bad Elster. In unserm Kurorte ist winterliche Ruhe eingekehrt. Wer nach Erholung und Stärkung seiner Nerven verlangt, dem kann das Bad gerade jetzt zu einem wahren Gesundbrunnen werden. Das ganze Elstergebirge liegt schon in Schnee und bietet so nicht minder reizvolle Eindrücke wie im Sommer. Die Rodelbahn ist instandgesetzt und soll beim nächsten Neuschnee eröffnet werden. Zurzeit sind einige Hundert Kurgäste anwesend, so daß sich besonders im Sanatorium wie im Badehaus, wo täglich alle Arten von Bädern abgegeben werden, ein verhältnismäßig recht lebhafter Betrieb abwickelt.

So weitgreifend und segensreich die öffentlichen Fürsorgeanstalten auch sind, so lassen sie doch, da sie nicht alle Bedürfnisse befriedigen können, für den Weg der Selbsthilfe noch einen weiten Spielraum. Es muß daher als eine willkommene Gelegenheit zur nachträglichen Familienversorgung in den jetzigen Zeiten der Kriegsnot begrüßt werden, daß der **Deutsche Anker**, Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, vor kurzem in Gestalt einer einjährigen Kriegs-Lebensversicherung eine Einrichtung schuf, die ohne ärztliche Untersuchung jedem Kriegsteilnehmer, gleichviel, ob er zurzeit noch in der Heimat lebt oder im Felde steht, in der einfachsten Form zugänglich ist, und die die sofortige Zahlung der vollen Versicherungssumme im Sterbefalle während der Versicherungsdauer gewährleistet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Weihnachtsfreude im „Weißen Hause"
oder
Die Enkelin der Pocahuntas

(Amerikanische Zeitungen melden, daß die Braut des Präsidenten Woodrow Wilson von der berühmten Indianerin Pocahuntas abstamme)

Pocahuntas hieß die holde,
Kleine, zarte Urwaldblume,
Die gleich einer Wunderdolde
Glänzt' zu ihres Stammes Ruhme.

In den Kämpfen jener Tage,
Die wie Schauer uns umschweben,
Rettete — so geht die Sage —
Einem Weißen sie das Leben.

Was an Leid ihr widerfahren
In dem hellen Opfermute, —
Kommt nach vielen hundert Jahren
Ihrer Enkelin zugute.

Kündet es in Ost' und Westen,
Ihr Rhapsoden und ihr Dichter:
Seht, sie wird gefreit vom besten,
Schönsten aller „Blaßgesichter"!

In des Farmers Urwaldklause,
Der den Bären fängt in Schlingen,
Und im stolzen Weißen Hause
Schallt drob frohes Becherklingen. —

Nur Freund Teddy macht ein Witzchen:
„Alter Bursche! In den Tagen
Holt er sich ein junges Kitzchen!
Ich will gehen — Büffel jagen!"

m. br

Daher!

s. l. „Daily Expreß" ist der Ansicht, daß König Konstantin nur darum so energisch an der Neutralität festhalte, weil er von den vom Deutschen Kaiser nach Athen entsandten Professoren Krauß und v. Eiselsberg hypnotisiert worden sei.

„Daily Expreß" weiß noch nicht alles. Der Kaiser ist selbst ein Hypnotiseur ersten Ranges. Er hat von Anfang an seine Generale hypnotisiert, so daß sie irrtümlicherweise in der Schlacht siegen, und suggeriert dem in Wirklichkeit halb verhungerten deutschen Volke regelmäßig Fleisch, Brot und die köstlichsten Leckerbissen. Den Ententegenossen suggeriert er ihre Niederlagen und versetzt die feindlichen Diplomaten dauernd in Trancezustand, aus dem sie nur einmal am Tage erwachen, um Luft zu schnappen. Nur der englischen Hetz- und Lügenpresse hat er noch nicht das Maul stopfen können, da hier Maulsperre vorliegt.

Der „Windhund-Klub"

○ Wir lasen jüngst mit einigem Erstaunen in einer Sportzeitung, daß es in Deutschland einen „deutschen Windhund-Klub" gibt.

Diese Veröffentlichung kann nur auf einem ganz unverantwortlichen Irrtum beruhen. Einen „Windhund-Klub", und zwar allererster Güte, mit hervorragenden Mitgliedern ausgesuchtester Sorte gibt es unseres Wissens nur in England. Seine Sitzungen, denen der „Grey-Hound" präsidiert, finden in London statt, und die Protokolle darüber fördern die schönsten Lügen zutage. Zu auswärtigen Ehrenmitgliedern sind neuerdings ernannt: Viviani, Delcassé, Sonnino, Salandra und der würdige Venizelos.

Denkt an uns
sendet
Galem Aleikum
Galem Gold Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf Porto!
Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trusffrei!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Müller. Churchill zieht et vor, Deutschland statt im ersten im dritten Jahr zu schlagen.

Schultze. Siehste, er redt doch allemal so, det man ihm beistimmt.

Müller. Nanu! Woso denn det?

Schultze. Na, int erste Jahr wollten die Verbündeten woll jern siegen, aber et is nich gelungen. Wenn nu Churchill von eenen jründlichen Siege im dritten Jahr spricht, denn sagste doch selber: Det is jelungen. L.

Von den vier englischen Ministern, die zur Beratung nach Frankreich kamen, verstand nur einer Französisch, und keiner der französischen Minister konnte Englisch. Das macht wenig aus. Auch den beiderseitigen Politikern ging es so, und sie haben sich doch in der Einkreisungspolitik so gut verstanden, — wenn sie sich freilich auch zu viel versprochen haben.

Kitchener hat seinen Aufenthalt in Griechenland benutzt, um das Delphische Orakel zu befragen. Dieses weissagte: Deutschland siegt niemals, der Vierverband triumphiert, Joffre und Kitchener fallen in Deutschland ein, endloser Jubel.

Knecht Ruprecht

Da draußen friert es schon und schneit,
Wie sich's gehört zur Weihnachtszeit.
Die Flocken tanzen ihren Reigen,
Der Rauhreif hängt an allen Zweigen,
Und ewig jung und ewig alt
Tritt wieder aus dem Märchenwald
Knecht Ruprecht mit den Weihnachtsgaben.
Er steigt in jeden Schützengraben,
Und wer da steht in West und Ost,
Dem bringt er heute doppelt Post,
Den guten Deutschen, unsren Grauen.
Der falsche Deutsche wird verhauen
Zuerst, der's besser nicht gewollt,
Der Sohn des Sachsen Leopold,
Dann oll verspürn der Herr der Knuten
Den Hieb von seinen Haselruten,
Der Sproß aus edlem deutschen Haus,
Der kleine Vetter Nikolaus.
Besonders da sich dieser Knabe
Gerühmt, daß russisch Blut er habe
In seinen Adern, dick und schwer,
So, wie sein todgeweihtes Heer,
Und dann zuletzt wird er's besorgen
Dem Welfensprößling, dem Georgen.
Zum Teufel soll dies Kleeblatt doch
Heut pfeifen auf dem letzten Loch.
Knecht Ruprecht reibt sich beide Hände:
Mit diesen mach' ich jetzt ein Ende,
Und dann, dann ist das Elend aus.
Das deutsche Blut, das bleibt zu Haus.
Nie mehr sind deutsche Fraun zu haben.
Und nun mal ran, Ihr Unglücksraben!
Du, Haselrute, tanz' heraus
Auf Albert, Jörg und Nikolaus! ...
Und um das Kroppzeug durchzuwichsen,
Zieht ihm der Alte stramm die Büxen. a ey.

Gonstantin

Am Stammdisch, wo — ich gann's beschweeren —
M'r oft än gudes Word gann heeren,
Gehn de Gedangken über Wien
Jetzt oft zum Geenig Gonstantin,
Und insgeheem frägt manch'r sich:
Nu, werd'r oder werd'r nich?

Wie guckt' als Junge ich zum Diber
Un nach Athen voll Neid eenst 'nieber,
Denn als ä Geenig dort ze leb'n,
Ringks von histor'scher Bracht umgeb'n,
Im Lande Cäsars, Alexanders —
Weeß Guguck! — 's wär' doch mal was anders!

Doch heit'!? — un rubbte man ganz gahl mich,
Geen Pferd brächt' uff den Quirinal mich;
Un Griechenland? — so gern ich's mechde,
Ich gloob': ich wär' dort nich der Rechde!
Denn Schridd uff Schridd sich zu bedengken:
Wie sollste heit' dein Staatsschiff lengken?
Was is gorrekt, was diblomat'sch? —
Nee, nee, das wär' m'r nich symbath'sch,
Un selbst als Sachse, die doch klug sein,
Werd' dazu ich nich klug genug sein!

Bescheiden will ich drum verziehn
Vor dir mich, Geenig Gonstantin,
Denn wer's wie du schon weit gebrachd hat
Un ooch de Weisheit hibsch im Bachd hat,
Dem gann — was ihm ooch mag bassieren —
Selbst nich ä Gitschener imbonieren!

Drum, — wenn wir so am Stammdisch quatschen
Un heer'n, was unsre Feinde glatschen,
Die meinen Gonstantin woll'n „fischen" —
Dann fahr' ich wie ä Blitz derzwischen.

Denn jedem muß doch längst begannt sein:
Ä Gonstantin gann nur gonstant sein,
Un sagd 'r mal: ich bin eich beese!
So bleibt 'r 's in gonstanter Greeße! o. w.

Der Weihnachtsengel
und der Berliner sprachreinigende Schutzmann

„Was bringen Sie mir?"
„Eine Weihnachts-Extragratifikation!" —
„Marsch zurück! es heißt jetzt: eine ganz besondere Weihnachtsvergütung oder Belohnung! Verstanden?"

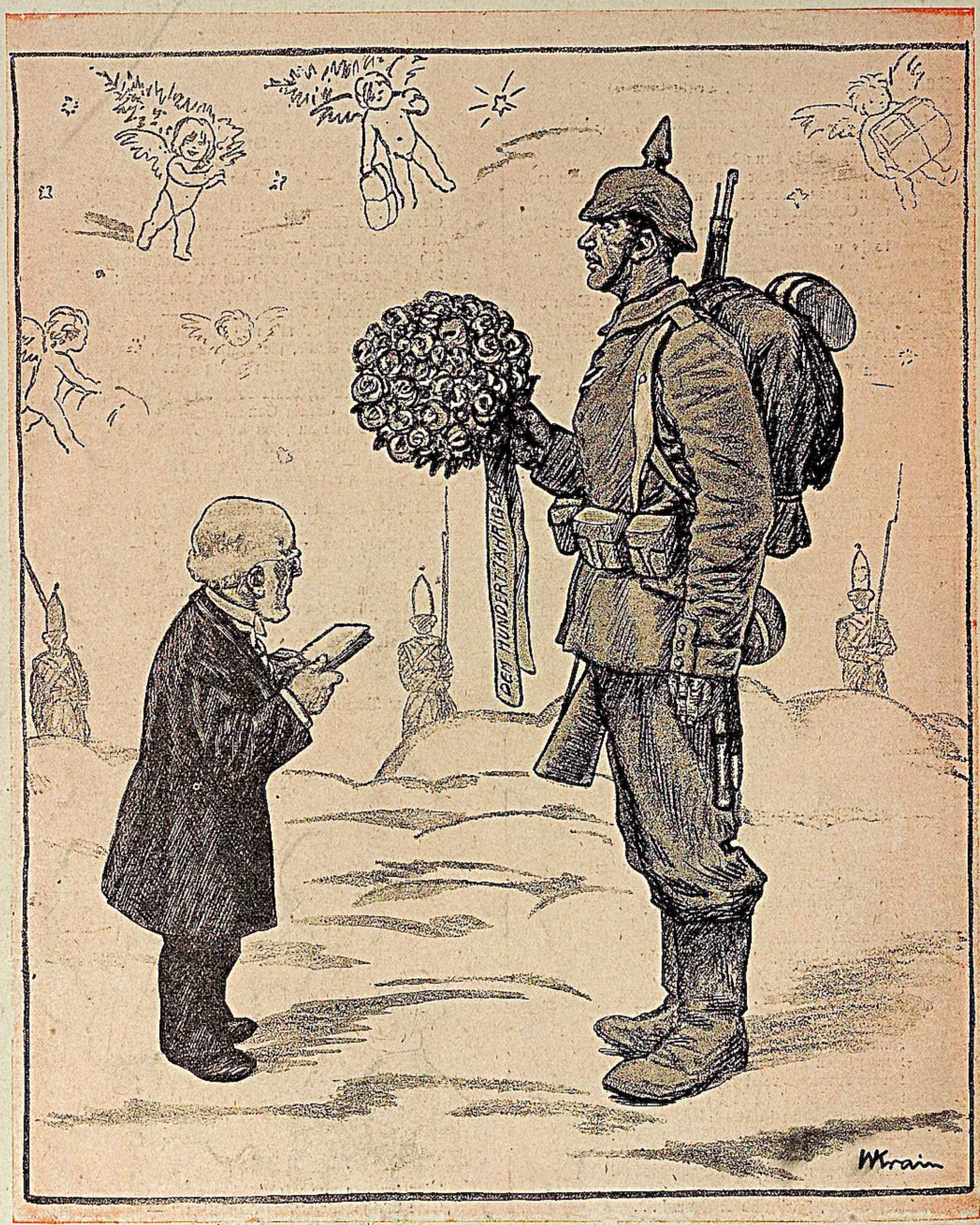
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu sechs Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0789
© Universitätsbibliothek Heidelberg

790

K 1311



Ihm klingt heut unser Jubelruf,
Der das „Armeewerk“ Friedrichs schuf.
Wie sich sein preußisch Herz wohl freute,
Am Werke der Armee von heute!

Preis 25 Pfennig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0790
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

11.DEZ.1915

791

Preis 25 Pfennig. **Zweite Weihnachtsnummer 1915** Preis 25 Pfennig.

Nr. 50 Berlin, den 12. Dezember 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Weihnachtsengel im Felde. Ob dem Heiligen Vater in diesem Jahr der Durchbruch gelingen wird?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0791

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 12/12 1915 by A. Holmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 13. Dezember

Wie der Russe von der Seefe,
Wie vom Nordpol Mister Cook,
Wie von Menzel Meier-Gräfe,
Wie der Häckel von dem Spuk —

Dienstag, den 14. Dezember

Wie der Churchill von der Flotte,
Wie vom Vogelflug der Hecht,
Der Eunuch vom Liebesgotte,
Wie der Blaustrumpf vom Gefecht —

Mittwoch, den 15. Dezember

Wie Herr Liebknecht von Geschichte,
Wie von Klugheit Rußlands Zar,
Wie d'Annunzio vom Gedichte,
Wie der Maulwurf von dem Aar —

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Dezember

Wie Sonnino von der Klarheit,
Peter von der Majestät,
Wie Herr Edward Grey von Wahrheit,
Wilson von Neutralität —

Freitag, den 17. Dezember

Wie die Kuh vom Sonntagswesen,
Wie von Staatskunst Roosevelt,
Der Analphabet vom Lesen,
Wie Nikita von dem Geld —

Sonnabend, den 18. Dezember

Wie, wer blind, von Farbenlehre,
Wie der Taube von dem Ton:
Spricht Salandra von der „Ehre"
Und der „Würde" der Nation!

Kladderadatsch

Haltet aus!

Ist im Land eine schlimme Art —
Daß uns der Himmel vor ihr bewahrt!

Macht ihr lebelang groß Geschrei,
Wird wohl alt, aber nimmer klug
Und hat immer noch nicht genug
Von der Friedensmeierei.
Redet von Milde und Menschenliebe,
Schämt beinah sich der deutschen Hiebe —
Möchte auch — o die edlen Leute! —
Nur keine Beute.

Ja, sie sind klug
Und schlau genug!
Haben das Wort ad acta gelegt
Von dem Pack, das sich schlägt und verträgt,
Haben Kultur mit Löffeln gefressen,
Aber der starken Natur vergessen!
Haben es nimmer recht bedacht,
Daß Opfer um Opfer umsonst gebracht,
Daß sie mit ihren Verbrüderungsphrasen
Keinem Würmer ziehn aus der Nasen,
Daß mit Salbung und Wort und Schrift
Nimmer zerstöret der Schlange Gift —
Daß mit aller Kultur und Güte
Keiner rühret des Wolfes Gemüte,
Daß für einen bissigen Hund
Nichts wie Prügel so gesund;
Wenn uns aber ein toller bedroht,
Schlägt man ihn tot!

Haben denn wir das Grauen gewollt?
Haben gehaßt wir oder gegrollt?
Nein! Und sollten wir für morgen
Heute nicht sorgen? —

Schlägt die Stunde
Auch Wund' um Wunde —
Ob es auch bitter wehe tut:
Ernte gebe das heilige Blut!
Soll die Saat ruhn in der Erden,
Muß die Furche gerissen werden.
Kann nicht jeder stehen im Feld —
Aber jeder harre, ein Held!

Ob im Felde oder zu Haus —
Haltet aus!

Kladderadatsch
P. W.

Die Blei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50 — Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin, den 12. Dezember 1915

Die Weihnachtspuppen

Marianne: Schämt euch, ihr faulen englischen Bleisoldaten!
Die Bleisoldaten: Halt deinen Mund und klapp die Augen zu. Wir halten das uns zugewiesene Kistengebiet besetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mutter, kauf' mir auch so'n Montanus-Jugendbuch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0794

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Dezember 1915

In Peterhof.

Der Zarewitsch: „Schenkst Du mir zu Weihnachten wieder eine hübsche Festung, Papa?“
Nikolaus: „Habe keine mehr! Da mußt Du Onkel Hindenburg bitten!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0795

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfang Peters durch Nikita

Nikita: An mein Herz, du alter Knabe!
Sehn wir endlich uns 'mal wieder!
Peter (gedrückt): Ja, es ist 'ne rechte Freude.
Nikita: Laß dich ansehn, guter Peter!
Hm, mir scheint — verzeih' dem Freunde —
Jünger bist du nicht geworden,
Siehst recht mitgenommen aus.
Peter (zerstreut): Mitgenommen? Nein, nur wenig.
Gar zu hastig ging die Reise.
Nikita: Hahaha, so meint' ich's nicht.
Freilich, dein Gepäck ist dürftig.
Sag', wo blieb dein Krönungsmantel
Mit den schönen Katzenfellen?
Wo die Kette, reich vergoldet,
Wo das Zepter und die Krone
Funkelnd von viel falschen Steinen?
Peter (seufzt).
Nikita: Ich verstehe — alles futsch.
Spärlich auch ist dein Gefolge.
Wo sind deine tapfern Truppen
Und die schneid'gen Offiziere?
Peter: Frag' die Deutschen und Bulgaren!
Ja, ich habe an Gefolge
Nur noch ein paar Königsmörder
Und die Vierverbandsgesandten.
Alle sind noch außer Atem,
Hörst sie ja dort hinten schnaufen.
Nikita: Puh! Und bringst du, Herzenspeter,
Nicht noch einige Kanonen?
Peter: Ein Lafettenschwanz ist alles.
Nikita: Weiter nichts? Das ist ja prächtig, —
Aber dennoch, alter Peter,
Bist du mir auch so willkommen,
Mir genügt dein goldnes Herz.
Eines nur muß ich dir sagen —
Hier bei uns gibt's nichts zu futtern.
Peter (erschrocken): Ja, wovon soll ich denn leben?
Nikita (achselzuckend): Mußt an der Erinnrung zehren,
Kannst dich nebenbei auch mästen
Mit des Vierverbands Versprechen.
Peter: Nikolaus, ich halt's nicht aus!
Nikita: Weiter ist da nichts zu machen.
Leer sind alle Hammelställe,
Nirgendwo gibt's was zu mausen.
Weißt du was? Geh' mit den Deinen,
Weil euch alle Mittel fehlen,
Lieber zu den Mittelmächten!
Dort gibt's Brot- und Butterkarten.
Peter: Ach, die nehmen mich nicht, Nickel!
Nikita: Sprich nur 'mal mit deinem Pasitsch.
Oder — wenn du mir gestattest,
Zuzugeben meinen Senf —
Mach's, wie einst, und zieh nach Genf! s.

m. l. Das englische Kriegsamt zeigt den Gemeindeverwaltungen an, daß die Gasanstalten Englands den Bedarf an Benzol und Toluol aus Gas gewinnen müssen, wodurch die Heiz- und Leuchtkraft des Gases verringert werde. Es stimmt also: Das Volk wird in England ziemlich im Dunkeln gelassen, und demgemäß läßt der Krieg natürlich die Engländer auch ziemlich kalt.

& Aus Schweden kommt die Nachricht, daß die Erfindung drahtlosen Fernsprechens aus dem fahrenden Zuge erprobt sei. Das ist doch nichts Neues. Wir kennen eine Menge Menschen, die überhaupt immer, wenn sie sprechen, im Zuge und in der Fahrt sind. Wir verweisen nur auf Asquith, Viviani, Salandra, Rosewelt und andere Draehnbartel.

Wybert TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde seinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Voigtländer

„Bergheil"-Kameras

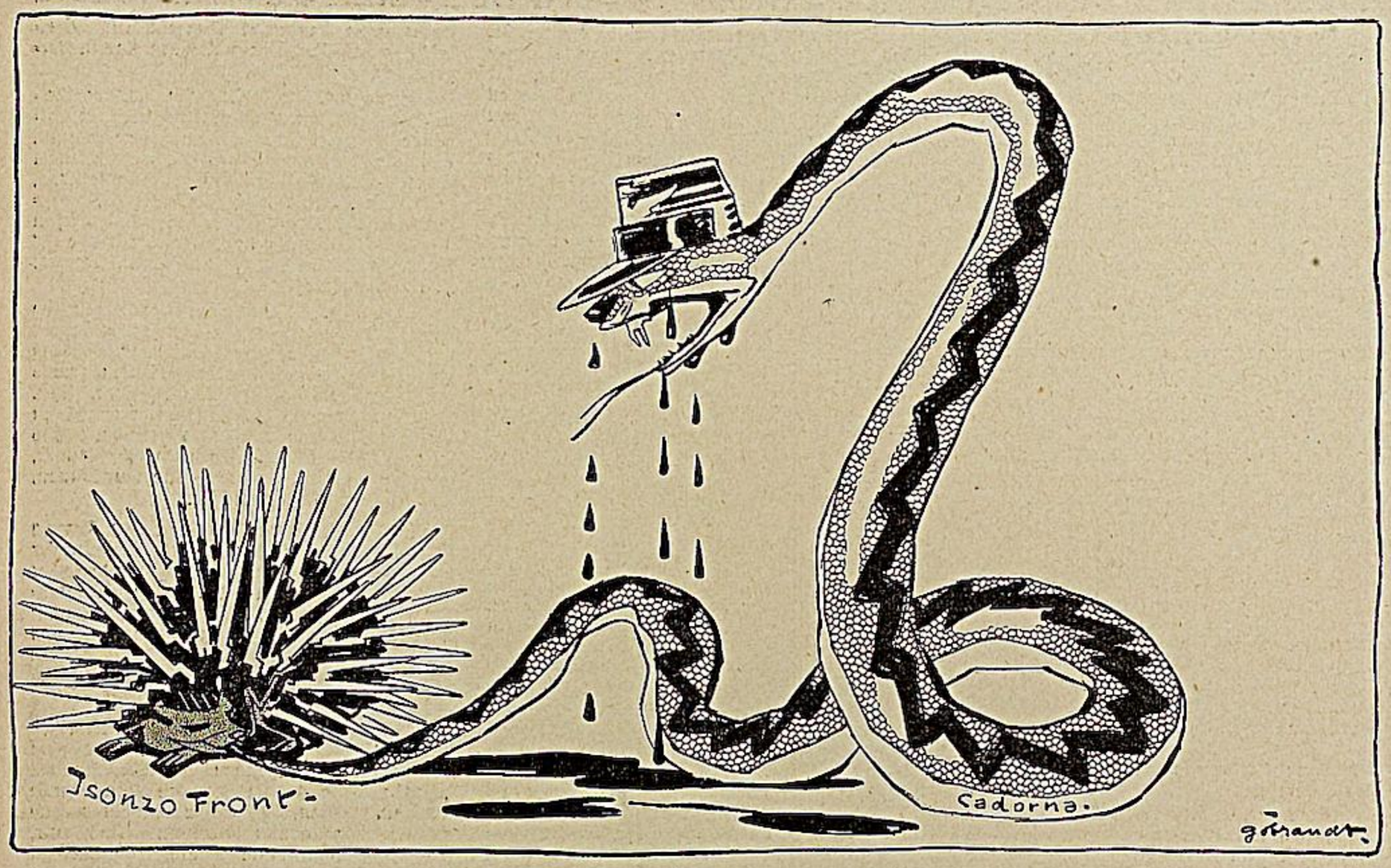
neu erschienen:
Format 4½ × 6 cm
Für Einzelkassetten, Filmpacks
Wechselkassette für 12 Platten
Katalog umsonst und postfrei
Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Dezember 1915



Bekanntlich tötet der Igel, der größte Feind und Vernichter der Kreuzotter, diese, indem er sie am Schwanze packt, sich schnell zusammenrollt und nun die Kreuzotter auf sich einbeißen läßt, bis sie durch Verbeißen sich selber tötet. Dann rollt der Igel sich wieder auf und verspeist die Schlange bis auf den Kopf.

Nach Brehm.

Leierkastenlied des armen alten Mannes

„Als alter Mann muß ich mein Land verlassen."
König Peter an den Zaren.

O Welt, vernimm mein jämmerlich Gezeter,
Woferne du ein Herz im Busen hast.
Ich bin der vielgenannte Serbenpeter
Und finde leider Ruhe nicht noch Rast.
O weh! O weh! O weh! Ich kann's nicht fassen —
Als alter Mann muß ich mein Land verlassen!

Ich lebte still und harmlos in der Fremde
Am wunderschönen blauen Genfer See;
Mein Herz war blank und sauber wie mein Hemde,
Wer's nicht für sauber hält, der komm' und seh'!
Da bohrten böse Menschen ihren Stahl in
Den König Alexander und Gemahlin.

Sie mußten in der Sünden Blüte scheiden —
Der Himmel gebe ihnen sanfte Ruh';
Die Augen drückte man alsbald den beiden,
Und ich auch drückte fromm ein Auge zu.
Und zog — zunächst mir an ein reines Hemde
Und dann als Serbenkönig aus der Fremde.

Seit der Regierung Zügel ich ergriffen,
Hab' ich nichts Böses weiter mir gedacht,
Mein Volk und manchen Mannes Dolch geschliffen,
Doch niemals selber einen umgebracht.
Und nun — o weh! Ich kann's noch gar nicht fassen —
Als alter Mann muß ich mein Land verlassen!

Und wenn ich gehe irgendwo und steh' wo,
Betracht' ich sinnend manchmal meine Hand
Und denke träumerisch an Serajewo
Und an den vielgeliebten Ferdinand.
Hätt' ich — doch still! Was soll ich davon wissen! —
Ich habe niemals Bomben selbst geschmissen!

Wie schreitet das Verhängnis, ach, das rasche!
Im Konak trink' ich Kognak nimmermehr.
Hätt' ich noch Korn, und wär's auch in der Flasche,
Hineinzuwerfen hätt' ich kein Gewehr!
Fahr wohl auf ewig, teures Volk der Serben —
Wie gern möcht' ich an deiner Spitze sterben!

So aber zieh ich träumend in die Fremde,
Ein Biedermann und armer Schlucker aus;
Es sitzt ein treues Herz hier unterm Hemde,
Und in dem Hemde sitzt die treue Laus.
Sie wird mit mir im fernen Land verblassen —
Als alter Mann muß ich mein Land verlassen! w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0797

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Aachen. Ed. E. — Berlin. H. Kl. — Berlin-Wilmersdorf. Sch. (Den Scherz haben wir längst gebracht!) — Braunschweig. B. W. — 20. Div. B. — Frankreich. 10. A.-K. — Geestemünde. D. B. — Hannover. H. A. — P. Z. — Hamburg. Dr. H. S. — Husum. R. — Jena. A. N. — Frau H. N. — Karlshorst. G. B. — Köln a. Rh. v. N. — Mrotschen Bez. Bromberg. E. Z. — Mülhausen (Els.) J. B. — München. J. H. — Osnabrück. L. — Rethel. P. W. — Wiesbaden. Dr. A.

Augustusburg (Erzgeb.). N.: Nr. 257 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" schreibt: „Der Gedanke, daß die Engländer und Franzosen sich dauernd an der griechischen Küste niederzulassen gedenken, gewinnt in Griechenland Raum. Man fühlt es, daß die Axt an die Wurzel des Helenenreiches gelegt wird." Das Reich der Helene ist nicht Griechenland, sondern Italien. Man lege die Axt an die Wurzel dieses Reiches! Aus dem Hellenenreich aber wird man das englische und französische Gesindel hoffentlich bald hinausjagen!

Berlin-Wilmersdorf. G.: Im „Berliner Lokalanzeiger" vom 21. 10. 15. lesen wir über den Hohenzollerntag in Berlin: „Im Straßenbild gab es allerlei Eindrucksvolles zu sehen: die Mannschaften im Helm, die Offiziere im Ordonnanzanzug." Daß Offiziere als Ordonnanzen verwendet werden, ist allerdings ganz neu. Was werden die „Times" und der „Matin" aus dieser Mitteilung alles folgern!

Beuthen O.-S. F. A.: Den in der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" (Nr. 266) einem verstorbenen Kollegen gewidmeten Nachruf unterzeichnen folgende Persönlichkeiten: „Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Königlichen Land- und Amtsgerichts. Der feste Staatsanwalt und die Mitglieder der Königlichen Staatsanwaltschaft. Die Rechtsanwälte des Kgl. Land- und Amtsgerichts." Ein fester Staatsanwalt ist natürlich ein Staatsanwalt, der schnell und fest zupackt, und daher meistens bald zum ersten Staatsanwalt befördert wird.

Bremen. E. E.: In Nr. 7995 des „Verdener Anzeigenblattes" lesen wir: „König Eduards Botschaft an die Engländer. London, 23. Okt. In einer königlichen Botschaft an das Volk wird gesagt: In diesem ernsten Augenblick des Kampfes zwischen meinem Volke und einem mächtigen organisierten Feinde, der das Völkerrecht mit Füßen tritt, sowie die Rechtsordnung, durch welche die Staaten des zivilisierten Europas verbunden werden, appelliere ich an Euch". Ja, ja, das ist ganz echt Edel! Hei lewet noch, hei lewet noch un wackelt mit den Schwoof.

Bremerhaven. Stud. S.: In Nr. 310 B des „Hamburger Fremdenblattes" leitet die Firma Rudolph Karstadt, Hamburg, ihr Weihnachtsangebot mit folgenden Worten ein: „Um diese Zeit beginnt der Aufbau und Ausbau aller jener besonderen Merkmale, die in den einzelnen Zweigen des Hauses nur zur Weihnachtszeit volle Blüte erlangen und auch äußerlich schon durch die Gestaltungskraft eine besondere Berücksichtigung genießen. Hierher gehört in erster Linie die Kunst." Man soll hübsch gefaßte und tiefsinnige Weihnachtsangebote nicht gering schätzen, ob sie nun ein Schaufensterdekorateur oder ein Professor der Philosophie verfaßt hat. Gerade in diesem Zweige der Reklame sind Merkmale vorhanden, die darauf hindeuten, daß die Gestaltungskraft der Phantasie vieler Geschäftsleute wohlwollende Berücksichtigung verdient.

Charlottenburg. J. Kl.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 610) berichtet aus London: „Wie von anderer Seite berichtet wird, macht die englische Spionenfurcht sogar das Träumen zu einer kostbaren und gefährlichen Angelegenheit. Wenigstens mußte dies eine Dame erfahren, die wegen eines Traumes vor die Londoner Richter gerufen wurde. Die ‚Delinquentin' hatte nämlich, als sie in einem Hotel an der englischen Ostseeküste übernachtete, um Mitternacht aus ihrem Fenster ein geheimnisvolles Licht über das Meer strahlen lassen. Trotzdem die Verhandlung ergab, daß die Dame keine Verräterin war, sondern infolge eines unruhigen Traumes das Licht auf dem Nachttisch entzündet hatte, wurde sie zu 1 Lstrl. Strafe verurteilt." Mit Recht! Die Dame hat die Strafe schon wegen ihrer mangelnden geographischen Kenntnisse verdient. Oder sollten die Engländer Schweden übergeschluckt haben? Es dürfte ihnen schwer im Magen liegen! — In Nr. 327 der „Deutschen Kriegszeitung" lesen wir: „Über Lugano wird gemeldet: Der russische Thronfolger hat sich ein Karfunkelgeschwür zugezogen, das einen operativen Eingriff notwendig macht." Natürlich! Russische Prinzen erkranken nur an Edel-Steinleiden. Der Prinz hat wahrscheinlich an der Krone des Alten gelutscht und dabei einen Karfunkel übergeschluckt. Vielleicht ist das Ganze aber auch ein Karflunkergeschwür.

Duisburg. A. M.: Die „Niederrheinischen Nachrichten" (Nr. 313) bringen folgende Anzeige: „Ich benachrichtige hiermit, daß die Verlobung des Herrn Valentin Budny aus H.-Bruckhausen, Lehnhofstr. 6, mit Fräul. Anna Koretzki, Marxloh, Hagedornstraße 12, aufgehoben ist. Valentin Budny, H.-Bruckhausen, Lehnhofstraße 6." Valentin Budny gleicht dem Papa Wrangel: „Ick dementiere mir."

Erfurt. J. K.: Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger" (Nr. 294) enthält folgendes Gesuch: „Hiesig. Feldgrauer sucht passenden Anschluß an gebildeten Herrn oder Fräulein zwecks Gedankenaustausch bezw. spät. Heirat. Gefl. nicht anonyme Zuschriften unter H 101 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten." Und wenn der Herr auch noch so gebildet ist, heiraten wird ihn der Feldgraue nicht können. Das ist gesetzlich unzulässig.

Etappenkommandantur der 7. Armee Frankreich. N. N.: Nr. 460 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" enthält folgende Anzeige: „Zuchtochsen bill. zu verk. Fritz Scharrenberg, D.-Gerresheim, Morperstr. 4." Immer wieder müssen wir davor warnen, Ochsen zur Zucht zu verwenden. Es hat wirklich nicht den geringsten Zweck. Vergebene Liebesmüh! Man frage den Tierarzt!

Fehmarn. F. Sch.: Das „Journal de Genève" bringt in seiner Nummer vom 13. November folgenden Seeschlachtbericht: „Une bataille navale engagée dans le golfe de Riga. Milan, 12. novembre. On mande de Copenhague aux journaux: Hier soir, une forte canonnade a été entendue au sud de l'île de Laaland, dans la direction de l'île de Fehmarn et du Belt, au sud-ouest du port de Rodby. La canonnade aurait duré vingt minutes et aurait été d'un selle violence que les portes et les fenêtres des maisons se seraient ouvertes." Der betreffende Schweizer Admiral und Marinesachverständige des Genfer Blattes, der diese Nachricht in gutem Glauben übernahm, hat eine mangelhafte Karte der Ostsee zur Ver-

Es brennt seit 1815
Meisenburger Gold-Quell
edel wie Cognac
Jubiläumsfüllung
Als Feldpostpaket sehr beliebt
Probe 2 1/1 Fl. M. 6
franko Nachnahme
Brennerei
Edm. Flothmann,
Meisenburg
b. Kettwig-Ruhr.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Togal
Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne
wirken Togal-Tabletten absolut zuverlässig, selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25. 4,—. 7,50. 13,50. 25,50 M.

Ade! Ich muß nun gehen
Marschlied aus dem Kladderadatsch 1870, Nr. 35
Komponiert von Friedrich Nietzsche
Gegen Einsendung von 13 Pf. in Marken zu beziehen vom
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW.

Mein Haarausfall hat vollkommen aufgehört
Es grenzt an das Wunderbare!
Seit Jahren ging mir dicke Strähnen aus, u. das wenige Haar war ganz dünn. Da hörte ich von Ihrem Haar-Kraftwasser, u. nach kurz. Gebrauch zeigte sich neues Wachstum. Berlin. Liddy Schw... Reichels Haar-Kraftwasser Fl. 2,— u. 3,75. Spezialbroich. „Die rationelle Haarpflege" kostenfr.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Musik Instrumente jeder Art Beste Qual., billige Preise. Katalog frei. L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 700

fügung gehabt. Fehmarn und Laaland liegen nicht im Rigaischen Meerbusen. „Eher schon Rügen", meinte unser Schultze zu Müller.

Geestemünde. O. N.: In Nr. 278 der „Nordwestdeutschen Zeitung" veröffentlicht das Königliche Amtsgericht in Lehe vom 9. 11. 1915: „Bekanntmachung. Im hiesigen Handelsregister Abteilung B Nr. 31 ist heute eingetragen die Firma: Zahlkassenvertrieb ‚Meine Kalle', Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Lehe. Der Gegenstand des Unternehmens besteht in Herstellung und dem Vertrieb der Zahlkarte ‚Meine Kalle'. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark." Donnerwetter! Da möchte sich so mancher Unternehmungslustige beteiligen! Wir wünschen dem Unternehmen von Herzen „Gottes Segen bei Kohn!"

Genf. F.: In der „Luchower Kreiszeitung" (Nummer nicht zu ersehen) finden wir folgende Anzeige: „Auktion in Tarmitz. Am Freitag, den 15. d. M., verkaufe ich im freiwilligen Auftrage auf dem Hofe Nr. 11 folgende Gegenstände: 2 tragende Spannkühe, 1 ½jährige Färse, 6 Pölke, 20 Hühner, 6 Enten, 1 Ackerwagen (fast neu), 1 Spann Ernteleitern, 1 Handwagen, 1 Sichtmaschine, 1 fast neues Pferdegeschirr, Zaum, 1 Rübenschneider, 1 Küchen-Anrichte, 3 Bettstellen, 1 Sofa, 1 Backtrog, 50 Zentner Futterkartoffeln, 100 Zentner Runkelrüben, mehrere Fuder Stalldünger und was sich sonst noch vorfindet. Die Sachen sind gebraucht und können vorher besehen werden. Versammlung morgens 9 Uhr im Gasthause. Lüsen. H. Schulz." Herr Schulz, Kühe, Schweine, Hühner und Enten sind keine Gegenstände, im Gegenteil! Und warum führen Sie neben dem Dünger die Kartoffeln und Rüben besonders auf, wenn sie gebraucht sind! Mist bleibt Mist!

Gotha. R. S.: In Nr. 268 des „Gothaischen Tageblatts" befindet sich folgende Mitteilung aus Georgenthal: „Georgenthal, 14. Nov. Es wird geplant, an dem Hause, in dem jetzt der verstorbene Freiherr Hans von Wangenheim geboren worden ist, eine Gedenktafel anzubringen. Spenden dazu nimmt Pfarrer Baethke entgegen." Hier könnte wohl nur ein in die Geheimnisse des Okkultismus Eingeweihter Aufklärung verschaffen. Vielleicht ist die Lösung der unheimlichen Geschichte aber auch, wie so oft, in einem ganz natürlichen Vorgang zu finden, für den der zerstreute Berichterstatter zur Rechenschaft gezogen werden müßte.

Hannover. L. P.: Im „Hannoverschen Kurier" (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Das Befinden des englischen Ministerpräsidenten. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Haag, 23. Okt. Die ‚Times' schreibt über den Gesundheitszustand Asquiths: . . . Als sich die ersten Zeichen des Unwohlseins Asquiths zeigten, verließ er sofort das Kabinett. Seitdem befindet er sich in ärztlicher Behandlung. Trotzdem ist er in der Lage gewesen, in seinem Zimmer verschiedene dringende Geschäfte zu erledigen." Pfui! Warum tat er denn das nicht im Kabinett?

Halle a. S. E. F.: In Nr. 475a der „Saale-Zeitung" heißt es: „Temesvar, 10. Okt. Der Widerstand der serbischen Truppen gegen die in Belgrad eingedrungenen Verbündeten war diesmal äußerst stark, und die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen haben hier gemeinsam Heldentaten vollbracht. In Temesvar wurde abends unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung die Einnahme Belgrads durch militärischen Zapferstreich und Festbeleuchtung gefeiert." Es soll natürlich „Zapferstreik" heißen. Eine nette Feier, meint Biermörder!

Inf.-Reg. 164, III. Inf.-Div. M. In der „Illustrierten Weltschau", Braunschweig, (Nr. 47) heißt es: „Furchtbar ist auch die Aufgabe des Horchpostens, der 15—20 Kilometer vom Feinde entfernt hinter einer Stahlschutzblende in steter Anspannung aller Sinne steht." Uns scheint diese Aufgabe sicher nicht furchtbar, aber furchtbar sicher!

Im Osten. Hptm. B.: Die Nr. 35 der „Breslauer Illustr. Zeitung" („Schlesische Woche") bringt die Fortsetzung des Romans „Heimat" von Guido Kreutzer; darin heißt es: „Sie sahen einander ähnlich wie Zwillingsbrüder; das war der raffiniert teuflische Knoten, den das Schicksal geknüpft; und mit diesem Knoten warf es ihm einen Knüppel zwischen die Beine all jener unsagbar edlen Empfindungen, die während der letzten halben Stunde schon scheu und zart aufgekeimt waren." Wenn ein Roman Hand und Fuß hat, warum sollen unsagbar edle Empfindungen nicht Beine besitzen?

Leipzig. O. Z.: Die „Leipziger Neust. Nachrichten" (Nr. 314) bringen einen Bericht aus Böhlitz-Ehrenberg, der die Tätigkeit der „Abteilung Kriegsnotspende" schildert; es heißt dort: „Die Konserven werden an jedermann abgegeben. Die Ausgabestelle befindet sich im Kellergeschoß der Schule Sonnabend ½8 mit einem Orgelspiel von Max Fest." Wir vermuten, daß die Konserven einem Konservatorium entnommen sind, daher ist das Orgelspiel bei ihrer Verteilung wohl am Platz.

Lübeck. E. A.: Die „Lübeckischen Anzeigen" (Nr. 584) bringen folgende Nachricht: „Athen, 15. Nov. (Privatmeldung). Der französische Generalstab hat die Absicht, Truppensendungen über Santiquaranta und Amerika nach Monastir vorzunehmen, aufgegeben." Das ist sehr vernünftig gehandelt! Geholfen hätte es den Serben auch nichts mehr, selbst wenn Präsident Wilson, in wohlwollender Neutralität, den Durchzug gestattet hätte.

Oldenburg i. Gr. R. A.: In Nr. 24 801 der „Weser-Zeitung" lesen wir: „Lady Derbys letzter Rekrutierungsversuch." Welcher Mann könnte dem Werben einer Lady widerstehen. Ja, ja, der edle Lord Derby versteht den Rummel.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: Dr. A. Kohut, „Emanuel Geibel als Mensch und Dichter." Berlin W., Verein der Bücherfreunde. Die interessante Schrift des bekannten Verfassers enthält manches Neue. — Bodo Ebhardt, „Krieg und Baukunst in Frankreich und Belgien." Burgverlag, Berlin-Grunewald. Die überaus fesselnde Schrift bietet in Wort und Bild

Aus dem Buchhandel

Englische Sittengeschichte von Dr. Eugen Dühren. Zweite revidierte Auflage. Zwei Bände, Preis broschiert 20,— M., gebunden 23,— M., Verlag von Louis Marcus in Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Ein treues Spiegelbild des englischen Charakters in seinen Grundzügen: der Herrschsucht, der Brutalität und der Heuchelei!

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte'

Die Karikatur der europäischen Völker. Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 M., in künstlerischem Einbande 22,50 M. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Sendet Ullstein-Bücher ins Feld!

Neuster Band:

Die große Gaufflerin

Roman von Carry Brachvogel

Mit spannender Kunst erzählt Carry Brachvogel von dem Leben einer romantischen jungen Deutschen, die einen der Adeligen Venedigs heiratet, und von den Konflikten, die der tiefe Gegensatz deutscher und italienischer Art verursacht

Früher erschienen:

Das Haus an der Grenze von Edith Gräfin Salburg
Margret und Ossana von G. Freiherrn von Ompteda
Die goldene Kette von Wilhelm Hegeler

Jeder Band 1 Mark

Verlag Ullstein & Co, Berlin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0799

© Universitätsbibliothek Heidelberg

sehr viel Wissenswertes und gibt ein anschauliches Bild der von uns eroberten, vielgenannten Länder und Städte. — Ferner ging uns zu: „Neue deutsche Bilderbogen für jung und alt.“ Nr. 1—50. Karl Werckmeisters Kunstverlag, Berlin. Wir können diese entzückenden Schöpfungen deutscher Künstler und Dichter als reizvolle bleibende Erinnerungsblätter an Deutschlands große Zeit nur aufs wärmste empfehlen. Der überaus billige Preis (10 Pf das Stück) ermöglicht jedem die Anschaffung.

Preussisch Stargard. B. B.: Nr. 244 der „Stargarder Zeitung“ enthält folgende Anzeige: „Königl. Friedrichs-Gymnasium. Donnerstag, den 21. Oktober, vormittags um 11 Uhr Feier der 500jährigen Herrschertätigkeit der Hohenzollern. Gäste sind willkommen. Freitag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr Aufnahme. Die Direktion“ Ein Hoch dem Gymnasium, das seine Gäste am nächsten Tage „aufnimmt“. Mancher wird freilich auf die Aufnahme eingedenk seiner längst verflossenen Schulzeit verzichten. Oder sollte es sich um eine photographische Aufnahme der am vorigen Tage anwesend gewesenen Gäste handeln? Gar nicht übel, so gratis photographiert zu werden.

Ulm. G. M.: In Nr. 280 des „Ulmer Tagblattes“ lesen wir eine Mahnung des Prof. Dr. H. Mehner: „Verbrennt kein Papier!“ Es heißt da: „Aber wahrscheinlich kann das Papier nächstens noch unmittelbar als Futtermittel dienen. Dieselben Verfahren, welche die Zellulose aufschließen bis zur Verwertbarkeit durch den tierischen Verdauungsweg, werden bei dem für die Aufschließung bereits vorbereiteten Papier Erfolg haben. Dann kommen wir dahin, daß die Massen der alten Zeitungen, welche bereits die Geister in Stadt und Land genährt haben, noch einmal das Rindvieh nähren. Und daß die alten Packpapiere und Pappkasten Milch und Beefsteak liefern.“ „Noch einmal“ ist sehr gut! Hoch das Rindvieh! Übrigens wird ja immer schon viel Papier durch den Verdauungsweg verwertet.

Villingen. A. S.: In Nr. 334 der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: „London, 1. Dezbr. (Priv.-Tel., indirekt, zens. Frkft.) Lloyd George und die Vertreter der Trade Unions hatten eine Besprechung, in deren Verlauf Lloyd George erklärte, daß das Gesetz ebenso sehr die Freiheiten der Arbeitgeber wie die der Arbeiter beschränke.“ Es soll natürlich Gesetz heißen. Danach scheinen in England noch viele große Geschäfte gemacht zu werden.

Wilhelmshaven. F. H. M.: In Nr. 268 der „Wilhelmshavener Ztg.“ befindet sich folgende Anzeige: „Großes Preiskegeln von Kaninchen des Kaninchenzuchtvereins „An der Jade“ findet am Sonntag, den 14. Nov. in der Kegelbahn der Kaiserkrone statt. Anfang 2,30 Uhr nachm. Es ladet ergebenst ein die Kegelkommission.“ Wenn Kaninchen einen Kaninchenzuchtverein gründen, so ist das sehr verdienstlich; das Kegelschieben könnten sie sich aber schenken. Die Einladung dazu müßte auf alle Fälle von der „Kegelkaninchenkommission“ ausgehen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 7. Dezember 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.

„... sie (diese Gedichte) waren die ersten, die diesem Weltkrieg Leben gaben. Tagelang sangen seinerzeit diese Strophen einem durchs Herz. Der Ruhm wird Warncke bleiben, als erster in großer Zeit das Wort, das Herzen fortreißt, gefunden zu haben.“

Diese Gedichte bilden eine Art Wochenchronik des Krieges von den Tagen von Lüttich, Tannenberg und Antwerpen an bis herauf zum Tod Otto Weddigens.“ Augsburger Postzeitung.

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Literarische
Weihnachtsgaben
zur Erfrischung und Erheiterung

Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
Sechste Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: . . . . Man hat seine Freude daran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen; sie sind allesamt wirksam.

Proben aus dem Inhalt:

Die arme kleine Idee

Es war einmal eine kleine Idee,
Ein armes, schmächtiges Wesen, —
Da kamen drei Dichter des Wegs, o weh!
Und haben sie aufgelesen.
Der Eine macht' einen Spruch daraus —
Das hielt die kleine Idee noch aus;
Der Zweite eine Ballade —
Da wurde sie schwach und malade;
Der Dritte wollt' sie verwenden
Zu einem Roman in zwei Bänden — —,
Dem starb sie unter den Händen.

A G'wissensfrag'

Der Pfarrer geht im Dorf spazier'n, —
Die Mirzl, a bildsaubre Dirn,
Steht grad vor ihrer Hüttentür —
Kopfschüttelnd bleibt er stehn vor ihr.
„Du Mirzl," sagt der geistli Herr,
„Das geht so fort nit länger,
Du kommst zu keiner Predigt mehr,
Und beichten gehst no wen'ger; —
Schau Dirndl," sagt er, „is das recht,
Was i hab hören müssen:
Am Tanzbod'n bist die halbe Nächt',
Sag', hast denn gar kein G'wissen?"
„Ja, freili," sagt die Mirzl schnell,
„Franz hoaßt er, er is Schuasterg'sell".

Aus meinem Reimstübel Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachrichten".

Probe aus dem Inhalt:

Der sehr zerstreute Professor

Es war einmal ein Professor,
Der war so unendlich zerstreut,
Die allerwichtigsten Sachen
Vergaß er von gestern auf heut.

Und als eines schönen Tages
Der gute Professor beschloß,
In den Stand der Ehe zu treten,
Weil ihn das Alleinsein verdroß,

Geschah's, daß am anderen Morgen
Der unglückselige Mann
Auf seinen erst gestern gefaßten
Entschluß sich vergeblich besann.

Ihm war von der ganzen Geschichte
Erinnerlich nur noch das:
„Er wollte in etwas treten" — —
Doch wußte er nicht mehr, in was!

Von kleinen und großen Menschen von Adolf Ey. Preis geb. M. 2.50.

. . . . Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge . . . .
„Chemnitzer Allgemeine Zeitung".

Probe aus dem Inhalt:

Der Kreuzritter und seine Frau

Ja, Richard Löwenherz, der Graf von Gleichen,
Des Rotbarts Mann mit seinen Schwabenstreichen
Und all die Ritter, die kohlschwarzgebrannt
Heimkehrten aus dem Sarazenenland
Stark wie ein Löwe oder wie ein Riese,
Das war so was für Zitzerlitz und Liese.

Durchs Fenster sah' ich in die Kinderstub' . . .
In argverbeulter Rüstung schlug der Bub'
Aus Burgtor. Auf ging eine Luke
Und Liese fragte: ob's da draußen spuke.
Der aber stapfte wie von Eisen schwer —:
„Da bin ich, Frau, und hungrig wie ein Bär.
Die sieben Jahr hab' ich hier nicht gesessen.
Hol' einen Krug und gib mir was zu essen!"
An Gruß und Kuß dacht von den beiden keins.
Sie tat, als langte sie ein Krüglein Weins
Und trug ihm auf. Der Ritter aß den Braten
Und sprach von Hitze, Durst und Heldentaten,
Und daß er fast zum Sultan wär' erkürt;
Dann rief er: „Frau, hast du dich auch gerührt?"
Erst war sie still, ging dann zum Kinderwagen,
Wo ihre Puppen durcheinander lagen.
„Ich war nicht faul," sprach unser Sonnenschein,
„Ich kriegte sieben süße Kinderlein."

Verl. des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Falsche Münze

(Ein Monolog König Peters)

(Die Zeitungen berichten, daß König Peter beim Verlassen des serbischen Bodens ein Ergebenheitstelegramm an den Zaren richtete. Gleichzeitig schickte er auch ein Stückchen serbischer Erde.)

m. br. „Nun habe ich dem Zaren Nikolaus die Versicherungen meiner ewigen Treue und Freundschaft gesandt! — Ob dieser Dummkopf wirklich glaubt, daß ich auch nur einen Pfifferling noch auf sein ganzes blödsinniges Geschwätz von der Russischen Liebe zu meinem Hause gebe? Cayennepfeffer möchte ich ihm in seinen Wodka schütten!

Weiter schrieb ich ihm, daß ich mich unter den erhabenen Fittichen des russischen Doppelaars für die Zukunft, trotz aller grausamen Schicksalsschläge der Gegenwart, wohl und geborgen fühle! — Ob der Hammel in Peterhof mir wirklich so wenig Verstand zutraut, daß ich nicht wüßte, daß die ganze Ententerasselbande, zusammengenommen, mir nicht mehr auf die Beine, viel weniger auf den serbischen Thron helfen könnte?

Dann habe ich ihm meine geradezu kindische Freude darüber ausgedrückt, daß ich selbst als länderloser Monarch mich auch weiterhin der Freundschaft und Schätzung eines so gewaltigen, edlen, klugen und — du kriegst die Motten! — hochherzigen Herrschers erfreuen dürfte! — Mir ist in Wahrheit die Anhänglichkeit der letzten verhungerten Laus in meinem Krönungspelz wertvoller als die Brüderschaft dieses ausgemachten Büffels an der Newa!

Weiter habe ich ihm aber — (hier verzog sich Peters verkniffenes und kummervolles Gesicht zu einem höchst verdächtigen listigen Grinsen, das sich plötzlich zu einem lautbrüllenden schadenfrohen Lachen steigerte) — ein Stück serbischer — Erde eingepackt! Heiliger Stanislaus! Der wird — die Nase schön vollkriegen!“

Das Unterhandeln zwischen Vierverband
Und Griechenland will nimmer enden.
Man führt sie fort mit Herz und Hand,
Bis zu den „griechischen Kalenden“.

Die drei Könige

a. ey. Ein Manager in London hat sich für die Weihnachtspantomime eine besondere Sensation ausgedacht. Er will die Ankunft der drei heiligen Könige darstellen. Während sonst nur arme Kerle in zusammengeflicktem Purpur im Theater und vor den Türen auftraten, hat der geriebene Geschäftsmann sich dieses Mal drei waschechte Könige verschafft. Als Melchior, Kaspar und Balthasar werden neben dem Manuel von Portugal, der schon länger ohne Beschäftigung ist, die jetzt arbeitslos gewordenen Albert von Belgien und der schwarze Peter von Serbien auftreten. Die Kamele liefern die wie immer opferfreudigen Franzosen. Rußland und Italien besorgen für den Stall Ochs und Esel, so daß London wieder nichts zu leisten, nur zuzuschauen braucht. Zeppelin hat sich erboten, mit einem Scheinwerfer den Stern auch in der dunkelsten Nacht zu agieren; der Manager aber soll sein Angebot nicht angenommen haben, will ihn vorkommendenfalls wegen groben Unfugs belangen. Jedenfalls sind, auch ohne Stern, die drei Könige in der Pantomime des Weihnachtstheaters 1915 sehr schön.

Die zehn dressierten Löwen des Tierbändigers Kuschlan wurden, da ihnen ihr Besitzer nicht länger die nötige Fleischnahrung beschaffen konnte, durch Gift getötet.

Und da wagt man noch, die Greuel der Deutschen gegen „Löwen“ als Verleumdung hinzustellen?

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel“ spreeathenischen Witzes geboten hätte. Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus“, Johann Gottfried Seumes:

„Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und heitrer Sinn!“

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0802
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wo ist er?

Meine Seele ist betrübet,
Schwer umwölket ist mein Sinn.
Ach, den ich so sehr geliebet,
All mein Stolz ist hin, ist hin!

Der besungen aus den Lüften
Einst Triest, die stolze Stadt,
Der das Sacktuch voll von Düften
Und den Sack voll Schulden hat,

Der die Leier hundertstimmig
Zupfte, mit geblähtem Kropf,
Der ein Maul hat — Gottverdimmich,
Doch kein Haar mehr auf dem Kopf, —

Der „in Schönheit sterben" wollte,
Aber lieber sich zum Sekt,
Als zum Schützengraben trollte,
Wo's nach blauen Bohnen schmeckt, —

Ach, wohin ist er entschwunden?
Niemals werd' ich wieder froh! —
Der Hanswurst verklung'ner Stunden,
Wo, wo ist d'Annunzio!?

Infolge zu geringer Belegung wurden die Gerichtsgefängnisse Vietz und Driesen geschlossen.

„Seht!" jubelt die feindliche Presse, „so knapp sind die Nahrungsmittel in Deutschland, daß es bereits an Leuten fehlt, die etwas ausgefressen haben."

Kriegs-Ring und -Brosche

Entwurf: Professor W. Lucas von Cranach
gesetzlich geschützt

Schönstes patriotisches Geschenk für unser Volk

Ausführung: Silber, silbervergoldet und Gold von M. 12.— an

Käuflich in allen Juwelier- und den anderen einschlägigen Geschäften

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:

Emser „Liebesgabe" Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes

als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen.

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

31.-50. Tausend!

LILLER KRIEGSZEITUNG

Das diesjährige **Weihnachtsbuch** für alt und jung! Für die Heimat und fürs Feld!

Eine Auslese mit 50 Bildern und einem farbigen Kriegsbilderbogen **4** Mark gebunden.

Herausgegeben von Hauptmann d. L. **Höcker** und Rittmeister **Frh. v. Ompteda.**

31.—50. Tausend!

Schilderungen von Heldentaten, humoristische und belehrende Beiträge, ernste und heitere Gedichte u. a. reihen sich in bunter Folge aneinander. So bietet die „Liller Kriegszeitung" mit ihren herzerfrischenden Schilderungen der Selbsterlebnisse in grosser Zeit auch für die fernste Zukunft ein anschauliches Bild des Lebens in und hinter der Front und spiegelt die Stimmung, die Siegeszuversicht und Kampfesfreudigkeit wider, die unsre tapferen Heldentruppen in Freud und Leid beseelte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder, wo eine solche nicht bekannt ist, gegen Einsendung des Betrages von 4 Mark nebst 20 Pfg. für Porto vom Verlage **W. Vobach & Co., Leipzig.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Kino im Dienst der glorreichen Republik

m. br. In hübscher, sinniger und geschmackvoller Weise hat die französische Regierung das Kino für ihre Zwecke zu verwerten gewußt. Im Auftrage der Staatsbehörden wurde ein Film in zehn Bildern den schon etwas ungeduldigen Kindern der Marianne vorgeführt, der den Titel trug „Die Siegesanleihe". Alle erhebenden Momente, wie sie die Finanzierung der neuesten Anleihe im reichsten Maße geboten hatte, waren darin in wundernetten und patriotisch ausklingenden Szenen wiedergegeben, die bei dem Publikum eine derartige Begeisterung hervorriefen, daß es am liebsten sofort die nächste Anleihe gezeichnet hätte.

Durch diesen Erfolg ermutigt, hat die französische Regierung beschlossen, die Hilfe des Films auch bei anderen politischen oder militärischen Aktionen für sich in Anspruch zu nehmen: ist zum Beispiel ein Durchbruch des Monsieur Joffre wieder einmal vorbeigelungen, so wird dieser Generalissimus, um das unerschütterte seelische Gleichgewicht zu schildern, in dem er sich, trotz aller kleinen Fehlschläge, noch immer befindet, zur Beruhigung der nervösen Pariser Zeitungsleser in charakteristischen Situationen vorgeführt: 1. Die dicke, behäbige Gestalt Joffres mit dem jovial-lächelnden Gesicht bei der Morgentoilette resp. beim Rasieren; 2. beim ersten Frühstück; 3. bei einem umfangreichen längeren Diner. Sobald sich Joffre dann in aller Ruhe die Zigarre angezündet hat und vergnüglich von der leuchtenden Kinoleinwand ins Publikum hineinblinzelt, ist jede Sorge bei den Besuchern des Parterre geschwunden.

Hat Herr Poincaré aber einmal begründete Ursache, ein Ministerium zum Teufel zu jagen, so vermag er mit Hilfe des Kinos auf vortreffliche Weise gegen das ihm unbequeme Kabinett Stimmung zu machen, indem er einzelne Szenen aus dem Leben der Portefeuilleinhaber zeigt, die diese in wenig liebenswürdigem Licht und als vollendete Esel erscheinen lassen.

Droht aber gar einmal eine Revolution mit allen Schrecken der Guillotine, so werden die blutdürstigen französischen Bürger durch den Film in eine mehr humoristische und daher harmlose Stimmung hineinversetzt, indem man ihnen auf der Leinwand die Minderwertigkeit und Bedeutungslosigkeit der „führenden Köpfe" zeigt, die abzuschlagen es sich kaum verlohnen möchte.

m. l. Der Zar, der eben eine begeisterte Ansprache an seine Truppen gehalten hatte, fragte einen Kosakenoffizier freundlich: „Nun, mein Tapferer, was wünschst du dir zu Weihnachten?"

„Daß wir als Sieger am Dein in Deutschland stehen", antwortete der Kühne feurigen Blicks. „Am Dein? Am Dein?" fragte Väterchen kopfschüttelnd und sah seinen Adjutanten an, der ja als Adjutant alles wissen mußte. Der Adjutant erklärte denn auch lächelnd: „Es ist ein Kosak, Väterchen, und daher verwechselt er natürlich wieder mal Main und Dein."

Wie grün!

(Eine dänische Zeitung führt die starke Ausfuhr von grüner Seife darauf zurück, daß sie in Deutschland als Brotaufstrich gebraucht wird, und ein englisches Blatt schließt sich dieser Ansicht an.)

„Ja, ja, mit Butter ist es schwierig,
Auch fehlt es Deutschland ganz an Schmalz,
Drum nimmt man Seife, grün und schmierig,
Es ist was Fettes jedenfalls!"
Der Danske denkt es voll Behagen
Und streicht vergnüglich sich den Magen:
„Wie wohl ist mir, weil ich verkneife
Mir grüne Seife!"

Und auch der andre an der Themse,
Er hört es, und er glaubt es gern!
Er hüpft vor Freude wie die Gemse:
„Nun ist das Ende nicht mehr fern!
Der German hat nichts mehr zu schlucken —
Jetzt muß er sich ja runterducken!
Schon schmiert er ein die Friedenspfeife
Mit grüner Seife!"

John Bull, nun stell' dich bloß nicht dämlich,
Da du ja sonst recht helle bist!
Eins schwant dir doch schon lange, nämlich
Wer hier der Eingeseifte ist!
Solltst du das wirklich noch nicht ahnen?
Du bist's samt deinen Kampfkumpanen!
Und dazu brauchen wir, begreife,
Die grüne Seife!

h. st.

Weihnachts- und Neujahrs-Feldpackung M. 2.–

Wir machen auf diese Packung, welche sich für den Versand ins Feld besonders eignet, aufmerksam. Sollte dieselbe irgendwo nicht erhältlich sein, so richte man Bestellungen an die untenstehende Firma. Bei Einsendung eines 2-Mark-Scheines oder Briefmarkenheftes zu M. 2.— wird der Versand franko ins Feld besorgt unter Beifügung einer Visitenkarte oder geschlossenen Briefes.

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Treubundring

Das Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns u. der Türkei.

Silber 3 M.

Treubundschmuck

In verschiedenen Größen als **Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarettenetuis** usw.

In Gold, Silber, Doublé, Alpaca.
Bei allen Juwelieren zu haben!
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0804
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Kitchener is doch een jeschickter Mann. Allens wat Recht is.

Schultze. Aha! Du meenst, weil die Engländer ihn uff Reisen jeschickt haben?

Müller. Schafskopp! Nee, ick meene, wat Kitchener uff seiner jroßen Jeschäftsreise geleistet hat, det macht ihm so leicht keener nich nach.

Schultze. Ick verstehe dir nich.

Müller. Na, er is doch nirjends anjekommen un doch ieberall abjefahren. m.

Was Fritz Reuter*) zum Weltkrieg sagt

De Reis' nah Belligen: Von Lüttich bis Brüssel.

De Franzosentid I. Teil: Herbst 1914.

De Reknung ahn' Wirt: Die russische Dampfwalze.

'ne lütte Newerraschung: Die Winterschlacht in Masuren.

Rindfleisch un Plummen: Der Dardanellenangriff. (Motto: Sie smecken sehr schön, aber wir kriegen sie man nich.)

De Franzosentid II. Teil: Frühjahrsoffensive.

De Ihr un de Freud: Italiens Kriegserklärung.

Dat kümmt mal anners! Durchbruch in Galizien.

De Börgers bi Regenweder: Am Isonzo.

De Festungstid: Sommer 1915.

Wenn't kümmt, denn kümmt mit Hupen: Die Kriegsgefangenen.

Schurr — Murr: Der strategische Rückzug.

Wenn ick en Esel schicken wull, denn hadd' ick dat sülwst besorgen künnt: Der Zar übernimmt den Oberbefehl.

De Buren bi Regenweder: Am Isonzo.

De Franzosentid III. Teil: Herbstoffensive.

De Reis' nach Konstantinopel: Angriff auf Serbien.

Umstänn' verännern de Sak: Die Neutralitätsverletzung.

Wat ut en Scheper warden kann: Der Fürst der schwarzen Berge.

Dat geiht woll nich: Die Hilfe der Entente.

Kein Hüsung: Peter Karageorgewitsch.

Perdüh! Die intakte serbische Armee.

○ König Peter ergeht es schlecht; sein Gesundheitszustand gibt zu großen Bedenken Veranlassung. Dabei soll er immer noch bestrebt sein, das feierliche Versprechen, den Untergang Serbiens nicht zu überleben, einzulösen. Bisher sind aber seine Selbstmordversuche sämtlich erfolglos gewesen. An der Front hat er sich vergeblich den größten Gefahren ausgesetzt; er war immer dort, wo gerade keine Granate einschlug. Als er sich erschießen wollte, hatte er seinen gewohnten Tatterich und schoß vorbei. An der äußersten Uferkante des reißenden Wardarflusses ist er auf und ab gegangen in der Hoffnung, hinabzustürzen. Vergebens! er ist zu sehr an Schwindel gewöhnt, als daß dieser ihm etwas anhaben könnte. Auch erhenken wollte er sich; aber wie hätte er das als Galgenstrick anfangen sollen! Schließlich versuchte er, einen ihm aus alten Zeiten bekannten und bewährten Königsmörder für seinen Zweck zu dingen. Aber dieser Biedermann merkte beizeiten, daß die ihm von Peter für seine Arbeit gestiftete Banknote falsch war und trat von dem Handel zurück.

---

*) Nicht zu verwechseln mit dem bewährten Bureau gleichen Namens.

m. l. **Der Weihnachtsmann:** Ich darf meinen Sack nicht zu sehr öffnen, ehe ich nach Ostpreußen komme. Denn meinen guten Ostpreußen wird entschieden das meiste aufgebaut.

Der Zweidrittel-Cäsar

Kitchener, vom Balkan zurück: „Veni, vidi — — —"

Liebknecht

Sechs Fragen will Herr Liebknecht stellen
Zu unsrer Lage,
Daß sich noch mehr hinzugesellen
Das ist bei ihm wohl . . . keine Frage!

Julius Cäsar und Cadorna

(Der italienische Unterrichtsminister vergleicht die Schlachtberichte Cadornas mit dem Stil Julius Cäsars.)

„Kollege Cadorna, klassisch ist dein Latein nicht, aber Jägerlatein.

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0805
© Universitätsbibliothek Heidelberg

806

R 1311

In der italienischen Kammer
(zur Rede Sonninos)

Es lebe Serbien — Evviva, Evviva!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

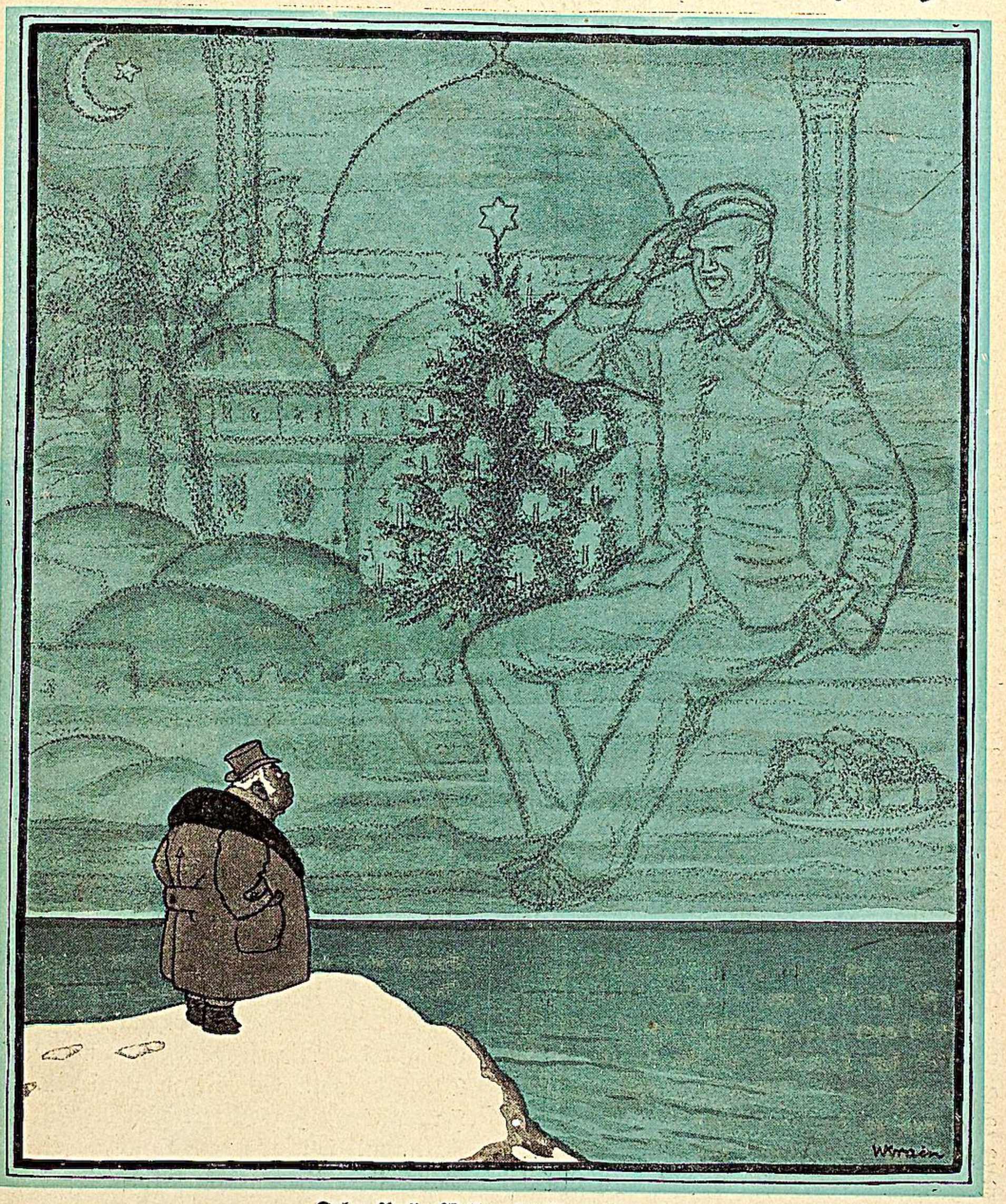
R 1311

18 DEZ 1915

Preis 25 Pfennig. Dritte Weihnachtsnummer 1915 Preis 25 Pfennig.

Nr. 51 Berlin, den 19. Dezember 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch



John Bulls Weihnachtsüberraschung.
Eine englische Fata Morgana.

807

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 19/12 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 20. Dezember

Zu Rom sind mit Gezeter
Versammelt frisch und froh
Italiens Volksvertreter,
Da geht's halt immer noch so

Dienstag, den 21. Dezember

Da heult Signor Mazzoni
Den Herrn Bovetti an,
Drauf zeigt Signor Dugoni,
Wie schön er schimpfen kann.

Mittwoch, den 22. Dezember

Der Signor Marchesano
Keift: „Ihr habt keine Scham!"
Es pfeift Herr Modigliano
Am Schlüssel wundersam.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Dezember

Gaudenzi und Bovetti,
Sie fluchen wild und schwer;
Es sausen wie Confetti
Die Schimpfwort' hin und her.

Freitag, den 24. Dezember

Carroti, Bissolati,
Und Taska sind nicht faul,
Es brüllt Signor Turati:
„Du Krokodil, halt's Maul!"

Sonnabend, den 25. Dezember

Mein Deutschland, dich bedaur' ich,
Hör' ich so holdes Schrein:
Mit deinem Liebknecht traurig,
Lieb Vaterland, pack' ein!

Kladderadatsch

Zur deutschen Weihnacht

Laßt ab vom schwächlichen Gerede,
Sprecht nicht von Leid, nicht von der Not!
Die rauhe Wirklichkeit heißt — Fehde,
Tat heißt der harten Pflicht Gebot!
Scheucht sorglich des Gedankens Bläße
Fort mit den holden Träumerein!
In dieses Kriegs gewaltiger Esse
Muß neu ein Schwert geschmiedet sein.

Ein Schwert, das auch in alle Ferne
Uns schirmt vor Haß und giftigem Neid,
Auf daß des Friedens sanfte Sterne
Uns leuchten bis in ferne Zeit!
O daß kein Mund von Frieden spreche,
Eh' ihn der Feind von uns begehrt!
Denn Güte dünkt den Harten Schwäche,
Und alles Heil liegt uns im Schwert!

Nicht gab dir Gott die Heldenstärke,
Daß sie für dich nur Großes schafft;
Mein Vaterland, zu höherem Werke
Verlieh der Himmel dir die Kraft.
Es rufen der Geschütze Zungen
Dich auf zu harter Opferpflicht,
Doch ward der Kampf dir aufgezwungen,
Daß du ihn führst für Recht und Licht!

Horch! Wieder klingen hell die Glocken,
Und leise legt sich Hand in Hand;
Ein kinderseliges Frohlocken
Geht zaghaft hin durch Stadt und Land.
Und ferner Lieben Traumgedanken,
Sie überfliegen Zeit und Raum:
Es schimmert über alle Schranken
Der trauten Heimat Weihnachtsbaum.

So laßt uns denken auf verworr'nen,
Auf steinigen Wegen fern und nah
Des Helden, der, gekrönt mit Dornen,
Gestorben einst auf Golgatha!
Laßt stark uns sein als seine Erben,
Uns wandeln seinen steilen Pfad.
Er wußte für sein Werk zu sterben,
Ein Mann der Liebe und — der Tat!

Drum aufwärts und der Sonn' entgegen,
Mein Volk, und nimmermehr zurück!
Das ist der deutschen Weihnacht Segen —
Es gilt der Menschheit Gut und Glück.
Die Esse loht! Es gilt zu schmieden.
Halt aus! Schon zittert Babels Turm!
Halt aus! Du sollst dein Haus umfrieden,
Daß fest es stehe jedem Sturm!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0808

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

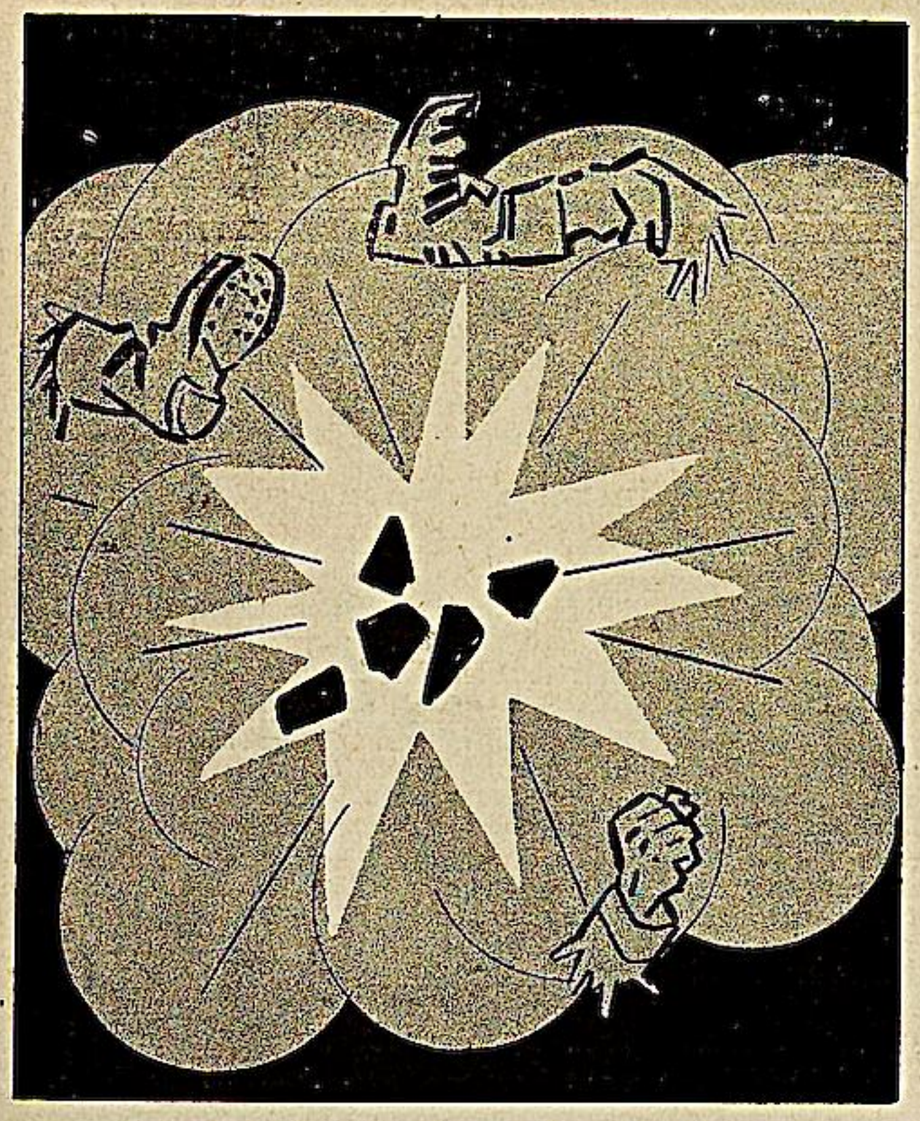
Berlin,
den 19. Dezember 1915

Aus Wilsons Rede am amerikanischen „Danksagungstage"

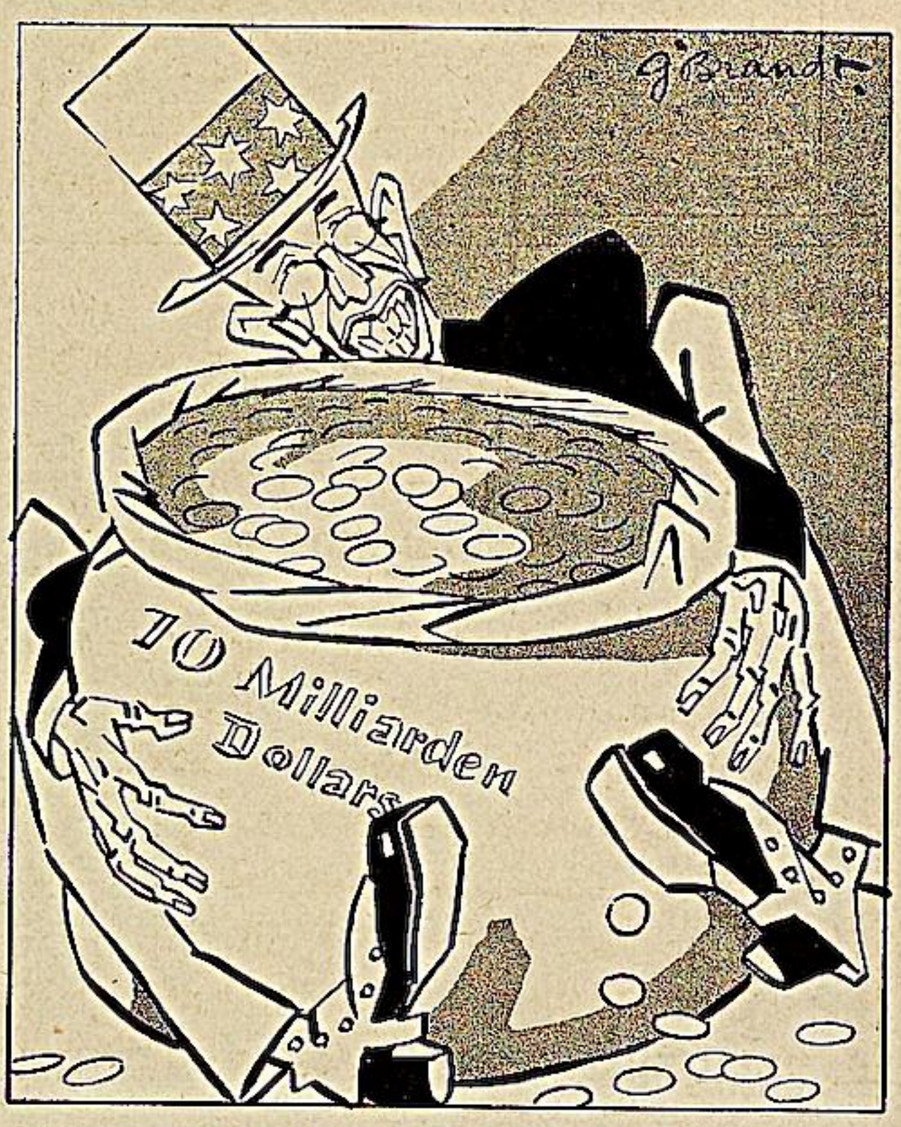
(Mit schicklichen Illustrationen)

„Dieses Jahr ist ein Jahr besonderer Segnungen gewesen!

Wir sind zu der Erkenntnis der Rolle gekommen, die wir unter den Völkern zu spielen haben,



und unsere Fähigkeit, allen zu dienen, die in der Lage waren, unsere Dienste in Anspruch zu nehmen,



ist durch eine gütige Vorsehung durch immer reichere Ernten belohnt worden.

Wir haben prosperiert! Halleluja!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0809

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Begreiflich

Der „Eclair“ schreibt: Vier englische Minister sind zum Kriegsrat in Paris angekommen. Keiner von ihnen verstand ein Wort französisch, und keiner der französischen Minister konnte englisch; sie mußten sich durch Dolmetscher verständigen.

Jüngst hielten vier Britenminister Rat
Mit vier Pariser Kollegen;
Sie wollen zu großer, gewaltiger Tat
Gemeinsam den Plan überlegen.

Doch hatten sie alle, trotz höchster Kultur,
Durchaus keine Sprachenkenntnis;
In ihren Verhandlungen war keine Spur
Von gegenseit'gem Verständnis.

Und als dann ein Dolmetsch korrekt übertrug,
Was zu sagen für nötig sie fanden,
Da waren sie gerade, wie vorher, so klug
Und haben sich doch nicht verstanden.

Und alles bleibt wieder, wie's ehedem war,
Was immer im Rate man plante;
Denn wo es dort hapert, ist sonnenklar:
Der Entente fehlt's an der Entente.

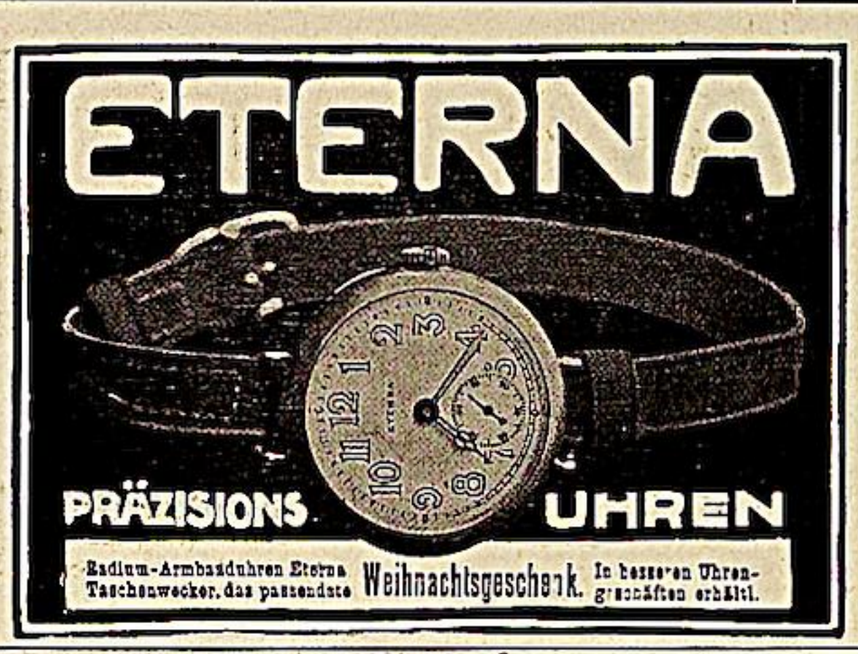
Gibraltar

Auf dem Felsen von Gibraltar
Sitzt im schottischen, karierten
Unterröckchen, mit den nackten
Beinen baumelnd, Tommy Atkins.
Im Gebiß hält er die kurze
Tonpfeif', schmauchend, und zuweilen
Spuckt er kräftig in die Straße,
In die Straße von Gibraltar.

Ahnungslos. Nicht sieht der Brite,
Wie sich hinter seinem Rücken
Reckt von Stein zu Stein ein Schatten.
Höher steigt er, immer höher,
Immer näher jenem Frechen,
Der auf Spaniens heil'gem Boden
Seinen Nagelschuh gesetzt hat.

Hüte dich nur, Tommy Atkins!
Schon berührt er deine Schulter,
Schon, schon ballt er beide Fäuste,
Um von seiner Mutter Erde
Köpflings dich hinabzustoßen,
Dort, wohin du so behaglich
Eben spucktest in die Straße,
In die Straße von Gibraltar!

L. ey.



Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

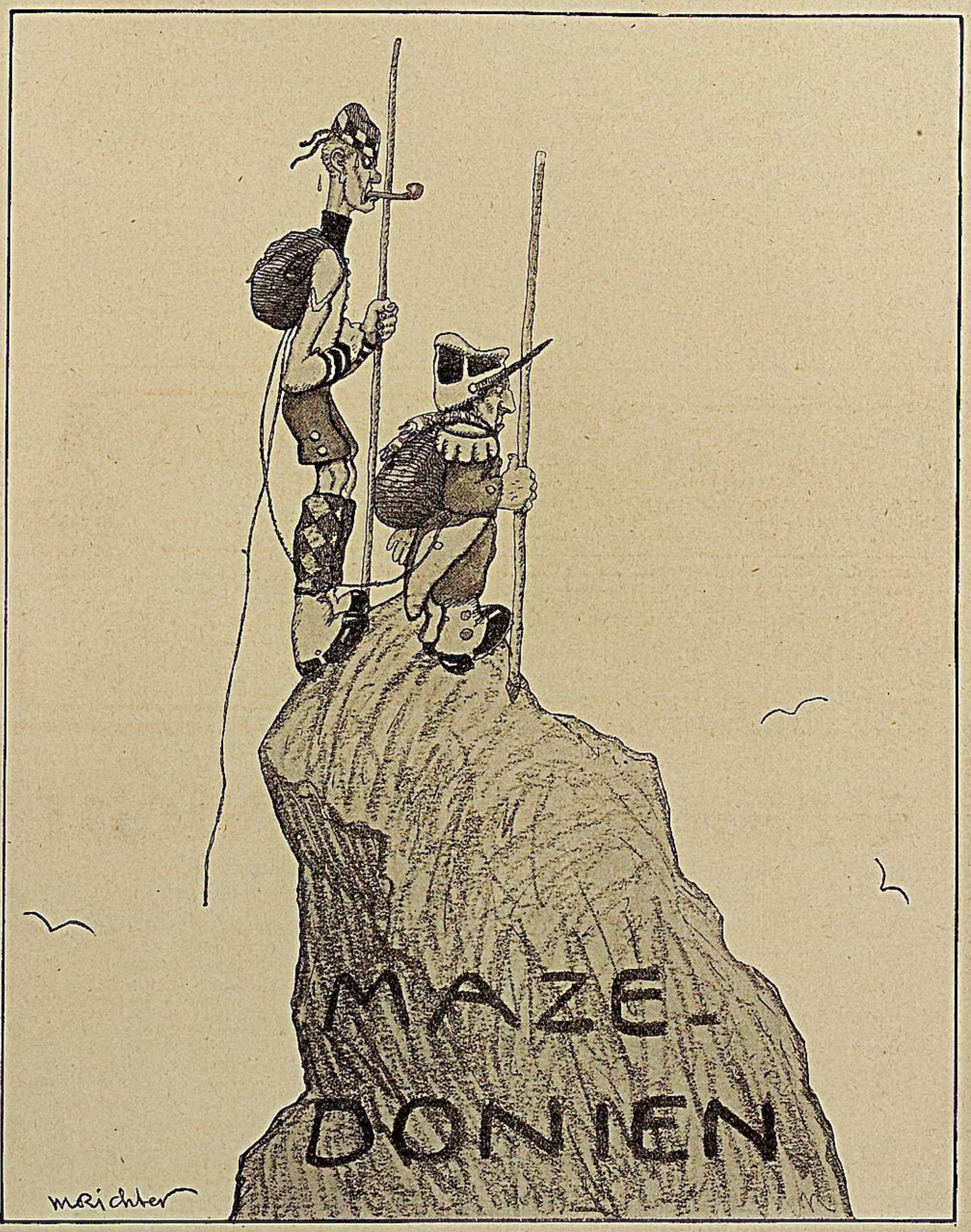
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 51 Zweites Beiblatt | Berlin, den 19. Dezember 1915 | LXVIII. Jahrgang



Angenehme Situation

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

812

Erlkönig

Wer reitet so spät im Dämmerschein?
Es ist die Entente mit Peterlein;
Sie hat den Kleinen wohl in dem Arm!
Er fühlt sich sicher, er fühlt sich warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Entente, siehst du den Mackensen nicht?
Und dort die Bulgaren voll Rachsucht und Grimm? —
Mein Sohn, das ist nur halb so schlimm.

„Komm, alter Knabe, zu mir her!
Entrinnen kannst du mir doch nicht mehr;
Bald bist du umschlossen von eisernem Kranz,
Schon klirren die Waffen zu lustigem Tanz."

Entente, Entente, und hörst du nicht dort
Der dicken Berta lautdröhnendes Wort? —
Mein Sohn, harr' aus, setz' alles daran!
Ich werde dich schützen — so gut ich kann.

„Jetzt pack' ich dich, elende Jammergestalt!
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt'"
Entente, Entente, jetzt faßt er mich an!
Mackensen hat mir ein Leids getan! —

Da faßt die Entente ein lähmender Schreck,
Sie spornet ihr Roß und kommt doch nicht vom Fleck.
Erreicht den Port mit Müh und Not;
Der kleine Peter war mausetot.

---

m. L. Ist es wahr, daß die beiden Weihnachtsmänner, der Ruprecht und der Nikolaus, auch mit Krieg machen, und noch dazu gegeneinander. Was wird denn da das Christkindchen sagen? Evchen Schultze.

Mei Reichsganzler

Ja, gönnd' m'r mit 'nem großen Maul
De Feinde hau'n in Scherb'n,
Wie stünd's um unser Deitschland faul
Un dibb-dobb um de Serb'n!

Je mehr's dort seng'rig wird un mies,
Je mehr trinkt m'r Burgunder
Un schwatzt in Londen un Baris
Das Blau vom Himmel runter! —

Von dem Gegohl' wend' mei Gesicht
Ich lachend, nich mit Groll, weg
Un denk beglickt: wie anders spricht
Mei wackrer Bethmann Hollweg!

o. w.

Was der Halbmond erzählt

Der Halbmond erzählte mir: Gestern sah ich auf einen kleinen schmutzigen Ort in Serbien — oder war's Albanien? — herab. Der König Peter war da. Er lag im Bett und wollte schlafen. Da stahl ich mich hinein und malte ihm allerlei an die Wand: den König Alexander und die Draga, sein Weib und die Offiziere, die mit ihren Pistolen sie im Konak in Belgrad niederschossen. Und dahinter einen Schatten, der dem Peter täuschend ähnlich sah. Der Schlafende stöhnte. Da malte ich ihm noch ein Bild an die Wand. In einem Kraftwagen saß der Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlin, und ein Kerl zielte auf beide. Und der Schatten war wieder da. Dem armen Peter wurde es jetzt zu heiß. Im kurzen Zeug sprang er zitternd aus dem Bette und rief: „Auf, auf zur Retirade!"

Mir schien's, als ob der Halbmond lachte, dann glitt er hinter eine Wolke, und ich sah ihn diesen Abend nicht mehr.

Gicht und Rheumatismus
Entstehung, Ursache und Heilung.

(Nachdruck verboten.)

Vielen unserer Leser ist der nebenstehend abgebildete Pfarrer Ludwig Heumann aus Ebersroth in Bayern, der Erfinder einiger staunenswert wirkender Heilmittel, kein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft verblüffende Erfolge haben seinen Namen weit über eine Pfarrgemeinde hinaus bekannt und beliebt gemacht und ihm und seinen einfachen Kurmitteln einen immer größer werdenden Kreis von begeisterten und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Vertriebsstelle schriftlich ihre Gesundung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine berühmten Mittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wohl ein unumstößlicher Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unerreicht dastehen.

Ganz außergewöhnlich günstig bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des näheren auf diese außerordentlich weitverbreiteten, oft unerträglich schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel uns aber bekannt ist, ist ein äußerst wertvolles Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein wird jedermann völlig kostenlos zugesandt, der an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg, Pillenreutherstraße 67.

Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Blasen- und Nierenleiden, sowie Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfälle), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw. ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

Lustige Leier von Louis Herrmann

Preis gebunden 2,25 Mark

. . . Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein lustiges Szepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: Lest Louis Herrmanns lustige Leier".
(Aus dem „Chemnitzer Tageblatt")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & COMP., Berlin SW. 68

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

Alleinige Anzeigen-An
RUDOLF MO
Annoncen-Expedition fü
Zeitungen Deutschlands
Auslandes in Berlin
Breslau, Dresden, Düs

Das
wäre so
gekommen,
sei, die D
Da ist die
nur desha
von uns
der Vierv
damit es
Ende hät
Kopf wa
tun müßt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0812

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

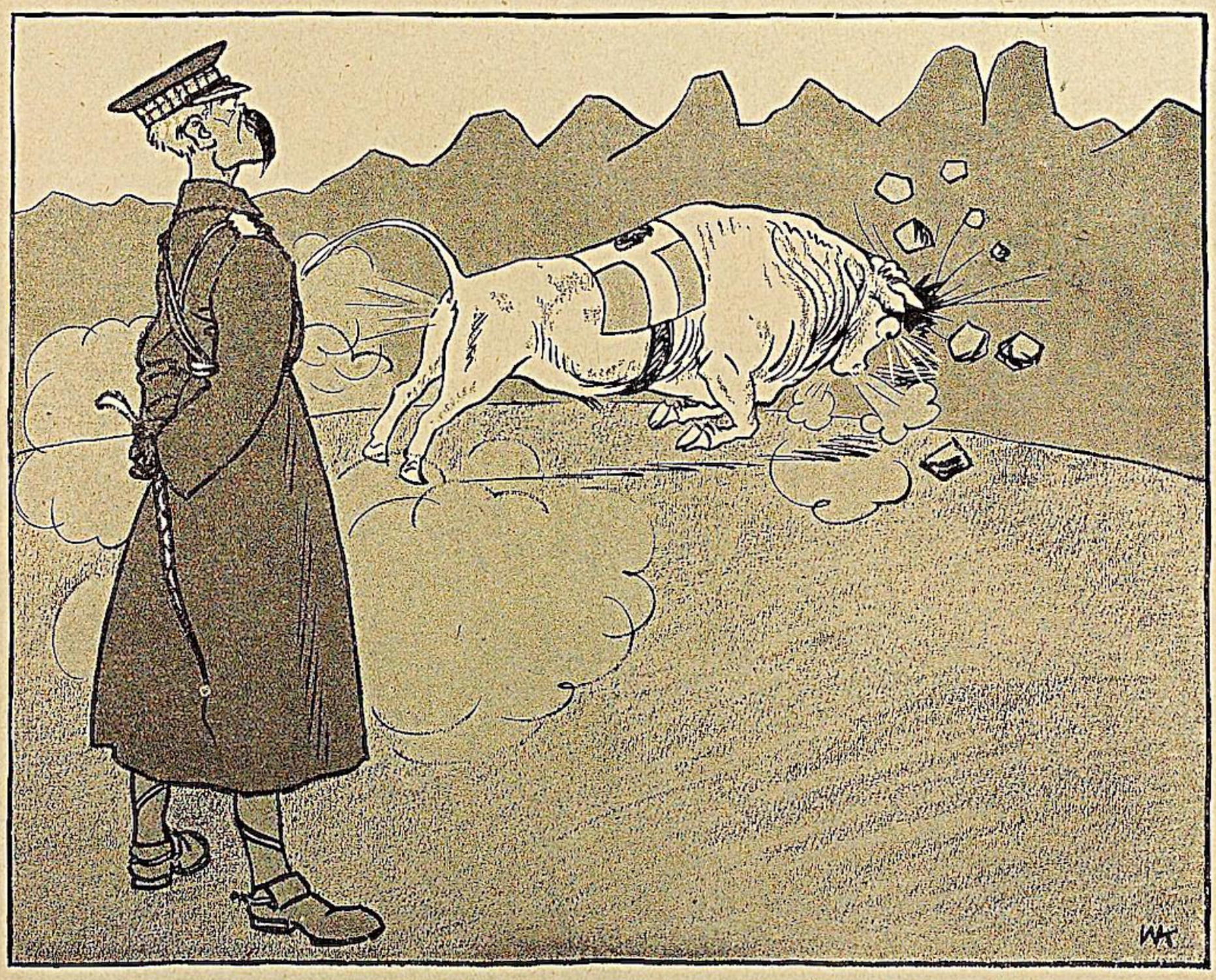
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 51 Drittes Beiblatt | Berlin, den 19. Dezember 1915 | LXVIII. Jahrgang

Kitchener, der Aufmunterer

(zum Besuch bei Cadorna)



„So recht, Kollege! Ihr Elan ist unübertrefflich! Wenn's fehlt, streue ich noch englischen Pfeffer unter den Schwanz!"

Die Deutschen und die grüne Seife

Das „Norwegische Tageblatt" meint, in letzter Zeit wäre so viel grüne Seife von Norwegen nach Deutschland gekommen, daß der Verdacht nicht von der Hand zu weisen sei, die Deutschen benützten sie auch als Fett zum Essen! Da ist die Zeitung aber doch falsch unterrichtet; wir müssen nur deshalb so viel Seife haben, weil der Vierverband ja von uns gehörig „eingeseift" wird! Es wäre gut, auch der Vierverband würde so viel Seife brauchen wie wir, damit es mit John Bulls „ungewaschenem Maul" ein Ende hätte und die Mächte sich untereinander so „den Kopf waschen" könnten, wie sie es nach ihren Mißerfolgen tun müßten. Allerdings würde alle Seife der Welt nicht dazu ausreichen, John Bull von der Schuld an diesem Weltkriege „reinzuwaschen"!

Folgerichtig

Die französische Regierung hat dem Zaren und dem Großfürsten Nikolai das goldene Kriegskreuz verliehen, in Anerkennung ihrer meisterhaft ausgeführten Rückzüge.

Die Verleihung eines Kriegskreuzes an diese beiden Kriegskäuze ist an und für sich ein Symbol. Diese Auszeichnung für Rückzüge wird natürlich nicht auf die Brust geheftet, sondern auf die dem Feinde zugekehrte Seite. In diesem Falle wird also das Kriegskreuz auf dem Rücken, unterhalb des eigenen Kreuzes getragen, wohin es auch gehört.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bn4

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: 3. Bat., Ref. Feldart. Reg. 10, 10. Ref.-Div., 5. Ref. A.-K. (Westen). E. — Baumgarten (Bez. Liegnitz). G. M. — Berlin-Wilmersdorf. J. H. Kr. — Bielefeld. C. St. — Cassel. Dr. W. — Cleverbrück (Post Bad Schwartau. W. v. H. — Dresden. V. — Ein Gönner. Wir haben Ihren Wunsch weitergegeben. — Elwang. Freund des Kl. — Güstrow. E. H. (Bald brieflich Näheres.) E. K. — Hamburg. A. D. — Hameln. E. Stg. (Sehr alt!) — Hannover. H. R. (Das Wortspiel war schon oft da.) — P. Z. — H. R. — Heidelberg. J. G. — Holzminden. Rh. — Itzehoe. Dr. S. — Kiel. R. F. — E. Fr. — Magdeburg. Cl. Sch. — Malente-Gremsmühlen. E. St. — München. O. Schm. — W. P. L. — H. Pf. — Plauen i. V. A. N. — Stabswache. Gen.-Kdo. XIX. A.-K. — F. — Wendelsdorf b. Cramon (Meckl.) Dr. H.

Berlin. Th.: Die „Liller Kriegszeitung" (Nr. 35) vom 12. Nov. 1915 bringt einen Aufsatz „Im eroberten Kragujevac", darin kommt folgende Stelle vor: „Oft zwangen größere Abteilungen ihre Offiziere, sich zu übergeben." Das ist nicht schlimm; nachher singen sie in der Gefangenschaft gemeinschaftlich das Lied „Ich hab' mich übergeben — mit Herz und mit Hand".

Bordesholm. Ein Leser: Die „Bordesholmer Zeitung" (Nr. 139) enthält folgende Anzeige: „Jeden Montag Schweinelieferung bei Frau Ww. Bustorff, Bordesholm-Bahnhof. Für die von dem Herrn Bundesrat festgesetzten Höchstpreise von Kiel und Hamburg maßgebend. Claus Rademann, Bordesholm, Telephon 21. Johs. Behnke, Brügge, Telephon 77." Wir machen Herrn Claus Rademann und Herrn Johs. Behnke gemaßenst darauf aufmerksam, daß der Herr Bundesrat kürzlich zum Geheimen Bundesrat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden ist. Der Herr Geheime Bundesrat soll, wie wir hören, ein sehr strenger Herr sein, Herr Rademann!

Essen. W. A.: In Nr. 327 des „Essener Generalanzeigers" findet sich die Anzeige eines Konzerts, die so beginnt: „Im Café Sterneck des Park-Hotels. Heute 8½ Uhr großer Walzer- und Operetten-Abend, ausgeführt mit verstärkter Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Dressel. Eintritt frei. Vortragszettel werden zum Besten unserer Kriegsinvaliden und Waisen von gefallenen Helden verabreicht." Gemütlich können wir uns die Sache nicht denken. Man sollte die gefallenen Helden ruhen lassen. Zum Zettelverteilen werden sich andere Leute besser eignen.

Hamburg. Dammtor-Kaffee: Die Nr. 587 der „Neuen Hamburger Zeitung" berichtet unter ihren Lokalnachrichten folgenden, beinahe unglaublichen Vorfall: „Das erschwindelte Fahrrad. Bei einem Fahrradhändler in der Altonaer Straße erschien ein Unbekannter und sagte, er solle das von seinem in der Belle-Alliance-Straße wohnenden Vater in Reparatur gegebene Rad, Marke Patria, abholen. Die Maschine wurde ihm ausgeliefert. Der Auftrag stellte sich als fingiert heraus. Der Betrüger ist etwa 3 Jahre alt." Welch trübes Zeugnis für die so oft schon beklagte Verwahrlosung der Jugend! Andererseits aber muß die Handlungsweise des Fahrradhändlers in der Altonaer Straße als unbegreifliche Vertrauensseligkeit bezeichnet werden; jeder andere hätte den frechen Schlingel beim Hemdzipfel gepackt und dem Schutzmann übergeben.

Im Felde. Hauptmann A.: Die Nr. 269 der „Metzer Zeitung" schließt den Tagesabschnitt ihres Romans „Liebe erweckt Liebe" von Courths-Mahler: „Die Augen der alten Frau leuchteten auf. ‚Ja — willst du das wirklich tun — bin ich dir nicht zu

In unserem Verlage erschien:

Theatergänge

Preis broschiert 3 Mark von Eugen Zabel Gebunden 3,50 Mark

Fast ein Menschenalter lang hat Eugen Zabel als Kritiker und Rezensent dem Berliner Publikum das Verständnis der Schauspielkunst nahegebracht und zwischen Laien und Darstellern ein Band persönlichen Interesses geknüpft. Kein Berufenerer als er, der so lange an maßgebender Stelle steht, konnte es also unternehmen, einen lebendigen Rückblick über die letzten 25 Jahre der hauptstädtischen Theaterentwicklung zu geben, und die Erwartung, mit der man seine jüngst erschienene Publikation „Theatergänge" zur Hand nimmt, erweist sich als vollberechtigt — schon nach den ersten Seiten hat uns die packende, mit persönlichen Reminiszenzen gewürzte Darstellung lebhaft gefesselt. Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und noch lebenden „Größen" der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen — mag er uns nun die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelschein beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wesendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen. „Die Gartenlaube"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:

WAGNERTUM

in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss

Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 51 Viertes Beiblatt | Berlin, den 19. Dezember 1915 | LXVIII. Jahrgang

Briefe an den Kladderadatsch aus dem Felde und Daheim

Uns gingen u. a. folgende Briefe zu:

. . . Da ich leider angeschossen bin, so bitte ich, mir den „Kladderadatsch" hierher zu senden. Er ist mir und meinem Stabe ein Genuß im Felde gewesen. Meist der einzige.
Hochachtungsvoll H., Generalmajor.

. . . Der gute, alte „Kladderadatsch" hat uns in den gelegentlichen Stunden der Ruhe stets viel Freude und Abwechslung verschafft. Dank und Gruß dafür!
Ein Mörserbataillon im Westen. (I. A.: E. S., Oberleutnant.)

Im Westen wie jetzt im Osten hat der „Kladderadatsch" durch seinen frischen, kräftigen Humor uns frohe Stunden bereitet. Offiziere des Stabes . . ., Fußartillerie-Rgt. . . .

. . . Bitte außerdem, heißen Dank sagen zu dürfen für die Tyrtäus-Weisen unseres „Kladderadatsch". Prof. G.

Meine Glückwünsche für die herrlich gelungene „Amerika-Nummer!" Ich habe soeben ein Exemplar an Mr. Woodrow Wilson, Wash. D. C., direkt gesandt. Ich glaube bestimmt, daß es ihm nicht so viel Freude macht, als es mir gemacht hat. Treudeutsche Grüße! E. S. (früher amerikanischer Bürger, in Wash. wohnhaft gewesen).

. . . Solche Blätter, wie das Ihre, brauchen wir in dieser schweren Zeit. Wehrmann S., Westfront.

. . . Wir freuen uns immer von neuem über die neue Nummer. Besten Gruß Stab . . .

. . . Die Kriegsnummern des „Kladderadatsch" sollen meinen Jungen noch ein prächtiges Erinnerungszeichen an die große Zeit sein. Als Vorbild und von bestem Einfluß auf das berechtigte deutsche Nationalbewußtsein. Mit aller Hochachtung R. H. in Berka.

. . . Auch bei der Etappe ist der „Kladderadatsch" ein gern gesehener Gast; wir verdanken ihm viele heitere Stunden. Besten Gruß! Gefr. G., Belgien.

An den „Kladderadatsch".

Zwischen Scherz und bittrem Spotte
Wider Schwachheit und Gemeinheit
Zeigst du uns in deinen Blättern
Deutschen Sinn in hehrer Reinheit.
Schon so viele schöne Lieder,
Groß und tief in deutscher Treue,
Deutschem Willen, deutscher Stärke,
Gabst du uns und jetzt aufs neue:
„Haltet aus!" daß wir nicht wanken, —
Dafür muß dir Deutschland danken!
P. in Stolberg (Rhld.).

Zur Beachtung! Feldpost!

Feldpost-Abonnements auf den Kladderadatsch, die mit Ende dieses Monats ablaufen und noch nicht erneuert worden sind, müssen — falls Weiterlieferung gewünscht wird — bei den bisherigen Bezugsstellen baldmöglichst unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages (2.80 M. für ein Vierteljahr — 95 Pf. für einen Monat) erneuert werden. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Zur Bestellung ist untenstehender Vordruck zu benutzen. Bei Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Geschäftsstelle übernimmt diese die Bestellung bei ihrem Postamt.

Die Geschäftsstelle des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Januar—Februar—März 1916 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an

..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. .....

..... Bataillon ..... Komp. Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu Weihnachtsgeschenken
geeignete Bücher
aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp.

Im großen Hauptquartier 1870-71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré • Gebunden M. 3,– • 2. Auflage

Mit diesen Stimmungsbildern aus dem Feldzuge hat die Tochter des bekannten Berliner Possendichters Salingré, Frau Luise Salingré d'Albert, die Berichte ihres Vaters an das Berliner Fremdenblatt neu herausgegeben. Salingré machte den ganzen Feldzug als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mit und hatte somit Gelegenheit, die Reihe der großen Ereignisse an der Stätte ihres Entstehens mitzuerleben. Die Berichte, in welchen der alte Berliner Humor häufig zu Worte kommt, sind ein klares Spiegelbild jener Zeit und ihrer führenden Männer und unterscheiden sich dadurch sehr zu ihrem Vorteil von den massenhaften „Feldzugserinnerungen", in denen die Schlacht die Hauptrolle spielt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstrasse 8

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt
Mit einem Geleitwort von Richard Strauß + Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M.

Dr. Leopold Schmidt, der Musikreferent des „Berliner Tageblattes", gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller unserer Zeit. Jede Zeile in diesem Buche zeigt nicht nur den vorzüglichen Schriftsteller, der auch das scheinbar Undefinierbare in Worte zu fassen und Schwierigkeiten in einfacher und zugleich eindringlicher Weise auszudrücken vermag, sondern auch den eminenten Fachmusiker. – Das für jeden Freund des Berliner und gesamten deutschen Musiklebens unentbehrliche Buch ist ganz besonders der großen Anzahl ernster Dilettanten zu empfehlen, die sich in dem verwirrenden Musikbetriebe unserer Zeit einen kundigen und gewissenhaften Berater wünschen/

Erlebnisse und Betrachtungen

aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Leopold Schmidt + + + + + + + + + + + Preis gebunden 3 M.

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen u. Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- u. Bühnenliteratur u. schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Es vereinigt Historisches, Aesthetisches, Kritisches und Biographisches.

Inhalt: I. Allgemeines: Subjektive und objektive Kritik + Glossen zur Kritik des Neuen + Umkehr + Die Grenzen des musikalischen Ausdrucks + Ehrlichkeit in der Musik + Vom Nationalen in der Musik + Musikalischer Subjektivismus + Individualitäten + Zur Psychologie des Musikers + Alte und neue Gesangskunst + „Dramatische" Musik + Heitere Musik als Volksunterhaltung + Die Musik in Deutschland. II. Festspielhäuser: Bayreuth + Mézières + Hellerau. III. Vom Theater: Das Problem der Oper + Opernbearbeitungen + Direktor und Autor + Original oder Übersetzung? + Drama und Operntext + Balletmusik. IV. Einzelne Werke: Das Volksliederbuch + Richard Strauß' „Symphonia domestica" + Mahlers Achte Symphonie + Mahlers „Lied von der Erde" + Claude Debussys „Pelleas und Melisande" + „Elektra" von Richard Strauß + Der „Rosenkavalier" + „Ariadne auf Naxos" V. Persönlichkeiten: Verdi als Zukunftsmusiker + Brahms als Mensch + Richard Strauß als Kind seiner Zeit + Gustav Mahler/

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von mir, von Durchlaucht und Anderen

Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker

Preis 1,50 Mk., geschmackvoll gebunden 2 Mk.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste selbst erlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Jrüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Die Karikatur der europäischen Völker

Ein illustriertes Prachtwerk in zwei Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.
Teil I: Vom Altertum bis 1848. --------
Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

von Eduard Fuchs

Preis pro Band broschiert 15,— M. Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband 22,50 M. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich.

Eine interessante Kritik:

Dieses erste Werk des berühmten Sittenschilderers und Karikaturenforschers ist ganz unstreitig sein bestes. Er hat vieles geschaffen, was um der Illustrationen willen vielleicht reizvoller scheint, aber Tieferes und Besseres nicht. **Es ist das Standardwerk der europäischen Karikatur und hat als solches weder Vorgänger gehabt noch gleichwertige Nachfolger gefunden.** Die 1000 interessanten Illustrationen fügen sich dank dem vortrefflich und mit erstaunlicher Sachkenntnis geschriebenen Text zu einem großen Kulturgemälde zusammen, aus dem der Leser mehr gewinnt als aus zehnmal so dicken Geschichtsbüchern. Wir empfehlen das Werk allen, die Sinn für Humor und Satire, für die Satire der Menschheitsgeschichte besitzen. Reclams Universum 1912

Für jeden gebildeten Mann ein Geschenk von dauerndem Werte!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

B 18

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Dr. Victor Wolff

Preis 5 Mark. Reich gebunden mit einem Titelbilde von Arthur Krüger.

Eine epische Dichtung von packendem und fesselndem Inhalt, dargestellt in feiner, graziöser und gewandter Form. Sie wird all denen eine hochwillkommene Gabe sein, die den zahlreichen gewagten literarischen Erzeugnissen unserer heutigen Zeit ablehnend gegenüberstehen, die sich zurücksehnen nach der Einfachheit jener alten, an die Zeit der Romantik erinnernden Erzählerkunst. Die Zahl solcher Menschen ist nicht klein, denn es vollzieht sich in unserem Volke unverkennbar eine Abkehr von jenen modernen dichterischen Produkten, die — entweder tendenziös oder lasziv — meist Probleme unseres heutigen gesellschaftlichen Lebens zum Vorwurf ihrer Darstellung machen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Aus sturmbewegter Zeit

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

1808-1815

14 Bogen stark · Preis elegant gebunden 3 Mk.

Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.

Das vorliegende Buch, das bei seinem ersten Erscheinen eine glänzende Aufnahme bei Publikum und Presse gefunden hatte und seit Jahren im Buchhandel vergriffen ist, erscheint nun in zweiter Auflage zu einer Zeit, da das deutsche Volk sich anschickt, die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu begehen, in der die Erinnerung an die großen Ereignisse jener welterschütternden Jahre bei der heutigen Generation wieder wachgerufen und die ruhmreichen Taten unserer Voreltern ihr aufs neue vor die Augen geführt werden.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wenn wirklich — wie es heißt — ein Zug der Sehnsucht heute weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat zurück zu den schlichten Sitten und Anschauungen unserer Väter, nach der Anspruchslosigkeit und Einfachheit ihrer Lebensführung, so werden diese Briefe all denen eine Freude und eine hohe Befriedigung bringen, die jenes Sehnen mitempfinden und sich zurückversetzen wollen in die Anschauungen und in das Leben unserer Voreltern vor 100 Jahren.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0818

© Universitätsbibliothek Heidelberg

gering? Fee küßte ehrerbietig ihre Hand. Dann sagte sie ernst und warm: (Fortsetzung folgt.)" Die Fortsetzung eines Roman wirkungsvoll und sinnreich zu schließen, gehört bekanntlich zu den allerschwierigsten Aufgaben; umsomehr erfreut uns die Geschicklichkeit des Setzers der „Metzer Zeitung". — B. K.: In Nr. 327 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir: „Politik und Schicksal". Als Seitenstück zu dem von Napoleon über dieses Thema am Vorabend der Schlacht von Austerlitz geführten Gespräch (S. Zweites Morgenblatt vom 24. d.) führt ein Mitarbeiter folgende Stelle in der Unterredung an, die Goethe mit dem Kaiser am 2. Oktober zu Erfurt geflogen und in den ‚biographischen Einzelheiten' mitgeteilt hat." Wahrscheinlich nahm Goethe den Kaiser Napoleon vorn auf seinen Pegasus, um diese Unterhaltung zu fliegen. Es muß nett ausgesehen haben. — Wir erwidern den frdl. Gruß und danken für die hübsche und interessante Karte herzlich!

Karlsruhe I. B. H. B.: Der Briefumschlag enthielt nur Ihren Brief, nicht aber den in ihm genannten Beitrag!

Kriegsgefangenenlager „Insel Hahnöfersand". W. L.: Im „Buxtehuder Wochenblatt" (Nr. 248) lesen wir: „Stolzenau, 18. Oktober. Große Schwärme von Kaninchen ziehen seit einigen Tagen über unsere Landschaft. Sie künden ihr Herannahen schon aus der Ferne durch lautes Geräusch an. Einen imposanten Anblick gewährte besonders der letzte Schwarm, dessen Flugbild aus zwei aneinanderstoßenden Winkeln mit sehr langen Außenschenkeln bestand. Namentlich für unsere Jugend ist dieser eigenartige Vogelflug ein höchst anziehendes Schauspiel, das stets mit jubelndem Jauchzen begrüßt wird." Fliegende Kaninchen — sie sind vermutlich verwandt mit den fliegenden Hunden und den Fledermäusen — können als Säugetiere nicht zu den Vögeln gerechnet werden. Wenn wir nicht irren, kannte man sie als Kaninchen des Ibikus schon im grauen Altertum. Trotzdem aber möchten wir diese Kaninchen, die auch wir mit jubelndem Jauchzen begrüßt hätten, für Enten halten. — Übrigens danken wir Ihnen von Herzen für Ihre treue Anhänglichkeit und die so sehr freundlichen Worte der Anerkennung!

Leipzig. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten (Nr. 318) bringen folgendes Gesuch: „Haubursche wird sofort gesucht. ‚Gosenschänke' Eutritzsch." Ob der Inhaber der „Gosenschänke" bei diesen Zeiten wohl einen kräftigen Kerl finden wird, der den Holzkomment in wünschenswerter Weise beherrscht? Alles ist doch zum Militär eingezogen, um die Russen und Franzosen zu vermöbeln. Unser Mitarbeiter August Biermörder glaubt übrigens sich der „Gosenschänke" von seinem Leipziger Semester her zu erinnern und meinte, daß sie zu den vergnüglichsten Lokalitäten der Pleißestadt gehörte.

Lähn. Cand. phil. F. G.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 326) bringen in ihrer „Beilage für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung" folgende Theaternachricht: „Zu unserer Notiz vom 22. d. M. wird uns amtlich mitgeteilt, daß ein Verbot als solches der „Comedia von zwei jungen Ehelueten" nicht ergangen ist." Sie meinen wohl Ehelueten gehörten in ein Krankenhaus, aber nicht auf die Bühne. Allein Sie haben wohl nicht die alte Schreibweise bedacht.

München. H. St.: In den „Münchener N. N." vom 23. Okt. wird angezeigt: „Das neue Haubennetz umschließt unsichtbar von selbst die ganze Figur. 1 Stück 40 Pf., 6 Stück 2 M. Haar-Spezial-Haus Bössl, München, Müllerstr. 52." Bössl's Netz scheint zum Einfangen von Backfischen, netten Käfern oder dgl. bestimmt zu sein. Eine haarige Sache offenbar! Mehr bös als Bössl!

Münster i. W. H. Z.: Über den Weihnachtsmarkt im Königl. Schloß zu Münster lesen wir in Nr. 632 des „Westfälischen Merkurs": „Wie wir vernehmen, ist der Andrang zum Weihnachtsmarkt ein überaus reger. Gleich bei der gestrigen Eröffnung hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, die gern den geringen Eintrittspreis von 25 Pf. opferten und ihr edles Bedürfnis befriedigten." Wie edel auch das Bedürfnis war, die Ausdrucksweise des Berichterstatters ist noch edler! — In Nr. 336 der „Münsterschen Zeitung" lesen wir: „Der größte Bahnhof Europas. Leipzig, 4. Dez. (Telegr.) Heute fand hier eine schlichte Feier aus Anlaß der Grundsteinlegung des hiesigen Hauptbahnhofs, des größten in Europa, statt. Der ganze Bahnhof ist nunmehr dem Betrieb übergeben worden." Der Bahnhof scheint hiernach nicht nur der größte, sondern auch der merkwürdigste Europas zu sein; er ist offenbar von oben nach unten gebaut worden.

Parchim. A. V.: In Nr. 528 der „Mecklenburgischen Zeitung" liest man mit aufrichtiger Freude: „Schwerin, 11. Nov. Großherzogliches Hoftheater. Maria Stuart. Alle Schillerschen Dramen durchleuchtet hell der in des Dichters Individualität vorgelebte heroische Gedanke der Freiheit, jener Freiheit, die durch willenskräftiges, freudiges Selbstunterordnen und durch von Innen her geschehendes Umwandeln höchst realer Leiden in Objekte eigenen Wollens erlangt wird, die, aus Idealismus geboren, ihrerseits wiederum den Idealismus zu erdüberstrahlendem Glanz und weltüberwindender Macht emporführt, die, ein Besitz der geprüften und geläuterten Seele, dieser zu dem Bekenntnisse erhebt: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!" An dieser wirklich lichtvollen Definition des Schillerschen Idealismus dürfte nicht nur jeder deutsche Literaturprofessor sondern auch der engere Landsmann des Theaterkritikers, Onkel Braesig, seine helle Freude haben. „Im Stil ist er mich doch über", hören wir ihn zu seinem Freunde Havermann sprechen.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Prinz Eugen, der edle Ritter". Sein Leben in Bildern. Erzählt von Hugo von Hofmannsthal. 12 Original-Lithographien von Franz Wazik. Verlag von L. W. Seidel & Sohn in Wien. Auf

Aus dem Buchhandel

Englische Sittengeschichte von Dr. Eugen Dühren. Zweite revidierte Auflage. Zwei Bände, Preis broschiert 20,— M., gebunden 23,— M., Verlag von Louis Marcus in Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

Ein treues Spiegelbild des englischen Charakters in seinen Grundzügen: der Herrschsucht, der Brutalität und der Heuchelei!

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben. Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Männer und Völker

Eine neue Bücherreihe

Bismarcks Erbe
von Hans Delbrück

*

Die Welt des Islam
von Friedrich Delitzsch

*

Das englische Gesicht

*

Moltke
von A. v. Janson, General d. Inf. z. D

*

Aegypten
von Georg Steindorff

*

Afrikanische Köpfe
von Carl Peters

*

Die Träger des deutschen Idealismus
von Rudolf Eucken

Die Sammlung wird fortgesetzt

Preis 1 Mark / Ullstein & Co, Berlin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0819

© Universitätsbibliothek Heidelberg

zwölf farbenprächtigen Blättern schildert ein hervorragender Maler der Jugend das Leben des großen österreichisch-deutschen Kriegshelden, zu dessen größten Verehrern Friedrich der Große gehörte. Hofmannsthal begleitet die Bilder mit einer trefflichen, leicht faßlichen und sich rasch einprägenden, meisterlichen Erzählung. Das reizende Buch verdient weite Verbreitung und wird alt und jung erfreuen. Der Preis von 5 M. ist angesichts des Gebotenen außerordentlich niedrig. — Ferner erhielten wir: „Adolf v. Menzel", der Maler deutschen Wesens. 149 Gemälde und Handzeichnungen des Meisters. Herausgegeben und erläutert von Georg Jacob Wolf. München, F. Bruckmann A.-G. Eine volkstümliche, würdig ausgestattete, zugleich vornehme und billige Festgabe zu des Meisters 100. Geburtstag! Die Wiedergabe der Bilder ist ebenso trefflich wie die fesselnde und lehrreiche Darstellung Wolfs. — Weiter liegt vor: „Das Studium der Zeitgeschichte". Von Justus Hashagen. Bonn, Friedrich Cohen. — „Vater ist im Kriege". Ein Bilderbuch für Kinder. Herausgegeben von der Kriegskinderspende deutscher Frauen, Kronprinzenpalais, Berlin. Auslieferung für den Buchhandel Hermann Hillger Verlag, Berlin und Leipzig. Mit Bildern von Berwald, Hans Bohrdt, Ad. Cloß, Franz Jüttner, Carl Langhammer, Hans Schultze, Hans Rud. Schulze, Willy Stoewer und mit Versen von Rudolf Presber. Dies auf Veranlassung unserer Kronprinzessin zum Besten der Kriegskinderspende deutscher Frauen herausgegebene, reizende Buch kann als Weihnachtsgabe für Deutschlands Kinderwelt nicht warm genug empfohlen werden. Die farbenschönen, trefflich gezeichneten Bilder werden ebenso wie die kurzen, inhaltreichen Verse Presbers allgemeine Freude erwecken. Der Preis des Büchleins, dessen Umschlag ein Bild der Kronprinzessin mit ihrem im Kriege geborenen Töchterchen ziert, beträgt nur 1,20 M. Davon kommen 25 Pf. der Kriegskinderspende zugute.

Rendsburg. Einige Pennäler des Gymnasiums: Das „Rendsburger Tageblatt" (Nr. 247) meldet: „Italiens Beteiligung am Balkankrieg. Berlin, 21. Okt. Wie die ‚Vossische Zeitung' erfährt, nahmen die italienischen Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen Küche teil." Die Makkaronifresser haben offenbar keine Ahnung von der bulgarischen Küche.

45. Res.-Div. XXIII. Res.-A.-R. Dr. M.: Unter „Allerlei Anregungen" heißt es im „Tag" vom 17. Okt.: „G. J. ersucht uns, das Publikum immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß, wer auf einem Standesamt eine Meldung zu machen hat, seine Geburts- oder Todesanzeige oder Aufgebot usw., notwendigerweise sich bzw. die Person, die die Meldung machen will, legitimiert." Natürlich! Wer auf das Standesamt kommt, um seine Geburt oder seinen Tod anzuzeigen, erscheint von vornherein verdächtig. Es ist dringend geboten, daß er sich ausweist. In den meisten Fällen wird man einen Schwindler vermuten können.

Res.-Feldart.-Regt. 3, 4. Batt. und Res.-Div. R.: In Nr. 557 der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" lesen wir über „Die Lebensdauer großkalibriger Kanonenrohre": „Ein Kanonenleben erstreckt sich über die eigentliche Zeit der Inanspruchnahme des Rohres. Legt man diese Beanspruchung zeitlich aneinander, dergestalt, daß die sämtlichen Geschosse, die den Lauf mit der Zeit unbrauchbar machen, in unaufhörlichem Strome hintereinander durch den Lauf verfeuert werden, und zwar so rasch, wie es theologisch möglich, in der Praxis aber freilich undurchführbar ist: so hätte die Kanone in nicht länger als zwölf Sekunden ihr Leben verwirkt." Diese hochinteressante Abhandlung ist offenbar von einem bewährten Kanonikus abgefaßt worden.

Wernigerode a. H. Stammtisch Wiener Hof: Nach Nr. 248 der „Wernigeröder Kreiszeitung" heißt es: „Wer schon gesehen hat, welche Berge von Papiergeld an den Schaltern der Sparkassen und Banken zusammenkommen und in welchem Zustand die Schweine sich befinden, wird diese Bitte um schonliche Behandlung begreifen und beherzigen." Es ist nicht klar, wer hier mit dem Namen „Schweine" belegt wird. Die Ablieferer des Papiergeldes etwa? Das ist doch unerhört! Man sollte doch mindestens den Schein wahren!

Wien. N. N.: In dem Roman „Die Reise nach Meran" von Else Rema (er steht in einer Zeitung, deren Name und Nummer nicht erkennbar ist) heißt es: „Man machte Toilette zum Diner im Hotel Kronprinzessin Stephanie, die Damen erschienen im Abendkleid, die Herren im Smoking. Preußische Prinzen und österreichische Erzherzöge hatten hier bereits logiert, und dementsprechend war die Atmosphäre." Das war beruhigend. Soviel wir wissen, stehen preußische Prinzen und österreichische Erzherzöge in einem leidlich guten Geruch.

Stuttgart. N. N.: Im „Schwäbischen Merkur" Nr. 477 wird angezeigt: „Empfehle meine vorzüglich bewährten Militär-Loden-Westen, wasserdicht imprägniert und doch luftdurchlässig. Bis über die Hüften reichend, ohne Futter 10 Mark, mit Futter 12 Mark. Bei auswärtiger Bestellung bitte um Angabe des etwaigen Brustumfanges. Hermann Baumann, Tübinger Straße 6, I." Für Leute ohne Brustumfang eignen sich die Westen mit Futter besonders; je mehr Futter sie zu sich nehmen, desto mehr Aussicht haben sie auf etwaigen Brustumfang.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 14. Dezember 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit **Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper"** (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei **Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten** erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Togal Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern haben sich Togal-Tabletten selbst in verzweifelten Fällen hervorragend bewährt. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Ade! Ich muß nun gehen
Marschlied aus dem Kladderadatsch 1870, Nr. 35
Komponiert von Friedrich Nietzsche
Gegen Einsendung von 13 Pf. in Marken zu beziehen vom
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW.

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die **Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt** wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.
Ueber 100 Bilder
In allen Buchhandlungen zu haben
Preis 1 Mark 50 Pf.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die deutsche Botschaft

Wie Haß und Neid uns auch bedräuten,
Mit Untergang im Weltensturm,
O laßt die Weihnachtsglocken läuten
Ein Jubellied von Turm zu Turm!
Hell soll die heil'ge Nacht uns tagen'
Der Feind, der uns entgegenstand,
Wir warfen ihn mit Roß und Wagen
Jenseit der Grenzwacht in den Sand.

Wenn auch noch die Gewehre knattern
Und donnert das Geschütz wie nie,
Bald werden unsre Fahnen flattern
Beim Halbmond auf Berg Sinai.
Dann geht das Riesenreich zugrunde,
Errichtet auf Gewalt und Trug.
Dann zittre, England; denn die Stunde
Schlägt dir, wie sie den Puniern schlug.

Laßt nur die Weihnachtsglocken dröhnen!
Auf immer nah und ewig fern
Glänzt, um die Menschheit zu versöhnen,
Wie sonst, auch heut der Weihnachtsstern
Die Liebe läßt sich nicht erzwingen
Für dieses hadernde Geschlecht;
Drum soll die deutsche Botschaft klingen
Durch Land und Meer: Freiheit und Recht!

a. oy.

Selbsterkenntnis

○ Die englischen Minister erwägen die Frage, ihr sehr ansehnliches Gehalt um ein Drittel herabzusetzen, um dem Volke ein Beispiel der Einschränkung zu geben.

Das ist zugleich eiu rührendes Beispiel von englischer Selbstlosigkeit und Bescheidenheit. Die englischen Minister haben aber auch wohl eingesehen, daß ihr Gehalt nicht im richtigen Verhältnis zu ihren Leistungen steht. Wir hatten sie allerdings für noch einsichtiger gehalten und geglaubt, sie hätten ihre Arbeit eigentlich umsonst getan.

s. l. **Wie die „Gazette de Lausanne" schreibt, hat Grey oft den Unwillen seiner Landsleute durch für Deutschland günstige Maßregeln erregt.** So habe er u. a. auch den Sieg der Deutschen auf dem Balkan erlaubt, indem er die Truppensendungen nach Saloniki verzögerte.

Uns ist das nichts Neues. Wir wissen längst, daß uns Grey — zum Fressen gern hat, und wünschen nur lebhaft, daß er uns auch fernerhin gewogen bleibe.

Auf einem Kongreß amerikanischer Nitroglyzerinfabrikanten wurde die Frage erörtert, ob sich die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten in der Glyzeringewinnung nicht dadurch beheben ließen, daß man die Leichen der auf den europäischen Schlachtfeldern gefallenen Soldaten als Rohstoff mit zur Glyzerinfabrikation verwendete.

Aber wohinein wollen die Herren Amerikaner diesen Glyzerin füllen? Uns deucht, ihr Maß ist schon jetzt voll.

Bitte eines Zeitgenossen

(Die Berliner Akademie der Künste hat sich in energischer Weise gegen die Nagelungsdenkmäler ausgesprochen.

Ihr mögt in Marmor einst mich hauen,
Zu Fuß, beritten, hoch zu Pferde!
Ihr mögt mir einen Hügel bauen
Aus Felskolossen dieser Erde!

Ihr dürft mich auch als Riesenpuppe
Von Holz wohl auf den Markt postieren!
Ihr dürft sogar — das wär' mir schnuppe —
Als Bulle mich symbolisieren!

Ihr mögt mich auch in Pappe pressen,
Mein Bild in Juchtenleder punzen
Ganz nach Belieben, unvermessen,
Nach jedem Schema mich verhunzen!

Laßt ungeheuerliche Ehren
Gewaltsam auf mich runterhageln!
Nur gegen eins will ich mich wehren:
Ich laß mich — merkt's euch! — nicht benageln!

m. br.

Beinkorrektions-Apparat
Segensreiche Erfindung!
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.

Unser wissenschaftlich feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei Kindern u. jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen **unschön** geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. **Aerztlich im Gebrauch.** Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) **eigenhändig** angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. oder in Briefmarken (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatomisch-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen.
Wissensch.-orthopäd. Versand „Ossale"
Arno Hildner, Chemnitz 32, Kanzlerstr. 58.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buchans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Auf Vorposten
verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, rauhen Hals.
6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apoth., Drog. u. wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 50 Pf., Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Treubundring
Das Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns u. der Türkei.

Silber 3 M.

Treubundschmuck
In verschiedenen Größen als Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarettenetuis usw.

In Gold, Silber, Doublé, Alpaca.
Bei allen Juwelieren zu haben!
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Ohne Worte!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

822

An Hellas

Hellas, heiliges Land, das unsre Seele liebt,
Das mit Wonnegefühl jegliche Brust erfüllt,
Die der göttlichen Schönheit
Stunden stillen Gedenkens weiht:

Ach, du bist nicht mehr heut, was du vorzeiten warst,
Deine Tempel sind Schutt, selbst der Olymp versank,
Der Jahrtausende Asche
Deckt der Götter erhabne Welt;

Doch die Sonne Homers strahlet noch heute dir,
Und des purpurnen Meers wallende Morgenpracht
Rauscht in rhythmischem Wohllaut
Der Vergangenheit hehren Sang.

Und um Male des Ruhms wuchernd der Lorbeer grünt,
Um der Schönheit Geschick trauern Zypressen still,
Und durch Hallen und Haine
Schreitet klagend dein Genius noch.

Schütze, heiliges Land, schütze, was dein du nennst,
Vor der Franken Gewalt und vor der Briten Gier;
Wirf den feindlichen Speeren
Kühn entgegen Hellenentrotz!

Horch! schon dröhnet der Schritt eherner Heeresreihn,
Deutschlands Söhne, sie nahn, hoher Begeistrung voll,
Um vereinet mit dir sich
Zu erringen den Siegespreis.

Frei sei, Hellas, wie einst froh dich die Väter sahn,
Freiheit atme das Meer, das dein Gestad' umspült,
Stolz herrsch' über sein freies
Griechenvolk König Konstantin!

A. S.

Zu Weihnachten zeigt sich recht die Freigebigkeit oder Knauserei der Völker. Deutschland scheint es mit letzterer zu halten, erklärte doch sein Kanzler ganz öffentlich, es werde den andern ganz gewiß nichts schenken. Die Mächte der Entente sind um so freigebiger. Z. B. berichtete Kitchener, als er vom Balkan zurückkehrte: „Wir Verbündeten haben dort eine schöne Bescherung angerichtet."

Selbstlos

In einem Bericht der „Havas" aus Cetinje wird ein Aufruf Nikitas mitgeteilt, in dem es u. a. heißt: Da die Alliierten sich anheischig gemacht haben, Montenegros Bevölkerung und Armee zu verpflegen, so werden diese, geschart um ihren König, den Boden des Vaterlandes verteidigen, ohne ihr Blut zu schonen.

Ja, so ist der brave Nikita! Wenn er ordentlich zu fressen und zu saufen hat und womöglich noch ein gutes Trinkgeld obendrein erhält, dann ist er zu allem fähig. Nebenbei ist er ein ebenso großer Gemütsmensch, wie jener andere Brigant, der nachts auf Raub ausgeht und sein Haus mit den Worten verläßt: Kinder betet, euer Vater geht stehlen!

„Birshewija Wjedomosti" klagt über den Mangel an Uhren und Uhrenbestandteilen in ganz Rußland, da die Einfuhr unterbunden sei. Wie bedauerlich ist der Uhrenmangel gerade jetzt, wo es doch für die Russen so wichtig wäre, zu wissen, was die Glocke geschlagen hat. Aber könnte man ihnen nicht mit deutschen Uhren beispringen? Die Deutschen kommen leicht über die Grenze, schlagen zuverlässig und sind von echtem Metall. Das wissen die Russen; allein sie meinen, die Deutschen gehen zu sehr vor, und es sei auch ein gewagtes Ding, sie aufzuziehen.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Empfehlenswertes Geschenkwerk

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker
mit Zeichnungen von Arthur Johnson
Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Ein Büchlein voll Geist und Grazie! Knappe, feingeschliffene Stücke voll köstlicher Satire, aber doch niemals verletzend, immer liebenswürdig, poetisch und durchleuchtet von herzerquickendem Humor. — Unter dem leichten Gewande des Märchens Menschenschicksal und die Weisheit eines gereiften Lebens, unter lachendem Wiesenlande tiefe, träumerische Quellen, alles zusammenfließend zu einer großen, heiteren Harmonie. — Reinhard Volker ist kein Unbekannter in der deutschen Literatur. Namentlich ist er bekanntgeworden durch seine geistreichen, dabei so witzigen Gedichte in den Fliegenden Blättern. Ein feiner Kopf, ein tiefer Denker verbirgt sich hinter diesem Pseudonym.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Pieske in Neukölln: Da die Russen jetzt so viel Kölnisches Wasser trinken, fragen Sie als findiger Geschäftsmann, ob die Moskowiter nicht am Ende auch Neuköllnisches Wasser — an dem kein Mangel ist — nehmen würden? — Wenn es tüchtig mit Schnaps versetzt ist, warum nicht?

Abonnent in B.: „Ich lese", schreiben Sie, „jetzt so viel von der ‚Zurückhaltung der Schweine' und von ihrem ‚geringen Antrieb'. Ich muß gestehen, daß ich noch nie ein Schwein zurückhaltend gefunden habe; aus eigenem Antrieb tut allerdings so ein Borstenvieh nicht viel, außer wo es etwas zum Fressen zu schnüffeln gibt. Aber ist es schließlich bei vielen Menschen anders?" — Na, na, nur nicht gleich so grob! Im übrigen übersehen Sie, daß die Schweine hier in der leidenden Form in Betracht kommen. Sie sind überhaupt meist der leidende Teil, nur ihre Wurstigkeit hilft ihnen darüber hinweg.

Junger Schriftsteller: Ob Sie in Ihrer Novelle sagen dürfen: „Sie sah ihn mit einem fleischlosen Lächeln an?" — Gewiß, wenn die Erzählung an einem Freitag spielt.

Zweifler in O.: Sie schreiben uns: „Schon seit Beginn des Krieges lese ich so ziemlich jede Woche, daß die Russen neue Truppenmassen in Bessarabien anhäufen. Ich frage mich nun, wieviel Soldaten eigentlich das unglückliche Land nachgerade aufgenommen haben muß und wie es überhaupt räumlich möglich ist, daß immer noch neue hineingehen?" — Der Bien muß!

Ein Schadenfroher: Gewiß, die englische Regierung hat sämtliche Ministergehälter auf zwei Drittel ihres Betrages herabgesetzt. Als Mr. Grey diese Hiobsbotschaft erfuhr, soll er gejammert haben: „Good gracious! Damit kann ich ja noch nicht einmal meinen Augenarzt bezahlen. Wer soll mir nun den Star stechen?" — Nun, das besorgen ihm vielleicht die Deutschen unentgeltlich.

A. B. in C.: Ob D'Annunzio für das „Durchhalten" ist? In der römischen Kammer hat man gesagt, er wäre schon mehr ein „Zuhälter".

Poeta doctissimus: Sie singen höchst klassisch:

„Noch immer steht der Russe an der Düna —
Quousque tandem, Catilina?
Wann zieht uns ein auf stattlicher Quadriga
Als Triumphator Hindenburg in Riga?
Wann sinkt dies Ilion seinem Fatum
Quomodo erit expugnatum?"

„Patientia nostra", sagt Cicero.

Alter Zeitungsleser: Die historische Stadt Ktesiphon, die auf einmal aus der Vergessenheit auftaucht, wird Ihnen ja bisher kaum bekannt gewesen sein. Aber daß Sie statt „Ktesiphon" hartnäckig „Telephon" lesen, geht doch zu weit, wenn auch die Engländer dort nicht den richtigen Anschluß gefunden haben und sich nun ein nachdrückliches „Schluß!" zurufen lassen müssen.

Karlchen Mießnick, Berlin: Das bekannte „medio tutissimus ibis" lautet in Ihrer Übersetzung: „Mit den Mittelmächten gehst du am sichersten." Das sollte sich in der Tat mancher Neutrale sagen, und in diesem Sinne ist es richtig — als Übersetzung freilich nicht ganz.

Spötter in M.: Als neulich Asquith, Grey, Balfour und Lloyd George in Paris mit ihren Bundesbrüdern verhandelten, konnten sie alle vier mit vereinten Kräften kaum zwanzig französische Worte zusammenbringen, und die waren wegen eigenartiger Aussprache auch noch größtenteils unverständlich. Das scheint Ihnen ein für Diplomaten beschämendes Ergebnis. — Wir sind hierin milder. Wir meinen: wenn unter den zwanzig Worten auch nur ein einziges wahres gewesen sein sollte, würden wir das schon als eine Rekordleistung ersten Ranges für englische Diplomaten anerkennen.

Einjähriger Peltasohn an der xxx-Front: Jawohl, wenn Sie wirklich jetzt an den Nil kommen sollten, werden Sie sich künftig „Deltasohn" nennen dürfen.

Vorsicht

○ Nach der „Reichspost" wurden, infolge des Fortschreitens der österreichischen Offensive, die öffentlichen Kassen aus Cetinje fortgeschafft. Wegen des Fortschreitens der Offensive? Sollte nicht vielmehr die bevorstehende Ankunft des Königs Peter ihre Schatten vorausgeworfen und Nikita veranlaßt haben, sein Kleingeld vor seinem braven Schwiegersohn in Sicherheit zu bringen?

GICHT Radioaktive Schwefelbäder GICHT
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen. Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen
beweist die hervorragende Heilkraft der echten
Emser Pastillen „Liebesgabe"
EMS
Altbewährt gegen: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" und weise Nachahmungen zurück.

Waldsanatorium
für Lungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei
Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899
ALKOHOL

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Echte Briefmarken. Preisliste
Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Hilfe gegen Magenschwäche und allgemeine Schwäche durch unser bewährtes hochedles Digestivum u. Kräftigungsgetränk. Schnelle Wirkung. Von tausenden Ärzten verordnet. Verlangen Sie nähere Auskunft u. ärztl. Gutachten gratis od. 1 große Fl. M. 3,— od. 1 Probefl. M. 1,75 portofr. von Kiewe & Co., Nährmittelfabrik, Dresden P 849.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✻ Preis gebunden 3,50 Mark ✻ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Couriers.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0823
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Liebknecht kann mehr fragen, als zehn Reichskanzler beantworten können.

Italien in Not

In Italien herrscht jetzt ein derartiger Papiermangel, daß man sich genötigt sieht, Papiermarken einzuführen. Niemand kann dann mehr als drei Quartbogen wöchentlich schreiben oder drucken lassen. Man denkt sogar an papierlose Tage. Alle Lyriker, schriftstellernden Damen und Journalisten sind in Verzweiflung. D'Annunzio rast in unschönem Wahnsinn und gibt stundenlang Racheoden von sich, die aber nicht aufgeschrieben werden können und daher auch nichts einbringen; man könnte sie einen „unfruchtbaren Odenwald" nennen. Auch die Strenge der Zensur hängt mit der Papierknappheit zusammen: man will die Zeitungen auf einen möglichst geringen Umfang herabdrücken, deshalb streicht man alles Unnötige und Nichtssagende und läßt nur die sog. Brillanten stehen. (System Schmock.) Nur Cadornas Siegesberichte bleiben unverkürzt, während die der feindlichen Heeresleitungen täglich mehr zusammenschmelzen; selbst an den Nullen bei den Angaben der Gefangenenzahlen spart man dort. Ferner wird die Güte des Materials vermindert. Schon erscheinen sämtliche irredentistischen Hetzblätter und ähnliche Druckwische nur auf Klosettpapier (vornehmes „Kabinettpapier" genannt). Auch das Ehrenbürgerdiplom für Sonnino hatte der kluge Nathan auf solchem Papier drucken lassen. Durch alle diese Mittel hofft man eine genügende Streckung der Papiervorräte zu erreichen, zumal ja wegen der älteren und höheren Kultur Italiens der größte Teil des Volkes aus Analphabeten besteht, was den Bedarf ermäßigt.

Das „verwurstete" Schwein

(Ein Grunz- und Klagegesang)

(Fachkreise behaupten, daß der große Mangel an Schweinefleisch deshalb bestände, weil alle Schweine „verwurstet" wurden.)

Als sus domesticus darf ich
Mich Schwein nur titulieren,
Der Nachwelt aber möcht' man sich
Doch würdig präsentieren.

Weh' uns, wenn der posthume Rest,
Der hier der Welt geblieben,
Zerstampft, zermahlen und gepreßt,
Zerhackt wird und zerrieben!

Wie gerne säh' ich meinen Kopf
Mit goldiger Zitrone
In breiter Schnauze, auf dem Schopf
Den Lorbeerkranz als Krone!

Und dann von meinen Schinken gar
Ein fetter, voller, runder,
Wie böte er sich köstlich dar
Zu rötlichem Burgunder!

Und wessen Augen je erschaut
Auch meine leckern Poten
Im Sauerkraut, der preist mich laut
Und singt mein Lob nach Noten.

Doch, ach, was hilft es, daß mein Herz
Nach diesem Ruhme durstet,
Mir sagt's ein leiser Ahnungsschmerz:
Ich werde ganz — verwurstet!

m. br.

Denkt an uns
sendet
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Will so'n niederträchtiger Verleumder —
Müller. Hm! — na ja, aber —
Schultze. Will so'n heuchlerischer Quatschkopp!
Müller. Wenn et ooch stimmt, schrei et doch nich so raus.
Schultze. Ach wat! Will so'n verbohrter Urochse —
Müller. Nu hör' aber uff! Er is doch immerhin Professor.
Schultze. Professor? Seit wann is denn Meier Professor?
Müller. Meier? Ach so! Von den redste?
Schultze. Natierlich. Ick sage doch: Will so'n Urochse und Verleumder mir bei andre Leute schlecht machen! Det tut mein Kollege Meier nämlich. Wen dachtest denn du, det ick meente?

Erklärlich

○ „Corriere della Sera" erklärt: Aus griechischen Zeitungen geht hervor, daß eine der Ententeforderungen, nämlich die der Seepolizei in den griechischen Gewässern, bereits tatsächlich in Übung sei, ohne daß Griechenland Einspruch erhoben habe.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich kürzlich beim Einbruch in eine Villa. Der Besitzer wurde von zwei Raubgesellen überfallen, gefesselt und geknebelt. Alsdann gingen die beiden ans Werk und stahlen alles, was sie kriegen konnten. Sie wurden später gefaßt, sagten aber vor Gericht wahrheitsgemäß aus, daß der Beraubte keinen Einspruch erhoben habe.

Ob Wilson musikalisch sei?
Ja, wer die Nuß mir knackt!
Geläufig sind die Noten ihm,
Allein ihm fehlt der Takt.

Der geräucherte Walfisch

(Erfreuliches aus der Zeit der Fleischknappheit)

(Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß ein Mann in Burg bei Magdeburg einen Walfisch geräuchert und das Fleisch pfundweise verkauft hätte)

Gar emsig wirkt ein Mann in Burg,
Der räuchert Tag' und Nächte durch.

Er räuchert heftig, kolossal,
Denn was er räuchert, ist — ein Wal!

Und volle dreißig Meter lang,
So hängt er in dem Räucherfang!

Wie löblich handelt dieser Mann,
Der auch den Walfisch räuchern kann!

Bald gibt es neben Bückling, Flunder
Auch Räucherwale! — Welches Wunder!

Der Zecher aber, hocherfreut,
Mit Wonne hofft er auf die Zeit,

Wenn er vom Biere steuert froh
Nach Hauf' in dulci jubilo

Und bringt dem bösen Ehgemahl
Solch einen fetten Räucherwal,

Dann herzt und küßt sie ihren Mann, —
Weil man ein Jahr dran futtern kann! —

So kommt der Räucherwal gelegen
Für alle als ein Weihnachtssegen.

m. br

Sorgen für die Universität Warschau

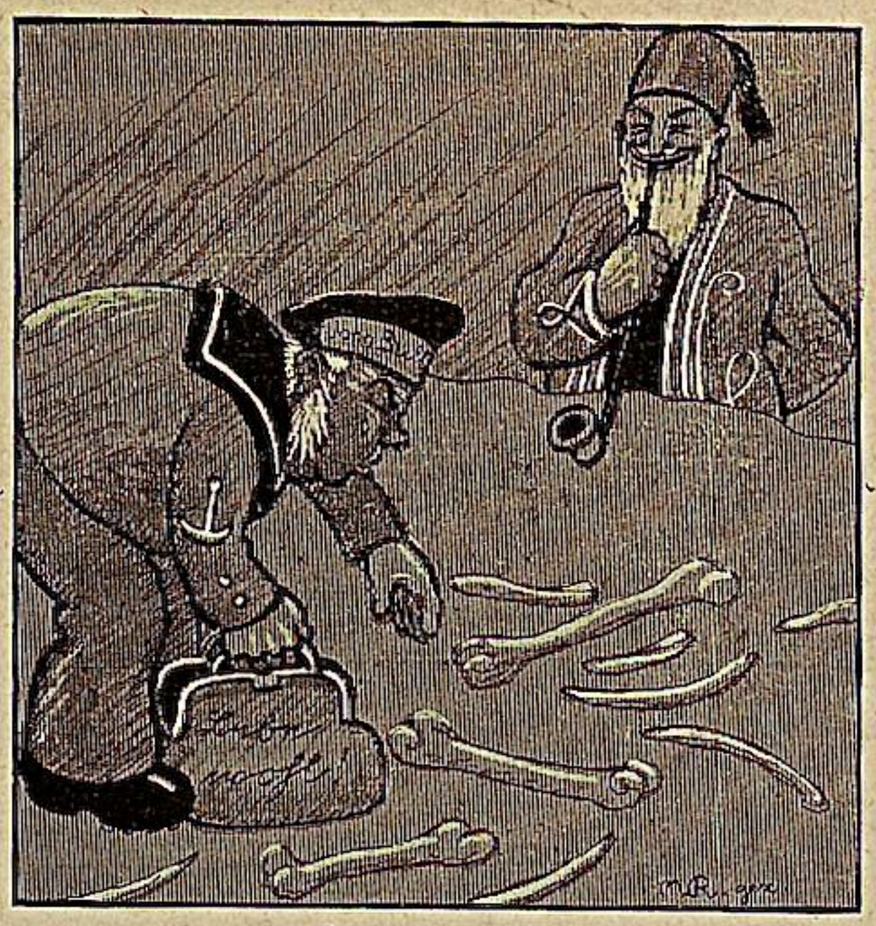
m br. Ich muß gestehen, daß ich mich einigermaßen wundere. Die deutsche Staatsregierung hat mich bisher noch nicht an die Universität Warschau berufen. Der Zweck dieser Zeilen ist, die Aufmerksamkeit der in Frage kommenden Kreise auf eine Vakanz zu lenken, die bis heute an der Alma Mater der ehemaligen polnischen Hauptstadt besteht, und deren Besetzung mir von höchster Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung jenes Instituts erscheint.

Fakultäten mit ihren Dekanen und Professoren sind vorhanden, Pedelle natürlich auch, und die polnischen Studenten strömen in Scharen herbei, um die Weisheit in den Hörsälen mit möglichst großen Löffeln aufzufangen. Weiter bezweifle ich auch keinen Augenblick, daß zweckdienliche und wohlausgestattete Kneipen sich in nächster Nähe der Bildungsstätten befinden, daß genügend große Biertransporte vom Deutschen Reiche dorthin beordert sind und daß die polnischen Kommilitonen ebenso wacker ihren Schoppen schwingen wie die deutschen. Was ist aber ein bierkonsumierender Student, zumal ein polnischer, ohne Bierkomment? Sollte, so frage ich, die deutsche Regierung nicht ein starkes Interesse daran haben, die wohltätige und erzieherische Wirkung jener akademischen Bierregeln in den Dienst ihrer Zwecke zu stellen und eine tüchtige, energische und mit allen Nuancen jener Regeln vertraute Persönlichkeit an die Universität Warschau zu senden? Ich zögere keinen Augenblick, mich für diese mir äußerst sympathische Mission in Bereitschaft zu stellen. Natürlich müßten mir als Assistenten einige erprobte „Fuchsmajore" beigegeben werden, die ich aus den Herren meines Stammtisches im „Lustigen Patzenhofer" wählen würde. Vorläufig könnte ich ja als einfacher „Dozent" fungieren, später allerdings würde ich es für passend erachten, wenn mir der Titel „Außerordentlicher Professor der akademischen Bierumgangsformen" beigelegt werden möchte.

Bemerken will ich noch, daß ich, um den polnischen Kommilitonen „landmännischer" und „weichselechter" zu erscheinen, keinen Augenblick zaudern würde, den Namen „Biermordski" anzunehmen.

August Biermörder, stud. cerev.

Beim Abschied von Saloniki



Der liebenswürdige Türke: „Du, John, soll ich dir helfen, deine Knochen zusammenzusuchen?"

Verantwortlicher Schriftleiter Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu vier Beilagen

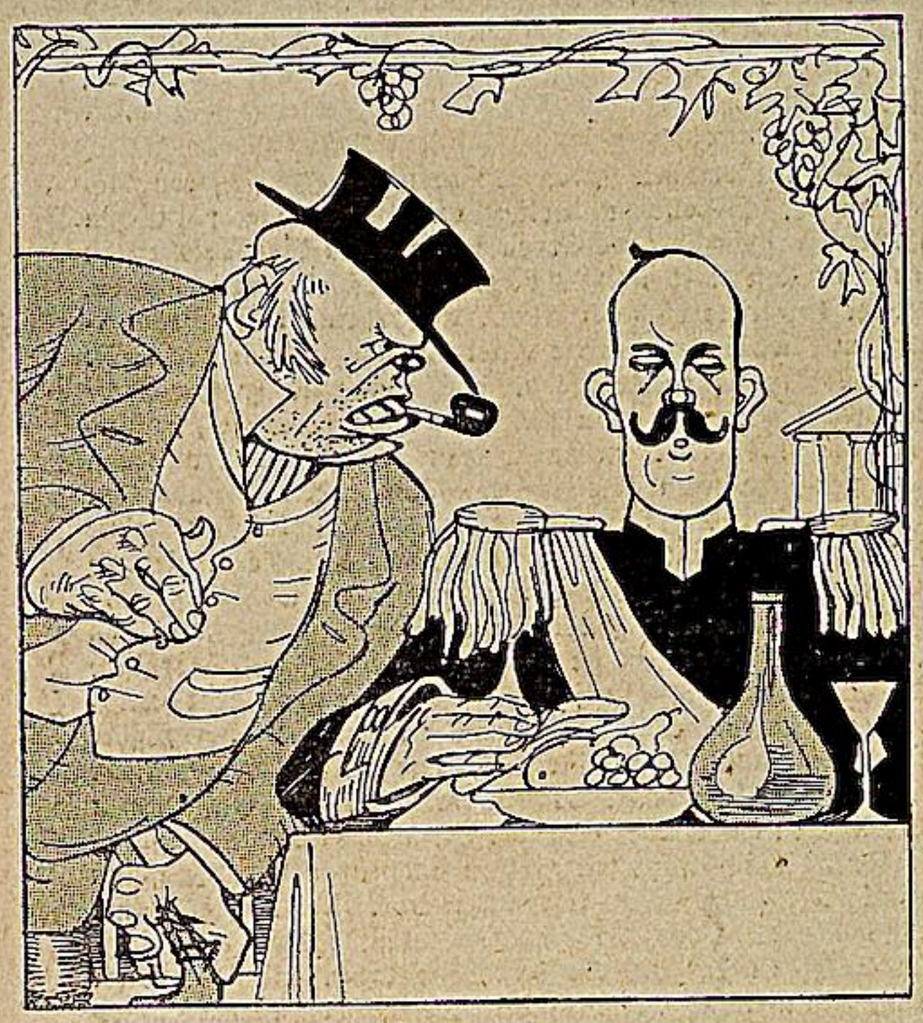
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

826

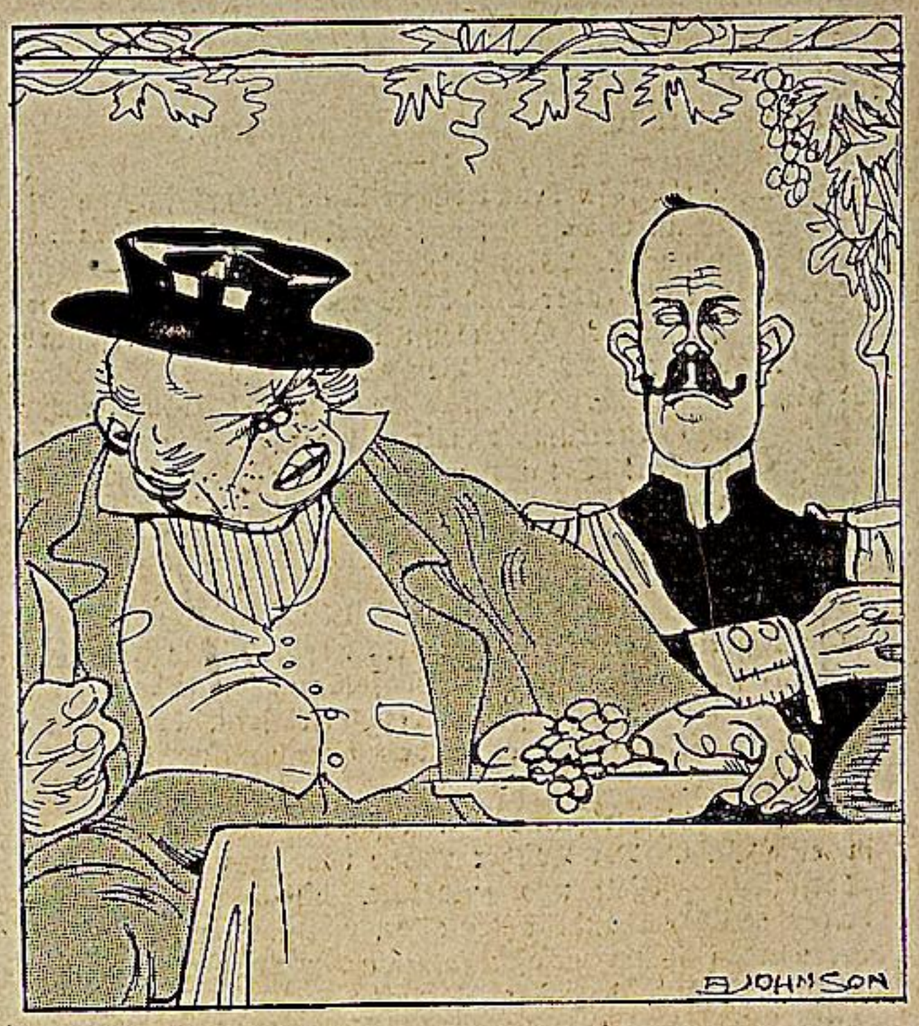
R 1311

Der ungebetene Gast.

und wie es ihm ergehen könnte.

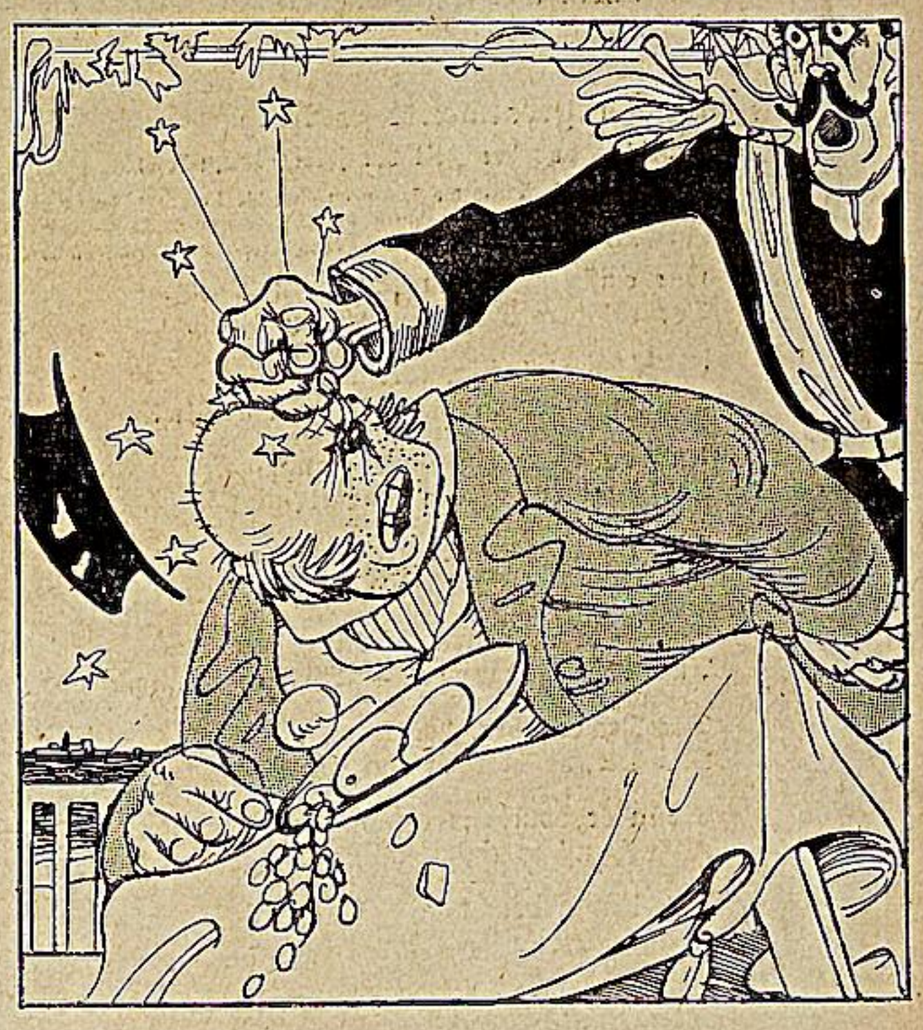


„Morning, Mister Konstantin!



Sie gestatten wohl — —

Erlauben Sie — —“



„Himmel Donnerwetter, nu aber raus!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

27.DEZ.1915

827

Nr. 52 Berlin den 26. Dezember 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der leere Weihnachtsstrumpf.
Dio mio, nicht mal Görz ist drin!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 26/12 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 27. Dezember

Wie zur Wende
Und zum Ende
Eilt behende
Hin das Jahr,
So, im Weh groß,
Mit Allegros
Montenegros
Gospodar.

Dienstag, den 28. Dezember

An der Save
Ging der brave
Hirt der Schafe
Gänzlich futsch;
Nach dem Tiber,
Weil's ihm lieber,
Schob man rüber
Ihn im Rutsch.

Mittwoch, den 29. Dezember

An der Seine,
Um Athene
Rinnt die Träne
Poincaré;
Nach dem Nile,
Sagt man, schiele
Mit Gefühle
Mister Grey.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. Dezember

Ach, in London
Träumt man von den
Schlimmen Ronden
Zeppelins,
Banges Stöhnen,
Lautes Dröhnen
Hallt im schönen
Land des Spleens:

Freitag, den 31. Dezember

Ob auch Woodrow,
Immerzu droh'
Und so tut roh
Weil's sein Wunsch —
Laßt uns pfeifen
Auf sein Keifen
Und ergreifen
Ein Glas Punsch.

Sonnabend, den 1. Januar

Am Jangtseking
Und in Peking
Herrscht als Tee-King
Juanschikai —
Hört den Gong und
Sieht Kaulong und
Sieht Hongkong und
Auch Shanghai!
Ei weih! Kladderadatsch.

Festgruß an die Helden

Ihr, im kalten Schützengraben,
Ihr, umbrüllt vom Sturmgebraus,
Mit den tausend kleinen Gaben
Zogen unsre Seelen aus.

Und wir fühlen euer Sinnen,
Wie es in die Heimat flieht,
Und wir hören auch tiefinnen
Euer frommes Weihnachtslied.

Wieder gehn die alten Sterne
Durch den dunkeln Weltenraum,
Manches Herz in harter Ferne
Träumt den weichen Kindertraum.

Aus verklungener Zeiten Banne
Taucht, was manchen tot gedäucht;
Manchem stahlgeglühten Manne
Wird das Kinderauge feucht.

Und der Segen holder Tage
Überstrahlt des Todes Graus:
Altes Märchen, alte Sage
Und das alte Vaterhaus.

Über all der Erde Schranken
Hebt sich heute jedes Herz,
Euch zu danken, euch zu danken,
All ihr Brüder, himmelwärts.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0828

© Universitätsbibliothek Heidelberg

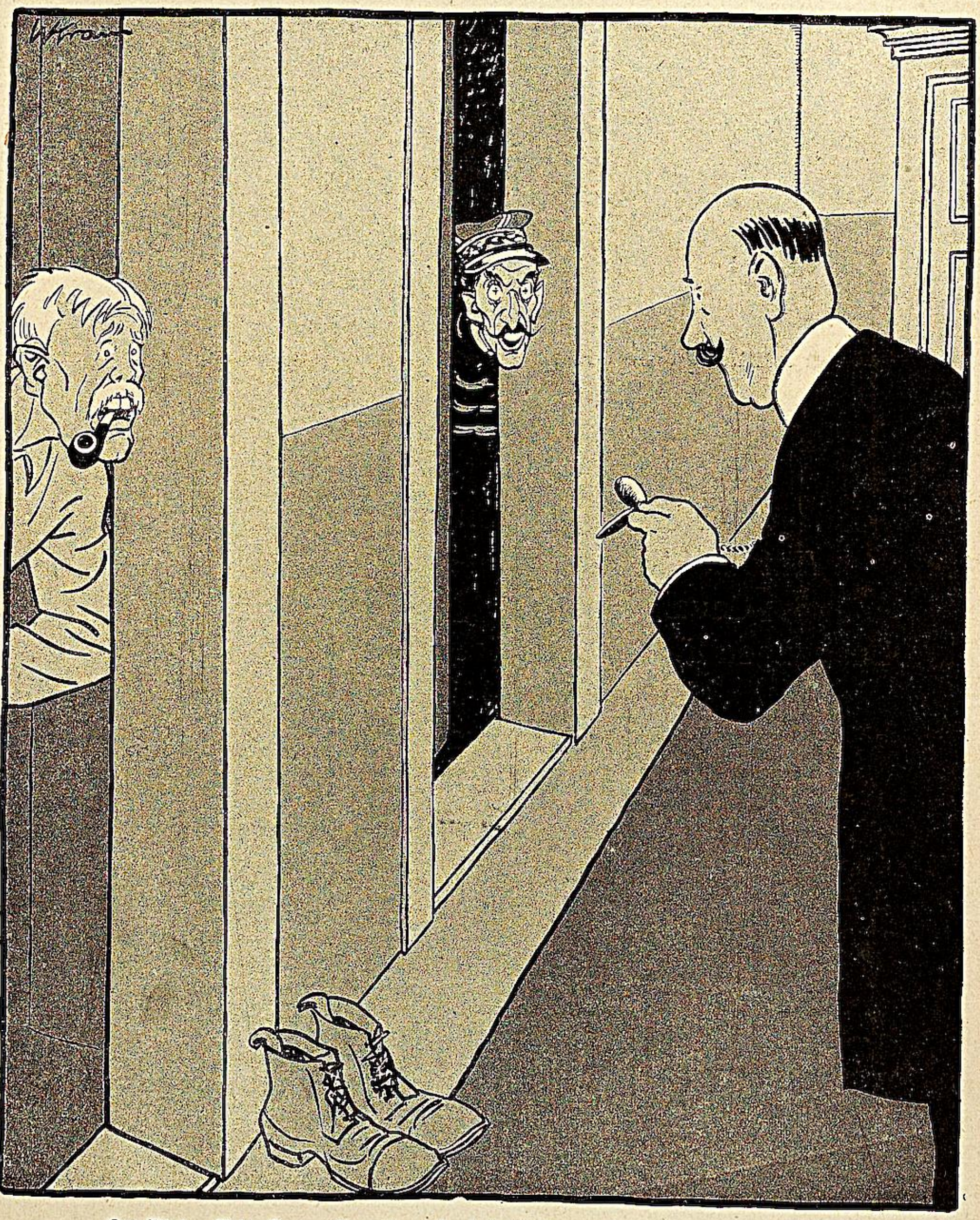
829

Nr. 52
Erstes Beiblatt

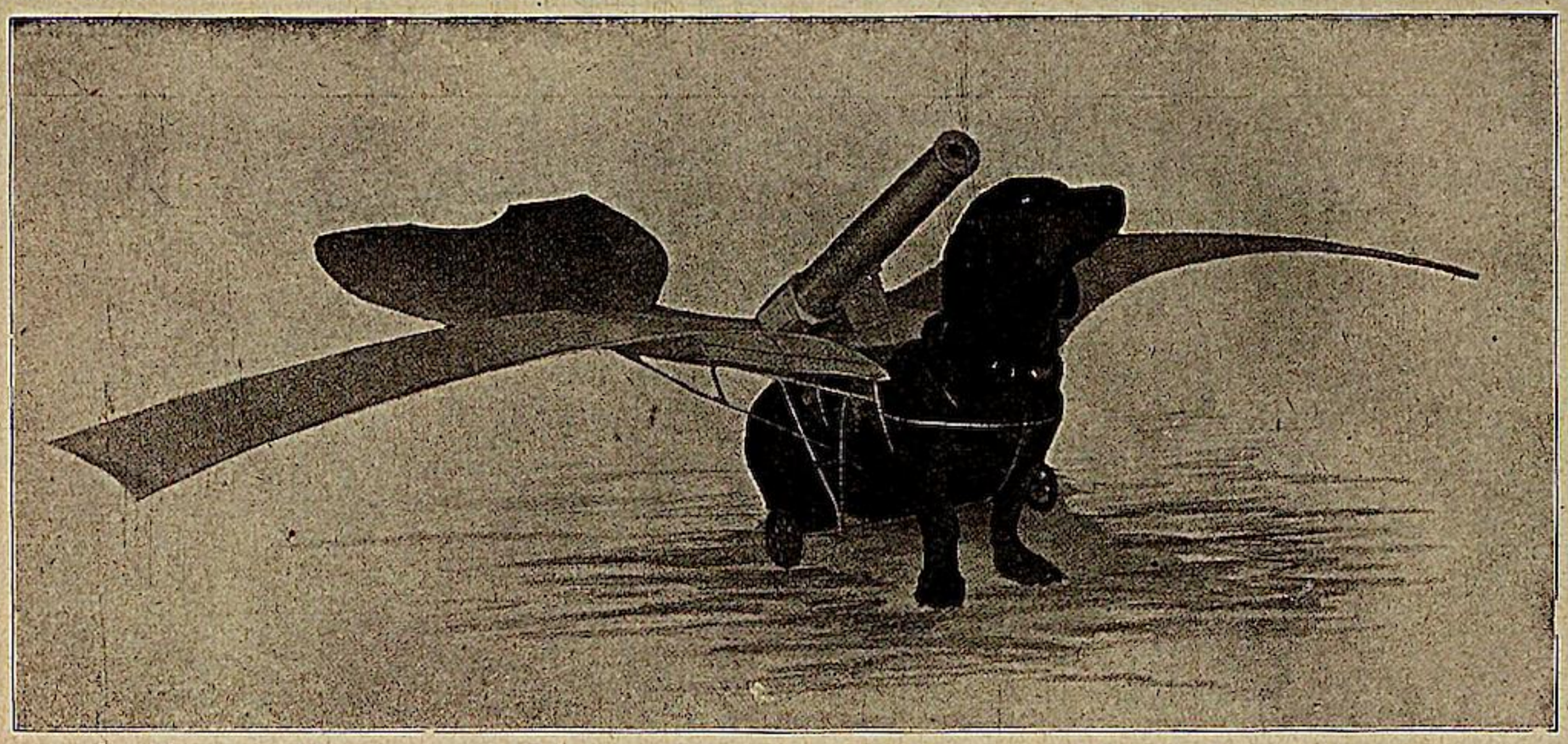
Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Dezember 1915

Im Hotel Saloniki



Der Wirt: „Meine Herren, Sie werden leider bald die Zimmer räumen müssen: wir erwarten — bulgarischen Besuch!“



Der deutsche Dackel bereit zum Kampf gegen England, das seine Rasse, nur weil sie deutsch ist, vernichten will.

Maschinen
zur Herstellung von Kriegsmaterial
Automobile für Ballon-Abwehr-Kanonen
Cavallerie-Lastwagen 21/55 P.S.
Lastwagen für alle Zwecke 1–5 Tonnen Tragkraft
Kalt- und Warmsägeblätter
Werkzeugmaschinen
Kanonen-Zieh-Maschinen
Kanonen-Bohr-Maschinen
Kanonen-Schmirgel-Maschinen
Maschinen für Lafetten- und Geschütz-Bearbeitung

liefert:

HEINR. EHRHARDT
Aktien-Gesellschaft
:: Düsseldorf und Zella St. Blasii i. Thür. ::

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 52
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Dezember 1915

Im Schmähgraben

Die Lüge: „Kinderchens, laßt den Bethmann und Helfferich nur reden, unsere Drahthindernisse durchbrechen sie doch nicht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

832

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin-Friedrichsfelde. J. G. — Berlin-Steglitz. K. R. M. — Biesdorf. B. W. — Breslau. L. — Brüssel. Ein Feldgrauer. — Coblenz. B. — Coburg. G. A. B. — Elbing. H. W. — Hamburg. A. W. — Leipzig. H. W. — Lübeck. L. B.-B. — Neukirchen (Kr. Mörs). W. Q. — Neumünster. H. L. — Melle. Sch. — München. O. L. — O. Sch. — Posen. L. (Sehr alt!) — Traunstein (Oberbayern). K. V. — Waren. Fl.

Altona-Bahrenfeld. S.: Nr. 585 der „Hamburger Nachrichten" enthält einen Reichstagsbericht, in dem es zum Schluß heißt: „(Der Abg. Liebknecht vermag sich kein Gehör mehr zu verschaffen.)" Wir empfehlen dem Abg. Liebknecht, demnächst an den Herrn Reichskanzler die Frage zu richten, warum er, Karl Liebknecht, von den „Hamburger Nachrichten" als August bezeichnet worden sei! — Die übrigen Anregungen werden wir in Erwägung ziehen.

Armeeabteilung Woyrsch. Dr. H.: In Nr. 282 des „Oberschles. Kuriers" lesen wir: „(Öffentliche Versammlung.) Zu unserem vorgestrigen Berichte über die Versammlung des ‚Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Sittlichkeit' muß es an der einen Stelle heißen: ‚Als Verräter — nicht Vertreter — des Vaterlandes müssen wir diejenigen bezeichnen, die mit dem Verkaufen von Schmutz- und Schundschriften unsere Jugend verpesten und vergiften." Und so etwas nennt sich „Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Sittlichkeit"! Da hört alles auf, nur nicht die öffentliche Sittlichkeit, die ja geradezu gefördert wird.

Berlin-Pankow. J. R.: In der „Neuen Vorort-Zeitung" (Pankower Tageblatt, Nr. 279) steht folgende Anzeige: „Mache hierdurch bekannt, daß meine Tochter Frieda auf meinen Namen nichts geborgt bekommt. Fritze, Pankow, Heynstr. 28." Aber Fritze, wenn Ihnen etwas daran liegt, daß man Ihrem Fräulein Tochter wieder borgt, so ist Ihre Bekanntmachung durchaus nicht am Platz; jetzt borgt erst recht keiner, nachdem Sie die Geschichte an die große Glocke gehängt haben. Über derartige Sachen schweigt man, dann findet sich auch allmählich der Kredit wieder.

Bromberg. Alter Freund: Nr. 290 der „Ostdeutschen Rundschau" bringt folgende Anzeige des Bromberger Stadttheaters: „Sonnabend, den 11. Dez.: Schüler- und Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zum letzten Male! Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Anfang 7½ Uhr." Es soll natürlich „zum ersten Male" heißen, denn es handelt sich offenbar um ein erst neuerdings aufgefundenes Werk des Dichters. Gleichzeitig fand man im Archiv des Bromberger Stadttheaters das Stück „Wilhelm Tell" von William Shakespeare.

Carspach - Oberelsass. G. F.: Die „Freiburger Neuesten Nachrichten" (Breisgauer Zeitung) bringen in ihrer Nr. 316 unter „Lokal-Nachrichten" folgende Ankündigung: „Milchumsatz. Sämtliche Milchverkäufer (hiesige und auswärtige), die im Gebiet der hiesigen Stadt Milch absetzen, ferner die Milcherzeuger, auch soweit sie ihre Milch nicht verkaufen, haben am Samstag auf dem Rathaus über ihren Milchumsatz Angaben zu machen. Wir verweisen auf die beiden heutigen Bekanntmachungen des städtischen Lebensmittelamts." Das wird bei den Kühen der Umgegend von Freiburg ein ochsiges Aufsehen machen! Hoffentlich wird das Rindvieh die Bekanntmachungen des städtischen Lebensmittelamts lesen können.

Dresden. J. V.: In Nr. 144 des „Boten vom Geising" findet sich ein Bericht über „Die Krankheit des russischen Thronfolgers". Es heißt da: „ . . es hat sich seine geistige Gesundheit, die schon früher schwach war, erneut verschlimmert." Danach muß man wohl annehmen, daß in Rußland geistige Gesundheit an sich für etwas Schlimmes gilt. Das haben wir uns schon lange gedacht.

Geestemünde. Reg.-Baumstr. S.: Sie wundern sich, daß der Musikkritiker in Nr. 275 der „Nordwestdeutschen Zeitung" (Unterweser-Zeitung und General-Anzeiger) gelegentlich der Besprechung eines von Frl. Marie Hoffmann gegebenen „Bußtag-Konzerts" die starke Kraft ihrer Ober- und Unterresonanzen in Verbindung mit einer vorzüglichen Zwerchfellverankerung bringt. — Diese Annahme des Musikkritikers ist durchaus berechtigt, denn die Wirkung des Zwerchfells erstreckt sich nicht nur, wie Ihnen jedes Medizinische Lexikon sagen wird, auf die Darmentleerung, sondern auch auf den Atmungsprozeß. Ob der Kritiker diese vortreffliche innere Gestaltung der Sängerin auch mit der gleich darauf lobend erwähnten „ästhetischen Kulturgrundlage" in Beziehung bringt, geht aus seinen Ausführungen nicht ganz klar hervor.

Giessen. Dr. Sch.: In Nr. 110 des „Groß-Gerauer Kreis-Blattes" stand, wie uns erst heute gemeldet wird, unter dem 15. Septbr. 1914 folgende Bekanntmachung: „Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Groß-Gerau an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises und die Großh. Beigeordneten zu Klein-Rohrheim und Gustavsburg. Ich weise Sie auf vorstehende Bekanntmachung hin und beauftrage Sie, dieselbe sofort in ortsüblicher Weise bekanntzumachen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen mache ich darauf aufmerksam, daß unter Militärpflichtigen

Togal

Bei Nerven- und Kopfschmerzen wirken Togal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
von Johannes Trojan.
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,–. ◆ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.

BYROLIN
Creme — Das Beste für Haut und Schönheit — Seife
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25. 4,—. 7,50. 13,50. 25,50 M.

Gratis ca. ½ Million **Weihnachtsgeschenke**
bewilligte den Hausfrauen der Orbicol-Versand. Verlangen Sie nur das echte Orbicol. Auf jedem Beutel muß „Orbicol" stehen. Wo nicht vorrätig, Muster für 4 Pfund allerfeinsten Kunsthonig gegen 45 Pf., 3 Pack. für 12 Pfund M. 1.25 frei.
Orbicol-Versand, Breslau 365.

Geschäftliche Mitteilung

Wie es kein Gebiet gibt, auf der unsere Industrie nicht der ausländischen überlegen ist, so auch auf dem der Cognac- und Likör-Produktion nicht. Zwei Qualitätsmarken seien bei dieser Gelegenheit genannt, die den französischen führenden Marken nicht nur gleichkommen, sondern sie sogar weit übertreffen: der Likör „St. Afra" und der „Cognac-Exquisit" der Firma **E. L. Kempe & Co. Akt.-Ges., Oppach** (Amtsh. Löbau). Sie gehören unstreitig zu den besten Getränken, die wir in Deutschland besitzen. Helfen wir denn alle, dem deutschen Fabrikanten die Möglichkeit zu schaffen, seine Produkte auf eine große Höhe zu führen dadurch, daß wir treue Abnehmer werden und bleiben. Wenn das jeder Deutsche aus der Kriegsgefahr lernt, dann war die schwere Zeit des Krieges nicht umsonst.

In unserem Verlage erschien:
Religion und Kosmos
von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.
Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Echte Briefmarken. Preisliste Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Leute zu verstehen sind, welche in dem Jahre geboren sind, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, sowie ältere Jahrgänge, welche eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben. Es kommen also nur Leute des Geburtsjahres 1894, 1893, 1892 und ältere in Betracht. Dr. Wallau." Die Großh. Bürgermeistereien und die Großh. Beigeordneten zu Klein-Rohrheim und Gustavsburg werden sehr in Verlegenheit gewesen sein, als ihnen, zur Vermeidung von Mißverständnissen, diese „Aufklärung" zuteil wurde!

Halle a. d. Saale. G. S.: Die Nr. 562 der „Saale-Zeitung" enthält folgende Nachricht: „Weimar, 30. Nov. (Geflügel für Ostpreußen.) Durch Damen aus der Stadt Weimar und dem 1. und 2. Verwaltungsbezirk des Großherzogtums ist eine aus mehreren tausend Stück bestehende Sendung von Hühnern, Gänsen, Enten, Tauben und Kaninchen gesammelt und als Liebesgabe der Bevölkerung des durch den Russeneinfall schwer betroffenen ostpreußischen Kreises Darkehmen zugesandt worden." Das Karnickel muß alles über sich ergehen lassen; daher ist es den Damen der Stadt Weimar auch nicht sonderlich böse, wenn es von ihnen zum Geflügel gerechnet wird. Um so weniger als man in Weimar an das Flügelpferd gewöhnt ist.

Hannover. R. G.: Der „Hannoversche Kurier" (Nr. 32 140) enthält einen Bericht vom Besuch des Deutschen Kaisers in Wien; darin heißt es: „Gegen ¾11 Uhr fuhren die Erzherzöge Franz Salvator in der Uniform des Königlichen Preußischen Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn Nr. 16 (Schleswig-Holsteinisches) und Karl Stefan in deutscher Marine-Uniform des Königlich Preußischen zweiten Westfälischen Kaisers, des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph, der wenige Minuten vor 11 Uhr in der Uniform des königlich preußischen zweiten Westfälischen Husarenregiments Nr. 11, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse, ankam." Unser Karlchen Mießnick hat seine sämtlichen Lehrbücher der Geschichte durchgesehen, aber keinen „Westfälischen Kaiser" finden können; er meint, es könnte sich vielleicht um den „morgen wieder lustiken" König Jérôme handeln. Dieser kannte aber keine deutsche Marine und war auch keineswegs königlich preußisch.

Im Felde. Ltnt. F. M.: Die Nr. 274 des „Eichsfelder Tageblatts" enthält folgendes Gesuch: „Zum Ankauf einer Gans wird ein stiller Teilhaber gesucht. Angebote unter A 3178 an die Geschäftsstelle des Eichsfelder Tageblatts erbeten." Hoffentlich wird A 3178 die gewünschte kapitalkräftige Person finden; vielleicht beteiligen sich auch mehrere Unternehmungslustige an dem voraussichtlich glänzenden Geschäft. Bei dem Verspeisen der Gans werden natürlich die stillen Teilhaber, wenn es nötig sein sollte, ihre Rechte in lauter Weise zur Geltung bringen.

Im Westen. „Holstenhöhle", Dr. B.: Der „Bierverband" ist, wie unser geschätzter Mitarbeiter August Biermörder meint, durch allzu häufige Wiederholung schon in den „B. B." gekommen; wir können ihm keinen Platz mehr in unserem „Briefkasten" einräumen. — Ltnt. F. K.: Sie senden uns folgenden Marktbericht und behaupten, daß er in der Nr. 276 der „Württembergischen Ztg." gestanden hätte: „Heilbronn, 24. Nov. (Die Höchstpreise für Kartoffeln.) Der Gemeinderat hat heute die Kartoffelhöchstpreise für die Stadt Heilbronn festgesetzt. Es wurde für den Verkauf an Verbraucher unter zehn Zentner 3,60 M. für das Pfund als angemessener Preis bezeichnet." Heiliges Käthchen von Heilbronn! Was würdest du für Augen machen, wenn du heute für deinen Herzallerliebsten — Kartoffeln einkaufen müßtest! Da sollte doch gleich das „Wetter vom Strahl" dreinschlagen.

Karthaus Wpr. Ein Leser: Das „Karthäuser Kreisblatt" (Nr. 99) enthält amtliche Bekanntmachungen, unter ihnen auch die über Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs. Diese Bekanntmachung schließt: „Bei dieser Gelegenheit mache ich die Kreiseingesessenen auf die richtigen Ansichten aufmerksam, die im Magistrat in Augsburg Stadtrat Weinmann in einem Referat über die fleischlosen Tage ausgesprochen hat. Nach Nr. 288 der ‚Danziger Neuesten Nachrichten' sagte er wörtlich: ‚Wer am Montag und Donnerstag sich vorsieht, ist ein dummer Kerl und ein unpatriotischer Egoist, ein ganz gewöhnlicher, ordinärer Mensch, weil er an seinen Bauch und Wanst zuerst denkt, damit er fressen kann wie sonst, den andern möge es gehen, wie es wolle'. Karthaus, den 10. Dezember 1915. Der Landrat." Wenn der Landrat so mit dem Stadtrat naht, Freut Stadt und Land sich in der Tat!

Magdeburg. Der „Magdebrg. General-Anzeiger" (Nr. 312) bringt folgendes Angebot: „Billig zu verk.: Eine 1½ schläf. Bettstelle und eine Kinderbettstelle und eine Schuhmacher-Holznagelmaschine. Lep, M.-Sdbg., usw." Eine 1½ schläfrige Bettstelle erscheint uns als das unzweckmäßigste und sinnloseste Möbelstück, das es auf der Welt geben kann: für eine Person ist sie ungemütlich groß, zwei aber können darin nicht schlafen, ohne daß einer die Beine oder den Oberkörper aus dem Bett herausstrecken muß. Für Heiratsausstattungen ist sie also schon gar nicht zu empfehlen, oder es müßte gerade einer der Gatten nicht für voll gerechnet werden können.

München. C. G. v. M.: Die Nr. 229 der „München-Augsburger Abendzeitung"

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohlfäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schließt ihren Bericht von der Eröffnung des Reichstages am 30. November mit folgenden Worten: „Nach der Präsidentenrede geht das Haus in die Tagesordnung über. Die Lex Schiffer wird nach einer kurzen Erklärung des Sozialdemokraten Scheidemann in drei Lesungen angenommen. Hierauf ergreift Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich das Wort zur Begründung des Gesetzentwurfes über die vorbeireitenden Maßnahmen zur Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer.“ Der Ausdruck „vorbeireitend“ dürfte trotz der Schwierigkeiten, die dem Reichsschatzsekretär noch bevorstehen, nicht passend gewählt sein. Die Attacken Dr. Helfferichs auf die Geldbeutel der Zahlungskräftigen sind bisher durchweg glücklich verlaufen. — L. T.: In einem Aufsatz „Die Deutschamerikaner und der Krieg“ (Münchener Neueste Nachrichten, Nr. 632) lesen wir: „Und wenn unser Kaiser künftig etwas zu verschenken hat, so möge er es nicht den amerikanischen Universitäten geben, die ihm doch nur mit Undank lohnen, sondern den deutschen. Und wäre es schließlich nur zur Stiftung eines Skatpreises, denn wo Skat gespielt wird, da wird auch deutsch gesprochen, wenn auch nicht gerade immer das eines Thasso, sondern vielleicht manchmal das eines Götz von Berlichingen.“ Wir müssen gestehen, daß wir das Deutsch eines Götz von Berlichingen dem eines Tasso — er schrieb sich ohne h — bedeutend vorziehen. Soviel wir wissen, sprach Tasso nur sehr gebrochen deutsch, und auch das nur unvollkommen.

Oberlahnstein. O. A.: Die „Kölnische Zeitung“ gibt in ihrer Nr. 1208 eine Blütenlese aus der Kriegslyrik zum besten; darunter befinden sich auch folgende nette Verse, die dem Gedichtbuch „Mitten im Weltkrieg“ von Joseph Winckler (Insel-Verlag) entnommen sind:

„Die Menge schmeißt vom Kai, schmeißt vom Kai
Auf die schwimmenden Köpfe, stößt Balken hinab,
Weiber verrichten aus der Höh
Ihre Notdurft ins Wasser hinab.“

Die vom Kai schmeißende Menge beträgt sich, im Vergleich zu den Weibern, sehr anständig; vielleicht lassen aber auch nur zwei Druckfehler im ersten Vers das Verhalten der Menge leidlich gesittet erscheinen. Wir vermuten, daß in diesem Falle der Setzer zartfühlender als der Dichter gewesen ist.

Osten. 2. Kav.-Div. Leibhus.-Reg. Nr. 1. Sch.: In Nr. 1198 der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir über „Deutschland als wirtschaftliches Vorbild für Frankreich“ u. a.: „Die Ausführung der gewaltigen öffentlichen Arbeiten, z. B. die Schiffbarmachung des Rheins, der Bau einer ungeheuren Handelsflotte, die Gründung eines technischen Unterrichts in mehreren Abstufungen, der über das ganze Land verteilt ist, die Schaffung unzähliger Versuchungsanstalten, der Abschluß vorteilhafter Handelsverträge, das tatkräftige Vorgehen der Gesandten und Konsuln, der Erwerb neuer großer Absatzgebiete im Nahen Osten, die Selbstscheidung in der Anlage deutscher Gelder im Auslande usw. usw. all diese und viele andere Maßnahmen sind das Werk der kaiserlichen Regierung gewesen.“ Bis auf die Schaffung unzähliger Versuchungsanstalten ist das alles ja sehr lobenswert; was aber die Versuchungsanstalten betrifft, so glauben wir, daß uns Frankreich darin immer noch bedeutend „über“ ist.

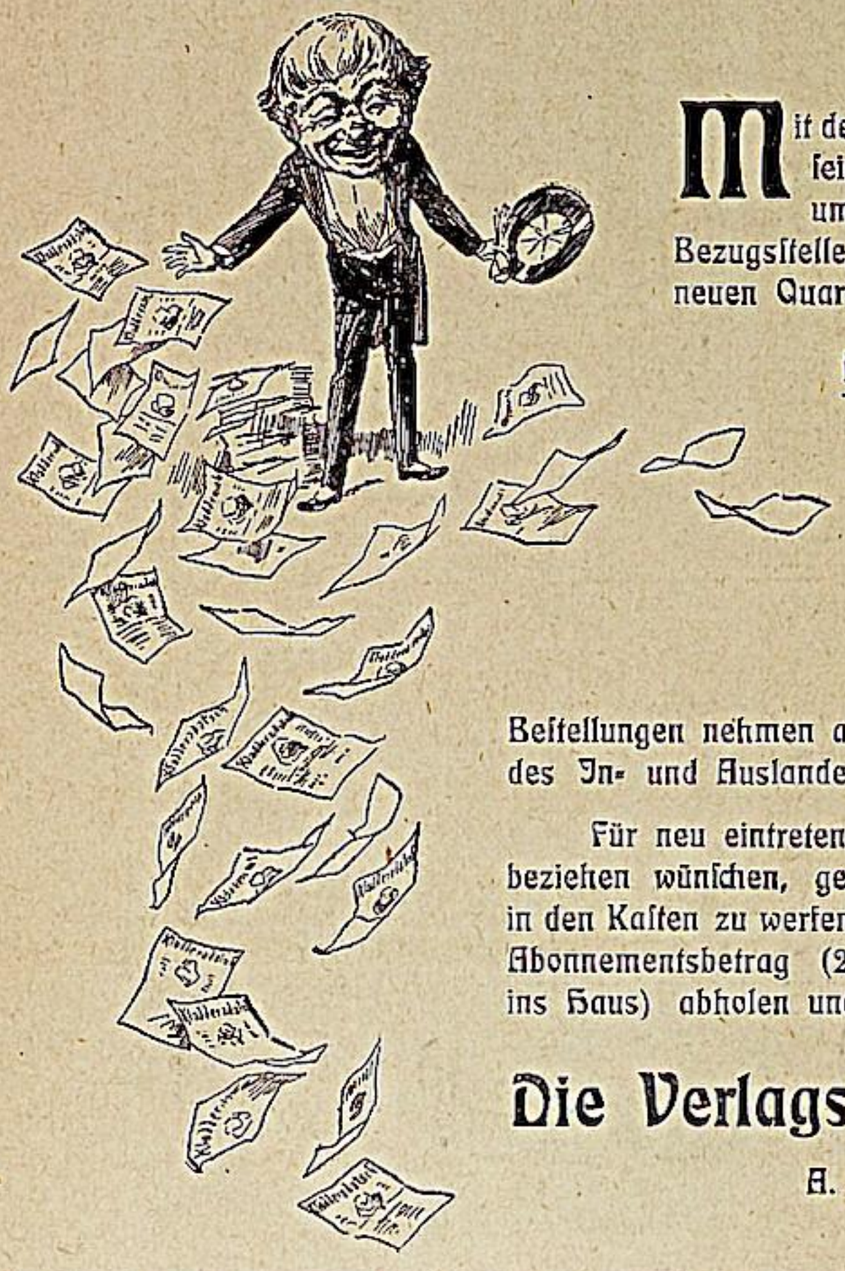
Stolp i. P. A. H.: Die „Schivelbeiner Kreiszeitung“ (Nr. 259) bringt folgendes: „Eingesandt. (Für die unter dieser Rubrik gebrachten Notizen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber nur die preßgesetzliche Verantwortung.) Folgende Zeilen gingen uns heute durch die Post zu: ‚An die Expedition der Kreiszeitung Schivelbein! Ich sende ein: Es ist doch himmelschreiend, daß gerade die Friedrichstraße mit dem Milchwagen schon vernachlässigt wird, ebenso mit der Kreiszeitung. Um ¾9 braucht keine Zeitung mehr zu kommen. Ich beantrage die Friedrichstraße auch als Schivelbeiner Bürger zu betrachten, da sie dieselben Steuern bezahlen. Ich ersuche dasselbe in der Kreiszeitung bekannt zu machen. Hochachtend A. Uwiß.“ Gewiß, Uwiß! Gewiß! Um ¾9 braucht keine Zeitung mehr zu kommen! Schmeißen Sie sie dem Kerl an den Daetz! Es ist himmelschreiend! Gewiß! Uwiß!

Zeven. A. N.: Im „Stader Tageblatt“ (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Jork, 25. November. Die Vertretung des zum Heeresdienst eingezogenen Dr. Kantorowiecz in Jork hat der Tierarzt Langhoff in Buxtehude übernommen.“ Da können sich ja die Patienten des Herrn Dr. Kantorowiecz freuen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 21. Dezember 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.



Mit der nächsten Nummer beginnt der Kladderadatsch das I. Quartal seines 69. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0834
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Worte zu alter Weise

(Nach Claudius)

„Trieb immer ein gar freches Spiel
Und tat sich dick nach Noten,
Ich aber fackelte nicht viel,
Ich klopft' ihn auf die Pfoten."

Da hat er gar nicht übel dran getan;
So mach' er's auch weiter, Herr Burian!

Juanschikai und Poincaré

m. br Madame Poincaré (vorwurfsvoll, zu ihrem Gatten): „O, du alter, dicker Dussel! Du Wurstpelle! Du Lämmerschwanz!"

Monsieur Poincaré (erschreckt): „Aber — warum, meine Liebe, meine Trautste?"

Madame P.: „Da, schau mal den Juanschikai! Das ist noch ein Kerl, ein Held! So einer bringt's auch zu was! Aber — du! Oh mon dieu! Du Piepmatz! Ich glaube, du wirst ewig lumpiger Präsident bleiben!"

Monsieur P. (für sich: Ewig! Ach, wenn sie wahr spräche!): „Aber warum schimpfst du auf mich, angebetetes Wesen?"

Madame P. (dicht vor ihn hintretend, energisch): „Raymond, Raymond! Kannst du es nicht auch — zum Kaiser bringen!"

Monsieur P. (erschreckt): „Sacré nom de dieu! Was — träumst du da!"

Madame P. (weinend): „Sieh' mal, Raymond, wenn Juanschikais Frau auf der Straße erscheint, so rufen alle Chinesen begeistert: „Vive l'impératrice!", und wenn ich auf den Boulevards spazieren gehe, dann heißt es nur so obenhin: „Voilà — Madame Poincaré!"

Monsieur P. (beruhigend): „Schatz, du verlangst Unmögliches! Der Vater Juanschikais war ein Taotai und meiner nur ein simpler —"

Madame P. (unterbrechend): „Napoleons Vater war ein Rechtsanwalt! Bitte, keine Ausrede, Raymond! Du weißt, ich kann sehr energisch werden."

Monsieur P. (winselnd): „Ich beschwöre dich, warte doch wenigstens die neue Offensive Joffres ab — im März spätestens — im Juni — im September —"

Madame P. (empört): „Du Schwindler, warte, ich — werde dich —" (das Oberhaupt der Republik verläßt eiligst mit Regenschirm und Hut das Familiengemach, um dem Obersten Kriegsrat sofort einen Durchbruch — koste es, was es wolle — zu empfehlen.)

A.: Ich habe eine Zeitungskorrespondenz gegründet und sie „Lug ins Land" genannt.

B.: Ein sehr passender Name.

A.: Ja, aber jetzt möchte ich sie nach französischen und englischen Mustern modernisieren, muß ich da nicht einen andern Namen für sie suchen?

B.: Wieso? Nennen Sie sie doch künftig einfach: „Lüg ins Land".

CAMPHOR-BYROLIN

verhütet Frost, Gicht und Rheumatismus
Unerreicht gegen Insektenstiche und Ungeziefer.
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

In unserem Verlage
erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors
in alter und neuer Zeit

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut. — Preis eleg. geb. 4 M.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner ti erarischen Humors ein Schärflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen!** Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:

„Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Statt M. 25.– nur M. 6.80

Das Weib in der Karikatur

Mit 450 Textillustrationen und 60 größtenteils doppelseitigen farbigen Kunstblättern mit seltenen und amüsanten Karikaturen aus allen Zeitepochen von G. Kahn. Elegant gebunden

Dies Werk ist zweifellos eines der interessantesten, geistreichsten und amüsantesten Bücher, die jemals in Deutschland erschienen sind. Es zeichnet sich durch eine enorme Anzahl der prachtvollsten und mit seltenem Geschmack ausgewählten Illustrationen, die in Deutschland fast ohne Ausnahme gänzlich unbekannt sind, aus. Man darf mit Recht sagen, daß mit diesem Buche nicht nur ein sehr lebendiges und modernes, sondern auch ein künstlerisches und gelehrtes Werk gebracht wurde, dessen seltene Illustrationen auch für jeden Sammler einen bedeutenden Wert besitzen.

Statt früher M. 25.– nur M. 6.80

zu beziehen durch die

Akad. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig

gegen

bequeme Monatsrate von M. 2.–

Bestellschein D

Gefl. ausschneiden und im 3-Pf.-Kuvert einsenden!

Unterzeichneter bestellt hiermit gegen Frankolieferung bei der Akad. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig, Königstr. 37

„Das Weib in der Karikatur"

Elegant gebunden für nur M. 6.80 zahlbar monatlich M. 2.— ab Lieferung. Erfüllungsort Leipzig.

Ort und Straße: .....

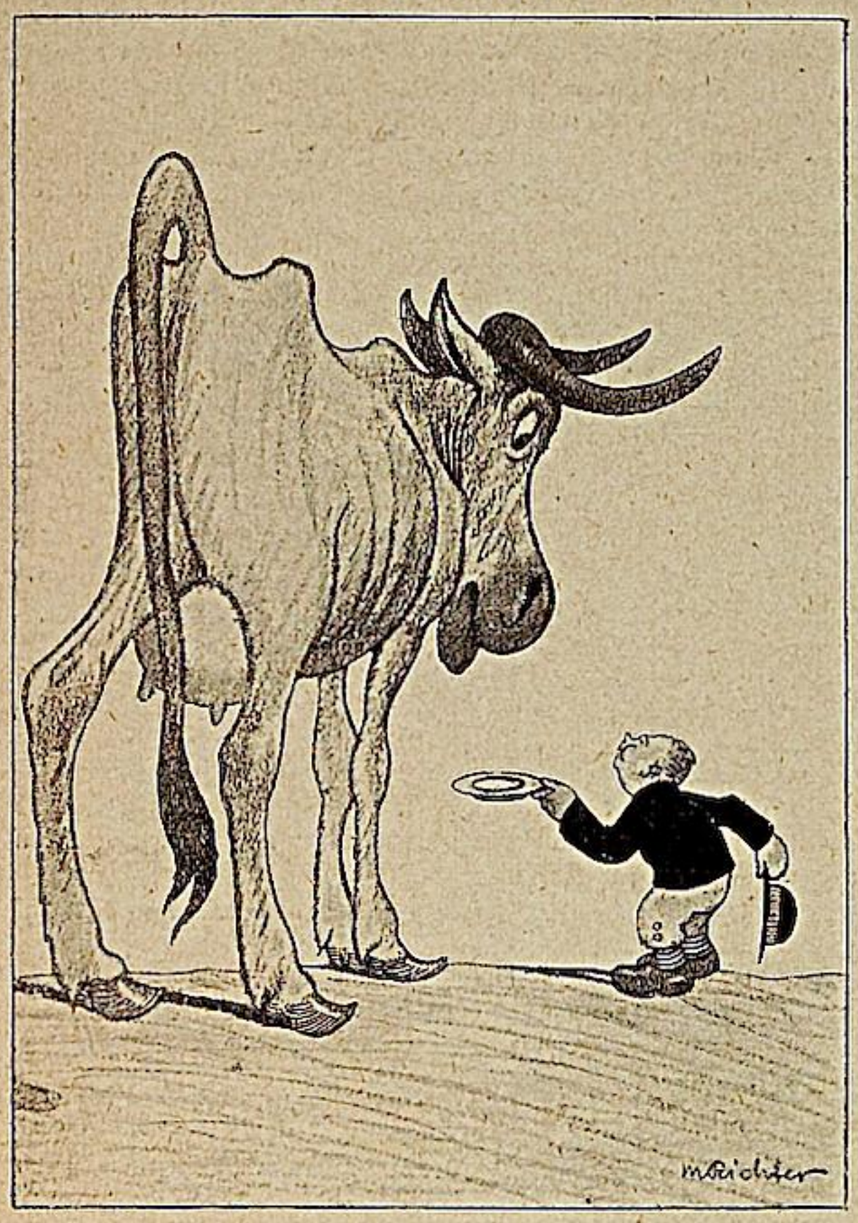
Name und Stand: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0835

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausschaltung des Zwischenhandels



„Ach, können Sie mir nich ein halb Pfund Butter verkaufen?“

De dän'sche „Reuterkorrespondent“

„Reuter“! Ja, dat hett so wat.
Einer denkt denn furts an Platt.
Denkt an Fritzing un so furt.
Süh, dat hett uns doch belurt!
„Platt“ tworst is 't, wat „Reuter“ schriwwt,
Luter plattes Laegengift,
Ja, de Kirl sitt heil voll Laegen.
Je, dor süll 'k mi sacht wat haegen,
Dat sin Mann in Kopenhagen
Heit — süll einer dornach fragen —
Is ok süß an em nicks Wohrs,
Poulsen vör un achter — Nors!

Geschäftsanzeige

Diplomatische Beziehungen werden, um vor der Wahl damit zu räumen, auf Abbruch vergeben bei
Wilson & Co., U. S. (Filiale von J. Bull).

Dem in Bedrängnis geratenen Schriftsteller Augustin Buseke ging von wohlmeinender Seite die Nachricht zu, daß ihm eine Ehrengabe von 500 M. bewilligt sei. Als er hochgestimmt ins Kaffee gestürmt war, überreichte ihm ein teilnehmender Freund die Zeitung und wies auf folgende Notiz hin:

„Carl Sternheim ist der Fontanepreis für seine drei Erzählungen Busekow, Napoleon und Schuhlin verliehen worden. Der Dichter nahm die ihm durch die Preisverleihung zugedachte Ehrung an und gab die mit dem Preise verbundene Preissumme an den jungen Prager Erzähler Franz Kafka für dessen Novellen weiter als Zeichen seiner Anerkennung.“

In Busekes Brust arbeitete es. Aber er fand seinen Entschluß. Unter freudiger Spannung der sich zudrängenden Kollegen erklärte er stolz, er werde Sternheim folgen, ließ sich Tinte und Feder kommen und schrieb, er nähme die ihm durch die Preisverleihung zugedachte Geldsumme an und gäbe die mit dem Preis verbundene Ehrung an Gerhart Hauptmann als Zeichen seiner Anerkennung weiter.

Emser-Wasser

gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden
Influenza
Gicht

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Beinkorreklions-Apparat

Segensreiche Erfindung!

Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.

Unser wissenschaftlich feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei Kindern u. jüngeren, sondern auch bei älteren Personen unschön geformte O- u. X-Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. oder in Briefmarken (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatomisch-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen.

Wissensch.-orthopäd. Versand „Ossale“
Arno Hildner, Chemnitz 32, Kanzlerstr. 58.

Briefmarken

Zeitung Probenummer kostenfrei
25] Kriegsmarken Mk. 3.50
40] der Zentralmächte „ 5.50
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin W. 8.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

MENTHOL-BYROLIN

verhütet Schnupfen und Migräne.

BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey.

Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nu haben se den Serbenjeneral Popowitsch nach Italien jeschleppt un vor een Kriegsjericht jestellt, weil die Serben ihre Kanonen verloren haben.
Schultze. Wat du sagst!
Müller. Ja, un nu haben se ihm zu 'ne jräßliche Strafe verurteilt. Se haben ihm det Beste jenommen, wat er hatte.
Schultze. Nanu! Wat denn?
Müller. Det— t! w.

Müller. Du, det is aber doch doll. Da lese ick, in den „Fijaro" hat een Kerl von die „Emeute in Berlin" jeschrieben un jesagt, det in Berlin fufzigdausend Menschen den Reichsdag jestürmt haben, un det Blut —
Schultze. Hahaha! Wie heeßt denn der Kerl?
Müller. Wie soll er denn heeßen? Fitz-Maurice heeßt er.
Schultze. So, denn wollen wir ihm zum Witz-Maurice ernennen! w.

Müller. Wat unse Kinder det Kriegspielen lieben, is jarnich zu sagen. Meene beeden haben sich heute woll 'ne Stunde lang jejenseitig Irimassen jeschnitten, det et jreulich war.
Schultze. Nanu! Irimassen, det is doch nich Krieg jespielt!
Müller. Aber jrade: Fortjesetzte Minenkämpfe. l.

Sehr erklärlich!

○ Nach Mitteilung der Chicagoer Fachzeitschrift „Hyde and Leather" hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, sich an das Staatsdepartement gewandt, damit dieses England zur zeitweiligen Aufhebung der Blockade veranlassen möge, so daß Herr Gerard seine Garderobe, besonders seine Schuhe, aus London beziehen könne; in Berlin seien solche gegenwärtig nicht zu haben.

An der Richtigkeit dieser Nachricht kann nicht gezweifelt werden, und es wird schon stimmen, daß Herr Gerard seinen Bedarf an Schuhzeug nicht mehr in Berlin decken konnte. Das liegt aber nicht an der dort herrschenden Lederknappheit, sondern vielmehr an dem ganz außergewöhnlichen Bedarf des Herrn Gerard. Er soll, nach Wilsons Anweisungen, in Deutschland möglichst breitspurig und naßforsch auftreten; dazu kommt das ewige Hin- und Herlaufen mit der Notenmappe, deren Inhalt auch noch besonders breitgetreten wird. Das alles erfordert viel Schuhzeug, und es ist ein sehr anständiger Zug des Herrn Botschafters, daß er nicht uns, sondern Wilson für die Beschaffung des Ersatzes in Anspruch nimmt. Sehr demütigend ist es allerdings für Amerika, daß es sich bei England schustern muß, damit dieses seinem Botschafter mit einem Paar neuer Schuhe auf die Beine helfe.

Die größte Fahrt

Wer ist der hochgemute Mann,
Der trotzig sich berühmen kann
Und solches Wort mit Wahrheit sagt,
Es habe vor ihm kein Mensch gewagt,
In dieser Erde alten Gleisen
So riesenweit wie er zu reisen?
Wer ist der Mann?
Sagt an, sagt an!

Kolumbus fuhr wohl übers Meer,
Gefahrvoll war die Fahrt und schwer.
Vasco da Gama reiste weit,
Ihr Name überdauert die Zeit.
Und Magelhaens und all die andern,
Die da mochten die Erde durchwandern,
Verborgene Wege aufzuschließen,
Ob sie nun Cook oder Humboldt hießen,
Ob sie vom Nordpol zum Südpol strebten,
Keiner von allen, die da lebten,
Hat solche Riesenfahrt gewagt,
Wie einer, der mir baß behagt.
Wer ist der Mann?
Sagt an, sagt an!

Ihr zweifelt noch? Ihr schwankt und sinnt?
O merke den Namen sich jedes Kind
Des Mannes, der uns zur Weihenacht
So gute Freude hat gebracht.
Wer ist der Mann?
Ich sag's euch an:
Das ist der Herr von Burian!
Die Riesenfahrt auch tu ich euch kund:
Er fuhr — Herrn Wilson übern Mund! w.

Joffre und French

(Ein am Silvesterabend belauschtes Telephongespräch)

Joffre: „Kollege! Ich bin zum Oberbefehlshaber aller französischen Truppen in sämtlichen Erdteilen erhoben."
French: „Oh, das ist ja — sehr erfreulich!"
Joffre: „Meinen Sie? Wie geht es Ihnen?"
French: „Ich bin gleichfalls zum Oberbefehlshaber aller englischen Truppen in sämtlichen Erdteilen erhoben!"
Joffre: „Oh, das ist ja — sehr erfreulich!"
French: „Meinen Sie?"
Joffre: „Kollege Cadorna soll auch zum Oberbefehlshaber aller italienischen Truppen in sämtlichen Erdteilen erhoben werden!"
French: „Oh, das ist noch viel erfreulicher!"
Joffre: „Warum meinen Sie das?"
French: „Dann können wir uns gemeinschaftlich Zylinderhüte kaufen; die sind im Vierteldutzend billiger."
Joffre: „Famos, Herr Kollege! Und dann setzen wir uns an die sonnige, milde Rivieraküste und kloppen einen vernünftigen Whist! Und wem eine Offensive auf die Spielbankkasse Alberts von Monaco gelingt, der bezahlt eine Lage Sekt mit Porter!"
French (erfreut): „Allright, Sir! — Schluß!"

Wir bitten die Beiblätter zu beachten!

Der heutigen Nummer liegt ein Gedenkblatt bei zur Erinnerung an unsere im abgelaufenen Jahre verstorbenen Redakteure

Johannes Trojan und Max Friedlaender

Redaktion und Verlag des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0837
© Universitätsbibliothek Heidelberg

838

R 1311

Die neue Einsegnung der Fünfehe

Reverend Grey: „Geliebte Kinder! Niemand von euch darf sich allein, auf eigene Rechnung scheiden lassen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0838

© Universitätsbibliothek Heidelberg